

## Antwort der Bundesregierung

auf die Große Anfrage der Abgeordneten Bulmahn, Schmidt (Nürnberg), Odendahl, Adler, Bachmaier, Becker-Inglau, Blunck, Dr. Böhme (Unna), Catenhusen, Conrad, Dr. Däubler-Gmelin, Dr. Diederich (Berlin), Egert, Faße, Fuchs (Köln), Fuchs (Verl), Ganseforth, Dr. Götte, Hämmerle, Dr. Hartenstein, Kastner, Kastning, Kolbow, Kretkowski, Kuhlwein, Luuk, Matthäus-Maier, Müller (Düsseldorf), Dr. Niehuis, Peter (Kassel), Renger, Rixe, Schulte (Hamel), Seuster, Dr. Skarpelis-Sperk, Dr. Soell, Dr. Sonntag-Wolgast, Steinhauer, Stiegler, Terborg, Dr. Timm, Weiler, Weyel, Dr. Wegner, Weisskirchen (Wiesloch), Wieczorek-Zeul, Dr. Vogel und der Fraktion der SPD  
— Drucksache 11/5907 —

### Stand und Perspektiven der Frauenforschung

#### Vorbemerkungen:

Die Bundesregierung hat bereits 1984 in ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage der Fraktionen der CDU/CSU und FDP vom 27. November 1984 (Drucksache 10/2513) ihre Position zur Frauenforschung dargelegt. Sie hat in den vergangenen sechs Jahren die Förderung frauenrelevanter Forschungsvorhaben ausgebaut.

Die Bundesregierung ist der Auffassung, daß Frauenforschung einen unverzichtbaren Beitrag zur Umsetzung der Gleichberechtigung in die soziale Wirklichkeit leistet. Frauenforschung schafft die wissenschaftliche Grundlage für eine Politik für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen.

Frauenforschung, die zunächst im Rahmen der Sozialwissenschaften als Forschung über die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und die damit verbundene gesellschaftliche Benachteiligung der Frau entstanden ist, hat insgesamt an Aktualität und Wirkung gewonnen und wird zunehmend als notwendige Ergänzung und Korrektur der verschiedenen Disziplinen aner-

kannt. Sie hat sich insbesondere in den Fächern der Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften als eigenständiger Forschungszweig entwickelt. Frauenforschung bezieht jeweils im Kontext eines Forschungsbereichs Fragen nach den Zuweisungen und Festschreibungen von Rollen, Tätigkeitsfeldern und Lebenszusammenhängen von Frauen, nach den Leistungen von Frauen in Vergangenheit und Gegenwart und nach der Einbeziehung dieser Leistungen durch die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen ein. Als themen- und disziplinübergreifende Forschung erforscht sie die familiären Lebensbedingungen von Frauen und das Geschlechterverhältnis ebenso wie die Arbeitswelt, die Rechtsverhältnisse und das soziale Sicherungssystem, den häuslichen Raum ebenso wie die Stadtentwicklung oder die Erhaltung der Umwelt. Frauenforschung beschränkt sich nicht auf Forschung über Frauen, sondern berücksichtigt auch die Beziehungen zwischen den Geschlechtern. Insbesondere durch die Einbeziehung der Männerfrage hat Frauenforschung eine neue Dimension erhalten.

---

*Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben der Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit vom 18. Oktober 1990 übermittelt.*

*Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.*

Die Ergebnisse der Frauen- und frauenrelevanten Forschung beeinflussen die Diskussion über die weitere Entwicklung unserer Kultur, über die Entfaltung gleichberechtigter Lebenschancen von Mann und Frau und über die Bewältigung der Zukunftsaufgaben. Sie ermöglichen neue Handlungsansätze und tragen zur Umsetzung der Gleichberechtigung von Mann und Frau bei.

Frauenforschung muß im Lichte der im Grundgesetz festgelegten Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Ländern für den Bereich Forschungsförderung gesehen werden. Nach Artikel 30 GG ist die Ausübung der staatlichen Befugnisse und die Erfüllung der staatlichen Aufgaben Sache der Länder, soweit das Grundgesetz nicht selbst eine andere Regelung trifft oder zuläßt. Der Bund ist nach der Kompetenzverteilung des Grundgesetzes u. a. für die konkurrierende Gesetzgebung über die Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Artikel 74 Nr. 13 GG) zuständig.

Bund und Länder können zudem nach Artikel 91 b GG auf Grund von Vereinbarungen bei der Bildungsplanung und bei der Förderung von Einrichtungen und Vorhaben der wissenschaftlichen Forschung von überregionaler Bedeutung zusammenwirken. Im Rahmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung\*) tragen Bund und Länder gemeinsam die Verantwortung für die überregionale Forschungsförderung.

Zu den ungeschriebenen Bundeszuständigkeiten gehört darüber hinaus die Zuständigkeit des Bundes für die Ressortforschung. Die Bundesministerien fördern bereits seit den 70er Jahren im Rahmen der Ressortforschung Vorhaben der Frauen- und frauenrelevanten Forschung sowie Modellprojekte in diesem Bereich.

Frauenforschung ist heute ein integrierter Bestandteil der Forschungsaktivitäten der Bundesregierung:

- In allen Bundesressorts wurden frauenrelevante Forschungsvorhaben in den vergangenen Jahren verstärkt gefördert. Insgesamt haben die Bundesressorts seit 1983 mehr als 100 Mio. DM für Frauen- und frauenrelevante Forschung ausgegeben.
- Der Haushaltsansatz des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit „Für Maßnahmen auf dem Gebiet der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau“ ist von 3,8 Millionen DM im Jahre 1984 auf 15 Millionen DM im Jahre 1990 erhöht und damit fast vervierfacht worden.
- Vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft sind seit 1983 rund 50 Mio. DM für Frauenforschungs- und Modellvorhaben bewilligt worden. Die bereitgestellten Mittel haben sich dabei von 3,5 Mio. DM (1984) auf 7,5 Mio. DM (1989) mehr als verdoppelt.
- Im Januar 1988 wurde unter gemeinsamer Federführung des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit und des Bundesministeriums für Forschung und Technologie eine interministerielle Arbeitsgruppe „Frauen in Forschung und Technik“ gegründet, die einen ständigen Erfahrungsaustausch gewährleistet und Auswertungsaufgaben übernommen hat. Sie erarbeitet derzeit einen Bericht über die frauenrelevante Forschung der Bundesregierung.

- Die Bundesregierung beteiligt sich seit 1986 an der institutionellen Förderung des Instituts „Frau und Gesellschaft“ in Hannover, das 1981 als erstes staatlich gefördertes Frauenforschungsinstitut gegründet wurde.

Frauenforschung gewinnt auch auf der Ebene der Bundesländer zunehmend an Bedeutung. In vielen Bundesländern sind in den letzten Jahren auf Landesebene Initiativen zur finanziellen Absicherung von Frauenforschung entwickelt worden:

- Die Landesregierung Baden-Württemberg hat 1989 der Errichtung eines Förderprogramms Frauenforschung zugestimmt und für 1989 200 000 DM und für 1990 500 000 DM bereitgestellt. Gleichzeitig wurde eine unabhängige Förderkommission zur Begutachtung von Forschungsvorhaben eingerichtet.
- In Berlin wurde im Mai 1988 ein Förderprogramm Frauenforschung (Umfang 1988: 489 000 DM; 1989: 1,35 Mio. DM; 1990: 3 Mio. DM) eingerichtet, durch das außeruniversitäre Frauenforschungsprojekte und Infrastrukturmaßnahmen für bestimmte Forschungsvorhaben finanziert sowie Stipendien an Frauen für thematisch und zeitlich begrenzte Vorhaben vergeben werden. Zusätzlich wurde bei der Senatsverwaltung Frauen, Jugend und Familie eine Informations- und Beratungsstelle zu Fragen der Forschungsförderung eingerichtet. Das Land Berlin beteiligt sich seit 1985 an der institutionellen Förderung des Forschungsinstituts „Frau und Gesellschaft“ in Hannover.
- In Bremen ist der Senat im Rahmen eines Sonderprogramms zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses eine Selbstbindung zugunsten der Frauenforschung eingegangen, d. h., die Bereitstellung von Stellen für Nachwuchswissenschaftlerinnen soll nach Möglichkeit mit der Festlegung frauenspezifischer Inhalte zusammengehen.
- Die Behörde für Wissenschaft und Forschung in Hamburg unterstützt die „Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung“, die als Dienstleistungseinrichtung der „Gemeinsamen Kommission“ – eines Zusammenschlusses dreier Hamburger Hochschulen zur hochschulübergreifenden Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung – gegründet wurde.
- Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst stellt seit 1988 Mittel für das Programm zur Förderung der Frauenforschung an hessischen Hochschulen in Höhe von jährlich 350 000 DM (ab

\*) auf der Grundlage des Bund-Länder-Verwaltungsabkommens über die Errichtung der gemeinsamen Kommission für die Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) vom 25. Juni 1970

1990 450 000 DM) zur Verfügung. Die Bevollmächtigte der Hessischen Landesregierung für Frauenangelegenheiten unterstützt darüber hinaus auch außeruniversitäre Einrichtungen. Hessen fördert seit 1990 das Forschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover institutionell.

- Das Land Niedersachsen gründete 1981 das Forschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover und fördert es seither institutionell als Hauptzuwendungsgeber. Darüber hinaus finanziert die Landesregierung mehrere frauenrelevante Forschungsvorhaben.
- In Nordrhein-Westfalen wurde ein Netzwerk Frauenforschung an Hochschulen aufgebaut, das z. Z. aus 16 Professuren an den Universitäten des Landes mit einer Koordinationsstelle für Frauenforschung in Essen besteht. Darüber hinaus veröffentlichte der Minister für Wissenschaft und Forschung 1988 eine Dokumentation über die universitären und außeruniversitären Frauenforschungsprojekte in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1983 bis 1987. Frauenforschungsprojekte werden in größerem Umfang von verschiedenen Ressorts der Landesregierung gefördert.
- Die Leitstelle für Frauenfragen bei der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz beteiligt sich seit 1986 an der institutionellen Förderung des Forschungsinstituts „Frau und Gesellschaft“ in Hannover.
- In Schleswig-Holstein werden ab 1990 200 000 DM im Landeshaushalt speziell für Frauenforschung reserviert.

Zusätzlich zu den genannten Förderungsmaßnahmen der Bundesländer im Bereich der Frauenforschung bieten zunehmend mehr Hochschulen Lehrveranstaltungen zu frauenrelevanten Themen an. Gleichzeitig verstärkt sich das Interesse von Studentinnen und Studenten an Diplom- oder Magisterarbeiten mit einem frauenrelevanten Themenbezug; Gleiches gilt für Promotionen und Habilitationen.

Die Hochschulen, die nach § 2 Abs. 2 des Hochschulrahmengesetzes verpflichtet sind, auf die Beseitigung der für Wissenschaftlerinnen bestehenden Benachteiligungen hinzuwirken, stärken durch die eingeleiteten Umsetzungsmaßnahmen, u. a. Einrichtung von Stellen für Hochschulfrauenbeauftragte oder Richtlinien zur Förderung der Frauen in der Forschung (z. B. § 33 des Schleswig-Holsteinischen Hochschulgesetzes) auch die Frauenforschung. Die Mehrzahl der Hochschulfrauenbeauftragten sieht die Förderung der Frauenforschung als einen wichtigen Aufgabenbereich an.

Eine entscheidende Verbesserung der Situation von Frauen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich soll durch das auf Initiative des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft von Bund und Ländern gemeinsam erarbeitete Zweite Hochschulsonderprogramm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erreicht werden. Durch dieses Programm soll vor allem ein Durchbruch bei der Verbesserung der Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Arbeit und Qualifizierung von Frauen erreicht werden.

Bei einem Gesamtvolumen von 4 Milliarden DM sind im Rahmen des Programms allein ca. 700 Mio. DM für besonders frauenfördernde Maßnahmen vorgesehen, um bessere Möglichkeiten der Vereinbarung von wissenschaftlicher Arbeit bzw. Qualifizierung mit weiblichen Lebensbezügen zu schaffen.

Durch die stärkere Beteiligung von Frauen im Wissenschafts- und Forschungsbereich sind von dem Zweiten Hochschulsonderprogramm auch deutliche Impulse für die Weiterentwicklung der Frauenforschung in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen zu erwarten. Die Vereinbarung über das Zweite Hochschulsonderprogramm wurde am 2. Oktober 1990 von den Regierungschefs des Bundes und der Länder unterzeichnet.

# 1. *Bedeutung und Stellenwert der Frauenforschung*

## 1.1 Was versteht die Bundesregierung unter Frauenforschung?

Worin bestehen nach Auffassung der Bundesregierung die spezifischen Inhalte und Problemstellungen der Frauenforschung?

Frauenforschung ist nach dem Verständnis der Bundesregierung Forschung, die geschlechtsspezifische Fragestellungen aufgreift, sich mit Tatbeständen der gesellschaftlichen Benachteiligungen von Frauen befaßt und umsetzungsfähige Konzeptionen zu ihrer Beseitigung entwickelt. Frauenforschung umfaßt aber auch frauenrelevante Forschung, d. h. Forschungsvorhaben, die neben anderen Gesichtspunkten auch frauenspezifische Aspekte enthalten bzw. deren Ergebnisse eine mehrheitlich weibliche Zielgruppe betreffen. Eine trennscharfe und abschließende Definition von Frauenforschung ist jedoch nicht möglich.

Die spezifischen Inhalte und Aufgabenstellungen der Frauenforschung ergeben sich aus den jeweiligen Disziplinen (z. B. Sozial-, Kultur-, Geschichtswissenschaften), wobei oft disziplinübergreifend gearbeitet wird. Fragestellungen und Methoden der Frauenforschung sind vielfältig. Dazu gehören Fragen nach Zuweisungen und Festschreibungen von Rollen, Tätigkeitsfeldern und Lebenszusammenhängen von Frauen, Fragen nach den Leistungen von Frauen in Vergangenheit und Gegenwart sowie Kritik bisheriger Forschungsansätze in einzelnen Disziplinen, in denen das Geschlechterverhältnis bisher gar nicht oder zu wenig thematisiert war.

Frauenforschung bezieht sich heute nicht mehr allein auf Frauen, sondern analysiert die Bedeutung des Geschlechts als soziale Kategorie in den einzelnen Wissenschaftsbereichen und -disziplinen. Damit werden auch Fragen nach Rollen und Aufgaben von Männern sowie nach möglichen Veränderungen angeschnitten.

## 1.2 Wie schätzt die Bundesregierung die wissenschaftliche, gesellschaftliche und politische Bedeutung der Frauenforschung ein?

Nach Auffassung der Bundesregierung wird Frauenforschung zu einem zunehmend wichtigen Bereich in nahezu allen wissenschaftlichen Disziplinen. Die Ergebnisse tragen zu verändertem Bewußtsein und neuen Einstellungen bei Frauen und Männern bei und sind die Grundlage für die Gestaltung politischer Rahmenbedingungen, die partnerschaftliches Verhalten der Geschlechter in Familie, Erwerbswelt und Öffentlichkeit fördern.

Die Bundesregierung hat der wachsenden Bedeutung der Frauenforschung durch verschiedene Maßnahmen Rechnung getragen:

- Beständige Ausweitung der Förderung von Vorhaben der Frauenforschung im engeren Sinne sowie der frauenrelevanten Forschung durch die Bundesressorts.
- Erhöhung des Haushaltsansatzes „Für Arbeiten und Maßnahmen auf dem Gebiet der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau“, der im Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit bereits seit 1973 geführt wird, von 3,8 Millionen DM im Jahr 1984 auf rd. 15 Millionen DM im Jahre 1990 sowie Ausweitung der Ausgaben für Frauenforschungs- und Modellvorhaben, die aus diesem Titel bestritten werden, von rd. 1,3 Mio. DM auf fast 10 Mio. DM.
- Angesichts der Schlüsselrolle, die der Bildungspolitik bei der Durchsetzung der Gleichstellungspolitik zukommt, stellt die Förderung der Frauenforschung im Rahmen der Aufgaben des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft einen besonderen Schwerpunkt dar und hat sich zu einem festen Bestandteil der Bildungsforschung in allen Bildungsbereichen entwickelt.

Insgesamt hat der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft seit den 70er Jahren 70 Mio. DM für die Förderung von Frauenforschungs- und Modellvorhaben im Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturbereich bereitgestellt.

- Einrichtung einer interministeriellen Arbeitsgruppe „Frauen in Forschung und Technik“ unter gemeinsamer Federführung des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit und des Bundesministeriums für Forschung und Technologie. Die Arbeitsgruppe erarbeitet derzeit einen

Bericht über die frauenrelevante Forschung der Bundesregierung, der 1991 vorgelegt werden soll.

Der gestiegenen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Bedeutung der Frauenforschung tragen auch die Länder Rechnung. Hiervon zeugen sowohl der Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung über die „Förderung von Frauen im Bereich der Wissenschaft“, der ein eigenes Kapitel zur Frauenforschung enthält, als auch die vielfältigen Aktivitäten der Bundesländer zur Stärkung der Frauenforschung (siehe Antworten auf die Fragen 3.1 bis 3.4).

## 2. Förderung der Frauenforschung durch die Bundesregierung

### 2.1 Wie haben sich die Ausgaben der einzelnen Bundesressorts für Frauenforschung in den einzelnen Jahren seit 1983 entwickelt?

Die Bundesministerien fördern bereits seit den 70er Jahren im Rahmen der Ressortforschung Vorhaben der Frauen- und frauenrelevanten Forschung sowie Modellprojekte in diesem Bereich. Die Vorhaben werden aus den ressortspezifischen Haushaltstiteln finanziert. Bei den meisten Ressorts ist daher eine spezifische Ermittlung der Ausgaben für frauenrelevante Forschungsvorhaben nicht möglich. Das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit hat einen eigens ausgewiesenen Haushaltstitel „Für Arbeiten und Maßnahmen auf dem Gebiet der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau“, aus dessen Bezeichnung deutlich wird, daß aus ihm Maßnahmen der Frauenforschung finanziert werden. Die Förderung von Frauenforschungs- und Modellvorhaben ist seit Jahren fester Bestandteil der Aufgaben des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft. Die erforderlichen Mittel werden aus den jeweiligen Forschungs- und Modellversuchstiteln (z. B. für Bildungsforschung, Berufsbildungsforschung, Hochschulforschung, Weiterbildung), die teilweise eigene Erläuterungsziffern für Frauenforschungs- und Modellprojekte haben, bereitgestellt. Das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung und das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft haben – soweit Angaben möglich waren – ihre Ausgaben für Frauen- und frauenrelevante Forschungsvorhaben ermittelt:

Ausgaben der Bundesressorts für Frauenforschung und frauenrelevante Forschung seit 1983<sup>1)</sup> in Mio. DM

|                                                            | 1983 | 1984  | 1985 | 1986 | 1987 | 1988 | 1989 | 1990              |
|------------------------------------------------------------|------|-------|------|------|------|------|------|-------------------|
| Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit; | 1,05 | 1,21  | 1,3  | 1,6  | 2,8  | 2,9  | 2,55 | 1,9 <sup>2)</sup> |
| zusätzlich aus dem „Frauentitel“                           | 1,7  | 1,3   | 0,9  | 1,1  | 2,3  | 3,5  | 4,7  | 9,8 <sup>2)</sup> |
| Bundesminister für Bildung und Wissenschaft                | 5,0  | 3,5   | 3,1  | 4,8  | 7,5  | 7,1  | 7,5  | 7,5 <sup>2)</sup> |
| Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung                | 0,03 | 0,014 | 0,67 | 0,7  | 1,5  | 0,5  | 0,2  |                   |

<sup>1)</sup> Soweit Angaben möglich waren, umfaßt die Übersicht alle in den jeweiligen Haushaltsjahren bewilligten Finanzmittel für frauenrelevante Forschungsvorhaben sowie Modellversuche und wissenschaftliche Begleitprojekte für die Ressorts.

<sup>2)</sup> geplante Ausgaben

Das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit finanziert zusätzlich zur Frauenforschung aus dem „Frauentitel“ auch frauenrelevante Forschungs- und Modellvorhaben aus anderen Titeln des Ministeriums.

Im Bereich der Modellvorhaben und der wissenschaftlichen Begleitforschung des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft erfolgt die Förderung im Rahmen des von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung festgelegten Verfahrens, wobei Bund und Länder jeweils 50 % der vorhabenbedingten Kosten finanzieren. Auch bei den sog. „Wirtschaftsmodellversuchen“ erfolgt nur eine anteilige Finanzierung von Bundesseite.

## 2.2 Welchen Anteil hatten diese Ausgaben in den einzelnen Jahren an den Gesamtausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung?

Die Gesamtausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung (FuE) belaufen sich seit 1983 auf (in Mio. DM):

|      |            |
|------|------------|
| 1983 | 11 440,3   |
| 1984 | 11 743,0   |
| 1985 | 12 767,0   |
| 1986 | 12 897,8   |
| 1987 | 13 144,2   |
| 1988 | 13 254,8   |
| 1989 | 14 161,6   |
| 1990 | 15 022,0*) |

\*) Regierungsentwurf

Da es keine Gesamtübersicht über die Ausgaben der Bundesressorts für Frauenforschung und frauenrelevante Forschung gibt (siehe Frage 2.1), kann ihr Anteil an den Gesamtausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung nicht ermittelt werden.

Die Ausgaben des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft für Frauenforschungs- und Modellvorhaben haben sich im Vergleich zu den gesamten bewilligten Mitteln aus den jeweiligen Forschungs- und Modellversuchstiteln seit 1983 wie folgt entwickelt:

| Jahr | Forschungs- und Modellversuchsmittel<br>DM | davon Frauenforschungs- und Modellversuchsmittel<br>DM | Prozentualer Anteil |
|------|--------------------------------------------|--------------------------------------------------------|---------------------|
| 1983 | 88 533 138,15                              | 4 951 183,-                                            | 5,6                 |
| 1984 | 77 738 380,94                              | 3 463 896,-                                            | 4,5                 |
| 1985 | 75 438 590,33                              | 3 093 991,-                                            | 4,1                 |
| 1986 | 71 399 394,83                              | 4 761 358,-                                            | 6,7                 |
| 1987 | 72 921 327,26                              | 7 526 157,-                                            | 10,3                |
| 1988 | 67 588 958,44                              | 7 130 255,-                                            | 10,5                |
| 1989 | 77 389 620,96                              | 7 520 455,-                                            | 9,7                 |

Entwicklung des Haushaltstitels „Für Arbeiten und Maßnahmen auf dem Gebiet der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau“ des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit seit 1983

|      | insgesamt<br>DM          | Forschungs- und Modellvorhaben<br>DM | Anteil in<br>% |
|------|--------------------------|--------------------------------------|----------------|
| 1983 | 3 819 000                | 1 657 000                            | 43,4           |
| 1984 | 3 800 000                | 1 268 300                            | 33,4           |
| 1985 | 3 650 000                | 886 700                              | 24,3           |
| 1986 | 3 800 000                | 1 122 500                            | 29,5           |
| 1987 | 6 200 000                | 2 332 000                            | 37,6           |
| 1988 | 8 500 000                | 3 471 200                            | 40,8           |
| 1989 | 14 511 000 <sup>1)</sup> | 4 689 200                            | 32,3           |
| 1990 | 15 000 000               | 9 800 000                            | 65,3           |

<sup>1)</sup> Seit 1989 sind im Haushaltstitel Mittel für das „Sonderprogramm zur Rückkehr von Frauen in den Beruf“ mit jährlich 5 Mio. DM enthalten. Sie wurden 1990 zum ersten Mal eingesetzt.

## 2.3 Wie sollen sich die Ausgaben der einzelnen Bundesressorts für Frauenforschung nach der mittelfristigen Finanzplanung bis 1993 entwickeln?

Eine Entwicklung der Ausgaben für Frauenforschung nach der mittelfristigen Finanzplanung kann nur für den Haushaltstitel des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit „Für Arbeiten und Maßnahmen auf dem Gebiet der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau“ insgesamt aufgezeigt werden; in den anderen Ressorts gibt es keine eigens ausgewiesenen Haushaltstitel für Frauenforschung.

Entwicklung des Haushaltstitels „Für Arbeiten und Maßnahmen auf dem Gebiet der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau“ des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit nach der mittelfristigen Finanzplanung in Mio. DM

|             |        |
|-------------|--------|
| 1990 (Soll) | 15,000 |
| 1991 (Soll) | 15,800 |
| 1992 (Soll) | 16,500 |
| 1993 (Soll) | 17,000 |

In Anbetracht der neu anstehenden Beratungen über den Haushalt 1991 können derzeit keine zuverlässigen Planungswerte angegeben werden.

## 2.4 Welche Frauenforschungseinrichtungen erhielten seit 1983 institutionelle Fördermittel des Bundes, und welche Höhe erreichten diese Fördermittel in den einzelnen Jahren?

Das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit fördert seit 1986 das Frauenforschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover. Die institutionellen Fördermittel betrugen in den einzelnen Jahren:

|      |            |
|------|------------|
| 1986 | 98 700 DM  |
| 1987 | 102 000 DM |
| 1988 | 102 000 DM |
| 1989 | 102 000 DM |
| 1990 | 110 000 DM |

- 2.5 Welche wesentlichen Frauenforschungsvorhaben hat die Bundesregierung seit 1983 gefördert?

Wer waren die Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer, welche Fördermittel wurden bzw. werden für dieses Vorhaben bereitgestellt, und welche Laufzeit hatten bzw. haben diese Vorhaben?

Im Anhang der Großen Anfrage sind als Anlage 1 die wesentlichen Frauen- und frauenrelevanten Forschungsvorhaben der Bundesregierung aufgelistet. Auch Modellvorhaben sind wegen ihrer wissenschaftlichen Begleitung einbezogen worden.

Da Frauenforschungsvorhaben oftmals mit einem geringen Mitteleinsatz wichtige neue Erkenntnisse vermitteln, wurden auch viele – in bezug auf den Mitteleinsatz – kleinere Projektvorhaben aufgelistet.

- 2.6 Welche Leitlinien und allgemeinen Ziele bestimmen die Bundesregierung bei der Vergabe von Frauenforschungsvorhaben?

Die Bundesregierung hat die Leitlinien und allgemeinen Ziele ihrer Forschungspolitik im Bundesbericht Forschung 1988 und im Faktenbericht 1990 dargelegt. Die in diesem Bericht dargestellten Leitlinien und allgemeinen Ziele gelten – soweit übertragbar – auch als Maßstab für die Frauenforschung.

Frauenforschung dient vor allem der Untersuchung der besonderen frauenspezifischen Belange in den einzelnen Politikbereichen, um eine stärkere Berücksichtigung weiblicher Lebenszusammenhänge im Rahmen der Maßnahmen der Bundesregierung zu ermöglichen. Darüber hinaus muß Frauenforschung an der wissenschaftlichen Überprüfung gesellschaftspolitischer Ziele und ihrer praktischen Umsetzung teilhaben. Frauenforschung übernimmt auch die Aufgabe des Vordenkens und bereitet Politik und Gesellschaft rechtzeitig auf die gerade in diesem Bereich stattfindenden gravierenden Veränderungen und neuen Anforderungen vor. Sie ist notwendig, um politische Fehlentwicklungen zu vermeiden und politische Entscheidungen auf eine wissenschaftlich abgesicherte Grundlage zu stellen.

Insgesamt gilt für die Forschung, daß sie zwar im Regelfall zu Gesetzesänderungen oder Programmen führen soll, daß es aber auch möglich sein muß, neue gesellschaftliche Veränderungen auszuloten, grundlegende Erkenntnisse zu gewinnen oder beobachtete Änderungen wissenschaftlich belegen zu lassen. Forschung hat hier vor allem den Sinn, die öffentliche Diskussion als unverzichtbares Mittel zur Änderung von Bewußtsein, Einstellungen und tatsächlichem Verhalten in Richtung auf einen Abbau von Benachteiligungen und Herstellung der Gleichberechtigung für Frauen mit wissenschaftlich gewonnenen Erkenntnissen anzustoßen und Beratung nach außen mit wissenschaftlich abgesicherten Erkenntnissen zu leisten.

- 2.7 Welche Ergebnisse dieser Forschungsvorhaben hat die Bundesregierung seit 1983 in konkrete Maßnahmen umgesetzt?

Die Ergebnisse der Frauen- und frauenrelevanten Forschung bilden eine wichtige Grundlage für die Initiativen der Bundesregierung zur Verwirklichung der Gleichberechtigung. Gesetzgeberische Initiativen gründeten ebenso auf Erkenntnissen der Frauenforschung wie die Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit. Oftmals richteten sich die Empfehlungen der Forscherinnen und Forscher aber auch an andere Institutionen und Einrichtungen bzw. an Länder und Kommunen. In diesen Fällen ist es ihre Aufgabe, die Ergebnisse umzusetzen. Die von der Bundesregierung geförderten Forschungsvorhaben haben somit häufig eine Anstoßfunktion.

Eine detaillierte Auflistung der Initiativen der Bundesregierung, die aufgrund der Ergebnisse von Frauenforschungsvorhaben gestartet wurden, bzw. der Auswirkungen, die Frauenforschungsförderung auf Wirtschaft und Gesellschaft ausgeübt hat, würde den Rahmen der Großen Anfrage sprengen. Daher werden exemplarisch einige konkrete Maßnahmen aufgelistet.

#### I. Gesetzliche Maßnahmen

1. Gesetzliche Regelungen zur Verbesserung der Situation von Pflegenden

Die gesetzlichen Regelungen zur Verbesserung der Situation von Pflegenden – u. a. Pflegeberücksichtigungszeiten ab 1992 in der gesetzlichen Rentenversicherung, Sonderausgabenabzug im Steuerrecht, Pflege-Pauschbetrag bei der Einkommensteuer, Übernahme von Pflegekosten eines zu Hause gepflegten Schwerstpflegebedürftigen – wurden mitbestimmt durch die Ergebnisse von Forschungsvorhaben, z. B. der Studie „Ältere Töchter alter Eltern“ (Band 183 der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit) oder der Sonderauswertung der Social-data-Studie „Anzahl und Situation zu Hause lebender Pflegebedürftiger“ (Band 80 der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit) über die Alterssicherung von unentgeltlich Pflegenden.

2. Fünftes und Achstes Gesetz zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften

Die gesetzlichen Regelungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Freistellungen vom Dienst – Ausweitung der Teilzeitbeschäftigungs- und Beurlaubungsmöglichkeiten durch das Fünfte und Achte Gesetz zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften – beruhen zum Teil auch auf Erkenntnissen von Forschungsvorhaben zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die die Bedeutung qualifizierter Teilzeitarbeitsplätze für Mütter und Väter mit Kindern herausstellen. Die Bundesregierung wird auf Grundlage der Ergebnisse der Untersuchung Teilzeitarbeit im öffentlichen Dienst weitere Schritte zur Förderung der Teilzeitarbeit unternehmen.

3. Gesetz über die Gewährung von Erziehungsgeld und Erziehungsurlaub

Die Untersuchung des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung „Erwerbstätigkeit und Mutter-

schaft. Möglichkeiten und Probleme von Berufsunterbrechung und Berufsrückkehr bei Kindern unter drei Jahren" diene als Entscheidungsgrundlage für die Ausgestaltung des Erziehungsgeldes und des Erziehungsurlaubs.

#### 4. Gesetz zur Einführung eines Sozialversicherungsausweises

Grundlage für die Einführung eines Sozialversicherungsausweises war die Untersuchung über „Sozialversicherungsfreie Beschäftigung“ des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung.

#### 5. Verlängerung des Beschäftigungsförderungsgesetzes

Die Untersuchung des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung über „Befristete Arbeitsverträge nach dem Beschäftigungsförderungsgesetz 1985“ diene als Entscheidungsgrundlage für die Verlängerung dieses Gesetzes.

#### 6. Gesetz zur Verbesserung des Schutzes von Opfern vor Straftaten

Die in diesem Gesetz eingeführten Verbesserungen im Strafverfahren kommen vor allem vergewaltigten Frauen zugute. Sie sind Ergebnis eines gewandelten Bewußtseins für die Belastungen, denen vergewaltigte Frauen als Zeuginnen in Strafverfahren ausgesetzt sind. Die vom Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit in diesem Bereich geförderten Untersuchungen, z. B. „Vergewaltigung als soziales Problem“, haben hierfür eine Grundlage geschaffen.

#### 7. Gefahrstoffverordnung für werdende und stillende Mütter

Die Ergebnisse verschiedener Forschungsvorhaben zum Arbeitsschutz wurden z. B. in der Gefahrstoffverordnung vom 26. August 1986 für werdende und stillende Mütter sowie für Frauen im gebärfähigen Alter umgesetzt.

#### 8. Umlageverfahren im Zusammenhang mit dem Mutterschutzgesetz

Die Studie des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit über „Erfahrungen mit dem Umlageverfahren „U 2“ nach dem Lohnfortzahlungsgesetz“, in der Arbeitgeberbelastungen durch das Mutterschutzgesetz untersucht wurden, diene der Überprüfung des 1986 für Kleinbetriebe eingeführten gesetzlichen Umlageverfahrens für „Mutterschaftsfälle“.

### II. Modellvorhaben und Sonderprogramme

#### 1. Sonderprogramm zur Rückkehr von Frauen in den Beruf

Die steigende Bedeutung der Berufsrückkehr von Frauen nach der Familienphase seit Beginn der 80er Jahre führte verstärkt zu Untersuchungen in diesem

Themenbereich. Die Bundesregierung finanzierte u. a. die Untersuchung „Rückkehr von Frauen in den Beruf“ (Band 142 der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit), das Vorhaben „Die Bedeutung von Weiterbildung für Frauen beim zweiten Berufseinstieg“ (Band 64 der Studien Bildung und Wissenschaft) und die Untersuchung „Berufliche Wiedereingliederung von Frauen“ (Band 248 der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit). Aufgrund der Erkenntnisse aus den vorliegenden Untersuchungen hat die Bundesregierung 1989 ein Sonderprogramm zur Förderung der Wiedereingliederung von Frauen in den Beruf gestartet. Das Sonderprogramm umfaßt zwei Schwerpunkte:

a) In allen Bundesländern werden Beratungsstellen (insgesamt 17) für drei Jahre gefördert. Die Bundesländer – auch Kommunen und Träger – beteiligen sich an der Finanzierung. Die Beratungsstellen sollen Frauen, die in den Beruf zurückkehren oder ehrenamtlich tätig werden wollen, Orientierung und Informationen geben.

b) Unter Berücksichtigung des ländlichen Raumes wird ein Modellprogramm zur Rückkehr von Frauen in qualifizierte Arbeitsplätze durchgeführt. Arbeitgeber erhalten unter der Voraussetzung, daß sie Berufsrückkehrerinnen unbefristet einstellen, einen Zuschuß für die Einarbeitung der Frauen am Arbeitsplatz.

#### 2. Modellversuchsreihe zur Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Mädchen und Projektreihe zur Ausbildung und Karriere von Frauen in technik-orientierten Berufen (vgl. auch Frage 2.10)

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft führte bzw. führt zur Erweiterung des Berufsspektrums von Frauen und Mädchen verschiedene Maßnahmen durch. Ein erster Schritt war die 1986 erfolgreich abgeschlossene Modellversuchsreihe zur Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Mädchen. Die Ergebnisse der bundesweit durchgeführten Modellversuchsreihe zeigen deutlich, daß junge Frauen in diesen Berufen ebenso leistungsfähig sind wie ihre männlichen Kollegen.

Im Anschluß an diese Modellversuchsreihe initiierte der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft 1986 die Projektreihe „Ausbildung und Karriere von Frauen in technik-orientierten Berufen“, um insbesondere Mädchen, Eltern und Betriebe anzuregen, die Ergebnisse und Erfahrungen aus den Modellversuchen in die Praxis umzusetzen.

Um die notwendige Änderung überkommener Verhaltensmuster und die Beseitigung von Vorurteilen auf breiter Basis zu unterstützen, hat der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft im August 1989 eine bundesweite Informationskampagne zur Erweiterung des Berufsspektrums für Mädchen und Frauen gestartet. Dabei geht es vor allem um die

Überwindung vorhandener Rollenklischees, die den Zugang von Frauen zu zukunftssträchtigen technikorientierten Berufen behindern. Die Kampagne richtet sich an Mädchen, aber auch an Eltern, Lehrer, Freunde, Berufsberater, potentielle Kollegen und Ausbilder.

Auf der Grundlage des Modellversuchsprogramms des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft zur „Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Mädchen“ führt derzeit das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit ein Modellvorhaben durch, das jungen Frauen den Zugang zu gewerblich-technischen Berufen erleichtert und sie in ihrem Berufsleben unterstützt.

3. Modellversuchsreihe zur Qualifizierung von Erwachsenen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und mit besonderem Arbeitsmarktrisiko (siehe auch Frage 2.10)

Auch zur qualitativen Verbesserung der beruflichen Weiterbildung vor allem für arbeitslose Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW) neue Modelle entwickelt. Grundlage hierfür war u. a. das Forschungsvorhaben „Analysen der Erfahrungen in der Qualifizierung von benachteiligten Personengruppen, die im Alter der Erstausbildung keine volle Qualifikation erhalten haben“ (1983), das vom Berufsförderungszentrum in Essen durchgeführt wurde.

Die Ergebnisse dieses Forschungsprojektes sind eingegangen in die Modellversuchsreihe des BMBW zur Qualifizierung von Erwachsenen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und ein besonderes Arbeitsmarktrisiko tragen. Sie wird seit 1984 gefördert und vom Bundesinstitut für Berufsbildung wissenschaftlich betreut. Für 13 Modellvorhaben und 2 flankierende Forschungsvorhaben wurden bisher über 17 Mio. DM zur Verfügung gestellt. 727 Erwachsene, darunter 53 % Frauen, werden im Rahmen der Umschulung in einem anerkannten Ausbildungsberuf ausgebildet.

Umschulungsmaßnahmen können aber nur erfolgreich sein, wenn auch die Rahmenbedingungen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsprechend gestaltet werden: so ist z. B. ohne eine ausreichende Kinderbetreuung die Teilnahme von Frauen – vor allem von alleinerziehenden Frauen – nicht möglich.

Die Ergebnisse der Modellversuche und Forschungsvorhaben werden zur Zeit vom Unterausschuß 4 und vom Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung geprüft. Die Ergebnisse bleiben abzuwarten.

4. Multifunktionale Bürokommunikation – EDV-Ausbildung von Frauen für Frauen

Grundlage dieses Modellprogramms des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, in dessen Rahmen Frauen, die in den

Beruf zurückkehren wollen, Weiterbildungsangebote im Bereich neuer Technologien gemacht werden, sind verschiedene Untersuchungen, u. a. „Computerkultur und weiblicher Lebenszusammenhang“, eine Untersuchung des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft, in der besondere Zugangsweisen von Frauen und Mädchen zu neuen Technologien herausgearbeitet wurden. Auch die Ergebnisse der Untersuchung „Berufliche Qualifizierung von Frauen zur Verbesserung ihrer Berufschancen bei der Einführung neuer Technologien“ dienten als Grundlage bei der Vorbereitung des Modellprogramms. Das Modellprogramm wendet sich vor allem an Familienfrauen, für die es besonders schwierig ist, Zugang zu neuen Techniken zu finden. Die Durchführung wurde einem Frauenverband übertragen und ausschließlich von Ausbilderinnen übernommen.

### III. Maßnahmen zur Frauenförderung in den obersten Bundesbehörden

1. Richtlinie zur beruflichen Förderung von Frauen in der Bundesverwaltung

Die Ergebnisse der von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Untersuchungen zur beruflichen Situation von Frauen belegen die Notwendigkeit von Frauenförderungsmaßnahmen – sowohl für den Bereich der Wirtschaft als auch für den öffentlichen Dienst. Die Bundesregierung hat daher für ihren Zuständigkeitsbereich 1986 die „Richtlinie zur beruflichen Förderung von Frauen in der Bundesverwaltung“ verabschiedet und zum 1. März 1986 in Kraft gesetzt.

Die Richtlinie enthält konkrete Regelungen für die Verbesserung der Einstellungs- und Aufstiegschancen von Frauen, die Erhöhung ihres Anteils an Fortbildungsmaßnahmen sowie Regelungen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern sollen. Die Bundesregierung hat im September 1990 dem Deutschen Bundestag einen ausführlichen Bericht über die Umsetzung der Richtlinie vorgelegt und als Ergebnis des Berichts die Richtlinie neu gefaßt. Sie macht Frauenbeauftragte für alle Bundesministerien verbindlich.

2. Frauenreferate und Frauenbeauftragte in den Bundesministerien

Neben der 1987 eingerichteten Abteilung Frauenpolitik im Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit gibt es in allen Bundesministerien Arbeitseinheiten, die sich mit frauenrelevanten Aspekten im Rahmen ihrer jeweiligen Ressortzuständigkeit befassen und die Aufgabe haben, auf die Herstellung der Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen hinzuwirken.

Im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft ist im Frühjahr 1989 das Referat „Frauen in Bildung und Wissenschaft“ neu geschaffen worden, das die Aufgabe hat, eine gezielte Förderung von Frauen in allen wichtigen bildungspolitischen Maß-



nahmen zur Geltung zu bringen, übergreifende Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Bildung und Wissenschaft zu entwickeln und Frauenforschungsvorhaben und Modellvorhaben im Bildungs- und Wissenschaftsbereich durchzuführen.

Einige Ressorts haben darüber hinaus Frauenbeauftragte zur Unterstützung der Interessen der weiblichen Beschäftigten eingesetzt. Der Bericht der Bundesregierung an den Deutschen Bundestag über die Gleichstellungsstellen in Bund, Ländern und Gemeinden (Drucksache 11/4893) enthält eine Übersicht über Frauenreferate und Frauenbeauftragte in den Bundesministerien.

Das Bundesministerium für Wirtschaft verabschiedete darüber hinaus im Oktober 1989 ein Konzept zur Frauen- und Familienförderung, das – basierend auf vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnissen – den im Wirtschaftsministerium beschäftigten Frauen erleichtern soll, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren und gleichzeitig Aufstiegschancen wahrnehmen zu können.

#### IV. Maßnahmen für Frauen in der Landwirtschaft

Auf Forschungsvorhaben des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zurückzuführen sind:

1. Erweiterung der Förderrichtlinien für landwirtschaftliche Betriebe durch das Agrarkreditprogramm im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“. Ziel ist es, durch Verbesserung der Wohnsituation zur Rationalisierung oder Arbeitserleichterung im landwirtschaftlichen Betrieb beizutragen.
2. Erweiterung von Investitionsförderungen im Einzelbetrieblichen Förderungsprogramm und im Agrarkreditprogramm der Bund/Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ zur Gründung von unternehmerischen Tätigkeiten/Betriebszweigen auch von Frauen in den Bereichen Direktvermarktung von selbst erzeugten land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie im Bereich Freizeit und Erholung.
3. Ermittlung von arbeitswirtschaftlichen Kalkulationsdaten zwecks Arbeitsvereinfachung und Arbeitserleichterung für die Frauen in den landwirtschaftlichen Betrieben und Haushalten mit Hilfe der Datenverarbeitung (Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft).
4. Berücksichtigung von Frauen bei der Gewährung von Umstellungshilfen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ zur Erleichterung der betrieblichen Umstellung des landwirtschaftlichen Betriebes während der Teilnahme an einer beruflichen Bildungsmaßnahme für einen außerlandwirtschaftlichen Beruf, sofern die Begünstigte landwirtschaftliche (Mit-)Unternehmerin im Sinne des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte (GAL) ist.

#### V. Maßnahmen für Frauen in der Entwicklungszusammenarbeit

##### 1. Dritte Weltfrauenkonferenz von Nairobi

Die Ergebnisse der Studie „Bewertung der Politik und der Maßnahmen zur Frauenförderung in Entwicklungsländern sowie Empfehlungen für die künftige Förderung im Hinblick auf die VN-Weltfrauenkonferenz“ dienten der Vorbereitung der Bundesregierung auf die dritte Weltfrauenkonferenz, die 1985 in Nairobi stattfand. Hierzu wurden die Dokumente der Weltfrauenkonferenzen von 1975 und 1980 ausgewertet sowie eine Bestandsaufnahme der Politik der Entwicklungsländer und der Bundesrepublik Deutschland im Bereich der Frauenförderung in Entwicklungsländern durchgeführt.

Die Ergebnisse sind darüber hinaus in das Konzept des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit zur Förderung von Frauen in Entwicklungsländern eingegangen, das 1988 vorgelegt wurde.

##### 2. Zusammenarbeit mit islamischen Staaten

Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens „Die wirksamere Einbeziehung von Frauen in Projekte der Entwicklungszusammenarbeit mit islamischen Staaten Nordafrikas“ sind in die Zusammenarbeit mit islamischen Ländern wie z. B. in entsprechende Projekte mit Ägypten eingeflossen.

- 2.8 Wo sieht die Bundesregierung aufgrund dieser Forschungsvorhaben für die Zukunft gesetzgeberischen Handlungsbedarf?

Die Bundesregierung überprüft die Ergebnisse der Forschungsvorhaben sehr sorgfältig auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten. Nicht immer sind Gesetze die geeignete Umsetzungsart. Soweit gesetzgeberischer Handlungsbedarf vorgelegen hat bzw. vorliegt, hat die Bundesregierung bisher entsprechende Gesetzentwürfe eingebracht bzw. wird sie solche vorbereiten.

- 2.9 Wie sorgt die Bundesregierung für die Verbreitung der Ergebnisse der von ihr in Auftrag gegebenen Frauenforschungsvorhaben?

Der Bundesregierung stehen zur Verbreitung der Ergebnisse der von ihr in Auftrag gegebenen Frauenforschungsvorhaben verschiedene Instrumente zur Verfügung, z. B. die Schriftenreihe des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, die Materialien zur Frauenpolitik, die Informationsschrift „Treffpunkt“, die „Studien Bildung und Wissenschaft“ des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, die Reihe „Forschungsberichte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit beim Welt-

forum-Verlag“, der Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID) e. V., oder die „Arbeitswissenschaftlichen Erkenntnisse – Forschungsergebnisse für die Praxis“, die von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz herausgegeben werden. Daneben gibt es eine Reihe von Broschüren, Informationsschriften, Faltblättern etc., die ebenfalls der Verbreitung der Ergebnisse dienen.

In Pressemitteilungen wird darüber hinaus auf die neuen Veröffentlichungen hingewiesen. Oft leiten die Ministerien ihre Veröffentlichungen thematisch betroffenen Verbänden und Organisationen, Politikern, Wissenschaftlern und sonstigen ausgewählten Multiplikatoren zu. In einigen Fällen werden die Ergebnisse auf speziellen Konferenzen, Fachtagungen und Workshops vorgestellt.

- 2.10 Welche Ressortforschungseinrichtungen des Bundes betreiben regelmäßig Frauenforschung? Welche Forschungsschwerpunkte werden in diesen Einrichtungen bearbeitet? Wieviel Mittel und Stellen standen hierfür 1988 zur Verfügung?

Verschiedene Ressortforschungseinrichtungen haben in den vergangenen Jahren eine Reihe von frauenrelevanten Untersuchungen oder Modellvorhaben durchgeführt. Insbesondere betreiben das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und das Bundesinstitut für Berufsbildung regelmäßig Frauenforschung.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (Geschäftsbereich des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung), IAB

Im Rahmen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung des IAB werden in vielen Projekten Aspekte der Erwerbsbeteiligung und des Berufsverlaufs von Frauen untersucht. Bisherige Forschungsschwerpunkte waren:

- Besonderheiten bei der Ausbildungs- und Berufswahl weiblicher Jugendlicher;
- Berechnungen zum Erwerbspersonenpotential;
- Belastungen bei Arbeitslosigkeit;
- Erwerbsbeteiligung im internationalen Vergleich;
- Chancen und Risiken von Mädchen mit einer betrieblichen Ausbildung in einem gewerblich-technischen Beruf;
- Erwerbswünsche und Erwerbsverhalten von Frauen.

Auch im Schwerpunktprogramm des IAB für 1988 bis 1992 ist Frauenforschung verankert. Als wichtigste einschlägige Einzelprojekte, die z. Z. bearbeitet werden, sind zu nennen:

- Bestimmungsgründe der Erwerbswünsche und des Erwerbsverhaltens von Frauen (Schwerpunkt u. a. die „dritte Schwelle“, Wiedereingliederung von Frauen nach einer Erwerbsunterbrechung).
- Entwicklung von Erwerbswünschen und Erwerbsbeteiligung (Schwerpunkt u. a. die „Stille Reserve“).
- Bibliographie zur Frauenerwerbstätigkeit (Dauerprojekt).

Ein bereichsübergreifender ständiger Arbeitskreis „Frauenforschung“ mit 9 Mitgliedern verzahnt die IAB-Frauenforschungsaktivitäten. Eine genaue Angabe über die Zahl der verfügbaren Stellen ist für das IAB nicht möglich, da es zum einen frauenrelevante Projekte von IAB-Mitarbeitern gibt, die nicht dem Arbeitskreis angehören, und zum anderen nicht alle Mitglieder des Arbeitskreises ausschließlich mit Frauenforschung befaßt sind.

Bundesinstitut für Berufsbildung (Geschäftsbereich des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft)

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) widmet sich speziellen Fragen der Frauenforschung innerhalb folgender Modellversuchsreihen (siehe auch Frage 2.7):

#### 1. Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Mädchen

Diese von 1978 bis 1985 durchgeführte Modellversuchsreihe umfaßte insgesamt 29 einzelne Modellversuche. Bildungspolitisches Ziel dieser Reihe war die Erweiterung des Berufsspektrums für Frauen.

Die Ergebnisse dieser Modellversuche wurden in der Reihe „Berichte zur beruflichen Bildung“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (Bd. 98) veröffentlicht.

Die Erkenntnisse und Ergebnisse aus den Modellversuchen waren die Grundlage für die Empfehlungen des Hauptausschusses des BIBB vom 6. Februar 1987 zur „Ausweitung des Berufsspektrums für Frauen im gewerblich-technischen Berufsbereich“ und der vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft initiierten Projektreihe „Ausbildung und Karriere von Frauen in technik-orientierten Berufen“ zur Motivierung von Schulabgängerinnen für eine gewerblich-technische Berufsausbildung.

Um die Erkenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen einer dauerhaften Beschäftigung von Frauen in gewerblich-technischen Berufen zu gewinnen, wurde nach Abschluß der Modellversuchsreihe im BIBB das Forschungsprojekt „Nutzen einer gewerblich-technischen Berufsausbildung für Frauen“ durchgeführt.

#### 2. Qualifizierung von Erwachsenen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und ein besonderes Arbeitsmarktrisiko tragen

Diese Modellversuchsreihe umfaßt 13 Modellversuche, von denen sich sechs ausschließlich an Frauen

richten und vier sowohl an Frauen und an Männer. Insgesamt sind bislang 727 Teilnehmer einbezogen, wobei der weibliche Anteil mit knapp 54 % überwiegt.

Bildungspolitisches Ziel dieser Reihe ist die berufliche Qualifizierung durch Umschulung in einen anerkannten Ausbildungsberuf. Angesprochen sind insbesondere Frauen, die nicht mehr im üblichen Alter der Absolventen einer Berufsausbildung sind und die ein besonderes Arbeitsmarktrisiko tragen, d.h. Frauen, deren Berufsqualifikation aufgrund einer längeren Unterbrechung verfallen ist oder die bislang keine Chance hatten, einen Berufsabschluß zu erwerben. So soll z. B. Frauen nach der Familienphase, alleinerziehenden Müttern und alleinerziehenden Sozialhilfeempfängerinnen die Teilnahme erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht werden.

Die Kosten für die gesamte Reihe beliefen sich im Jahre 1988 auf über 3,2 Mio. DM. Die fachliche Betreuung der Modellversuche, in denen Teilnehmerinnen vertreten sind, wird von fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BIBB mit einem Teil ihrer Arbeitskapazität geleistet.

Im Rahmen der dem BIBB übertragenen Berufsbildungsforschung werden Aspekte der Frauenforschung in zahlreichen Forschungsprojekten behandelt, insbesondere innerhalb der Forschungsschwerpunkte:

- Integration und Reintegration in das Erwerbsleben und
- Wirksamkeit von Maßnahmen und Instrumenten zur Gestaltung beruflicher Bildung (Bildungspolitik).

Diese Anteile können nicht quantifiziert werden; entsprechende Auswertungen werden nicht vorgenommen.

**Bundesanstalt für Arbeitsschutz**  
(Geschäftsbereich des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung)

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz hat in den vergangenen Jahren eine Reihe von Untersuchungen zu frauenspezifischen Arbeitsbedingungen vor allem unter Arbeitsschutzgesichtspunkten durchgeführt und Vorschläge für eine belastungs- und gefahrungsärmere Gestaltung der Arbeitsbedingungen entwickelt. Zu den durchgeführten Vorhaben zählen:

- Arbeitsbedingungen für Erkrankungsrisiken des Verkaufspersonals,
- Fallbeispiel Textverarbeitung,
- Zukunft der Bildschirmarbeit,
- Arbeitsbedingungen in Reinigungsberufen,
- internationaler anthropometrischer Datenatlas,
- längerfristige Auswirkungen der Bildschirmarbeit auf Augen sowie Stütz- und Bewegungsapparat.

Die Ergebnisse der Forschungsvorhaben werden in der Reihe „Arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse – For-

schungsergebnisse für die Praxis“ einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Einige Forschungsergebnisse waren Grundlage für die Entwicklung von Fortbildungsseminaren:

- Ergonomische Gestaltung von Bildschirmarbeitsplätzen
- Menschengerechte Gestaltung von Arbeitsplätzen des Verkaufspersonals

**Bundesinstitut für Sportwissenschaft**  
(Geschäftsbereich des Bundesministers des Innern)

Für die Sportforschung gelten die im „Dritten Schwerpunktprogramm der sportwissenschaftlichen Forschung“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft von 1986 niedergelegten Schwerpunkte der Forschungsförderung.

Im Katalog des Programms ist ein eigener Schwerpunkt „Frauensport“ enthalten, um die gesellschaftliche Relevanz dieses Themas hervorzuheben. Wissenschaftler werden aufgefordert, sich diesem Themenbereich verstärkt zuzuwenden. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft hat bereits eine Vielzahl von Vorhaben mit frauenrelevanten Problemstellungen gefördert.

So wurden in den vergangenen fünf Jahren bei einem Gesamtvolumen von 9,6 Mio. DM über 1,1 Mio. DM an Forschungsgelder dazu verwandt, spezifische frauensportrelevante Fragen zu untersuchen.

**Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung**  
(Geschäftsbereich des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau)

Die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung führte eine Literaturanalyse zum Thema „Regionale Verteilung von Frauenerwerbstätigkeit“ durch. Eine empirische Studie hierzu ist im Druck. Frauenspezifische Themen sollen darüber hinaus zukünftig verstärkt in der Forschungsplanung berücksichtigt werden.

**Institut für Strukturforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig – Völkenrode (FAL)**  
(Geschäftsbereich des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten)

Zur Auswertung der 1988 von Mitgliedsverbänden des Deutschen Landfrauenverbandes e. V. durchgeführten Untersuchung über die Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen wurden dem Institut für Strukturforschung bei der FAL bis einschließlich 30. Juni 1990 zusätzlich 131 500 DM zur Verfügung gestellt (1988: 17 600 DM).

- 2.11 Welche gemeinsam von Bund und Ländern finanzierten Forschungseinrichtungen betreiben regelmäßig Frauenforschung?

Welche Forschungsschwerpunkte im Bereich der Frauenforschung werden in diesen Einrichtungen bearbeitet?

Wieviel Mittel und Stellen standen hierfür 1988 zur Verfügung?

#### Institut Frau und Gesellschaft

Das Forschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ (IFG) wurde 1981 als Forschungsinstitut in der Rechtsform einer gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hannover gegründet. Das IFG sieht seine zentrale Aufgabe darin, die traditionellen Benachteiligungen von Frauen in allen Lebensbereichen und die immer noch wirksamen gesellschaftlichen Strukturen und sozialen Mechanismen geschlechtsspezifischer Diskriminierung forschungsmäßig zu erfassen und mit den Forschungsergebnissen zu deren Überwindung beizutragen. Dabei sollen auch die bislang noch unterbewerteten gesellschaftlichen Leistungen von Frauen sowie ihr Beitrag zum politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wandel verdeutlicht werden.

Aufgabenschwerpunkte des Instituts sind:

- eigene theoretische und empirische Forschungstätigkeit
- Anregung von Forschungsprojekten
- Dokumentation
- Öffentlichkeitsarbeit/Veröffentlichungen (mit der Zielsetzung, Ergebnisse der Frauenforschung in das öffentliche Denken und politische Handeln anregend und kritisch einzubringen).

Das IFG führt grundlagen- und anwendungsorientierte, theoretische und empirische Forschungsarbeiten durch und ist interdisziplinär angelegt.

Frauenforschung im IFG wird nicht auf Forschung über Frauen beschränkt, sondern berücksichtigt auch die Beziehungen zwischen den Geschlechtern und die Interdependenzen männlicher und weiblicher Lebenswelten. Das Forschungsspektrum des IFG ist breit und vielfältig. Im Anhang der Antwort auf die Große Anfrage ist als Anlage 2 eine Projektübersicht über abgeschlossene und laufende Projekte des Instituts beigefügt. Sie läßt trotz der Breite der behandelten Themen Forschungsschwerpunkte erkennen: Frauenerwerbstätigkeit, Frauen und neue Technologien, Frauen und Weiterbildung, Frauen in Familie und Selbsthilfe, Frauen in ländlichen Regionen, Frauen und politische Partizipation sowie die Institutionalisierung von Gleichstellungspolitik.

Das IFG wirkt in den verschiedensten für die Frauenforschung relevanten nationalen und internationalen Gremien und Arbeitsgruppen mit. Zu den internationalen Arbeitskontakten gehören u. a. die Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in der EG-Kommission zur Diversifikation der Berufschancen von Frauen, die Teilnahme als Sachverständige für die Bundesrepublik Deutschland an Konferenzen der OECD und UNESCO, die Mitgliedschaft im European Network for Women's Studies und dem European Committee of Feminist Research sowie zur „Arbeitsgruppe Dokumentation“ beim beratenden Ausschuß für Gleichstellung und Chancengleichheit für Frauen in der EG-Kommission in Brüssel.

Das Institut wird seit seiner Gründung finanziell vor allem durch das Land Niedersachsen als Hauptzuwendungsgeber unterstützt. Darüber hinaus fördern das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit sowie die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Berlin, seit 1990 auch Hessen, das Institut institutionell. Neben der institutionellen Förderung werden zur Finanzierung von Forschungsprojekten Drittmittel eingeworben.

1988 standen dem Institut „Frau und Gesellschaft“ ein institutioneller Etat von 1 290 150 DM, 10 Stellen im wissenschaftlichen Bereich, 5 Stellen im Verwaltungsbereich sowie eine Stelle für die wissenschaftliche Leitung und eine Stelle für die kaufmännische Geschäftsführung zur Verfügung. Darüber hinaus wurden im Rahmen der drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben 16 wissenschaftliche Stellen und eine Verwaltungsstelle besetzt. Der drittmittelfinanzierte Haushalt betrug 1 140 822 DM.

#### Deutsches Jugendinstitut

Im Deutschen Jugendinstitut, das überwiegend vom Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit institutionell gefördert wird und bereits seit einigen Jahren frauenspezifische Belange in viele Forschungsvorhaben einbezogen hat (siehe Anlage 3), wurde als Konsequenz dieser Entwicklung Anfang 1988 die Abteilung Mädchen- und Frauenforschung gegründet. Im Zentrum der Forschungsarbeit der Abteilung steht der Wandel der Lebensverläufe von Frauen. Vor dem Hintergrund des „doppelten weiblichen Lebensentwurfs“ wurden drei Arbeitsschwerpunkte gebildet:

- Im Schwerpunkt „Mädchensozialisation“ wird die Frage der Strategien zur Verwirklichung der Interessen von Mädchen in den Mittelpunkt gestellt.
- Ein zweiter Arbeitsschwerpunkt „Junge Frauen und neue Lebensentwürfe“ untersucht im Längsschnitt die beruflichen und privat-familiären Lebensentwürfe junger Frauen sowie deren Realisierung und Durchsetzung in Abhängigkeit von bestehenden Strukturen, Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten.
- Im Schwerpunkt „Frauenpolitik“ sollen neue frauenpolitische Ansätze und Entwicklungen daraufhin analysiert werden, ob sie dazu beitragen, die Geschlechterhierarchie abzubauen und Mädchen und Frauen ein eigenständiges Leben zu ermöglichen.

1988 standen im Deutschen Jugendinstitut 5,25 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen und Projektmittel in Höhe von 11 200 DM (Aufbauphase) für die Abteilung „Mädchen- und Frauenforschung“ zur Verfügung.

#### Blaue Liste-Institute

In den von Bund und Ländern gemeinsam geförderten Einrichtungen der sog. „Blauen Liste“ bestehen folgende Ansätze zur Frauenforschung:

## Geschäftsbereich des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft

In dem Dreijahres-Forschungsplan des Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) gibt es ein Arbeitsgebiet „Mädchen/Frauen und naturwissenschaftlich-technische Bildung“. Die Personalkosten hierfür summieren sich aus der Beschäftigung mehrerer Teilzeitkräfte zu einer BAT IIa-Stelle. Die sächlichen Verwaltungskosten lassen sich nicht ermitteln, da diese nicht pro Arbeitsgebiet erfaßt werden, sondern nur für das Institut als Ganzes.

Die Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. (PAS) führte 1988 zwei Frauenprojekte durch: das Projekt „Frauen und Neue Technologien“ (Laufzeit: 1. März 1986 bis 31. März 1988), für das im Finanzplan 1988 drei Stellen – davon zwei für wissenschaftliche Mitarbeiter – ausgewiesen waren, sowie das Projekt „Frauenbildungsarbeit und Konzepte zur Mitarbeiterqualifizierung“ (Laufzeit: 1. Juni 1988 bis 30. September 1990), für das im Finanzplan 1988 ebenfalls drei Stellen ausgewiesen waren, davon zwei für wissenschaftliche Mitarbeiter.

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Abteilung Psychologie, führte die Untersuchung „Berufliche Motivation und berufliches Verhalten, zur Frage geschlechtstypischer Unterschiede“ durch. Noch nicht abgeschlossen sind zwei weitere Untersuchungen, für die zwei halbe BAT IIa-Stellen und pro Jahr 4 000 DM Sachmittel zur Verfügung stehen. Dabei handelt es sich um die Untersuchung „Finnische Einwanderinnen in die Bundesrepublik Deutschland – Bedingungen für ihr Erleben von Problemen und Bewältigungssituationen und für ihre Wahl von Bewältigungsstrategien“ und die Untersuchung „Unterschiede zwischen Frauen und Männern im beruflichen Selbstvertrauen, Bedingungen und Auswirkungen“.

Das Institut für Fernstudium (DIFF) betreibt bisher keine spezielle Frauenforschung. Selbstverständlich werden aber spezielle Belange von Frauen im Fernstudium bei den von DIFF durchgeführten Entwicklungsvorhaben und Untersuchungen berücksichtigt, z. B. im Bereich der informationstechnischen Bildung (Mädchen und Computer). Geplant ist die Entwicklung

einer Konzeption zur Fortbildung von Frauenbeauftragten.

## Geschäftsbereich des Bundesministers für Forschung und Technologie

Am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) werden z. B. im Zusammenhang mit Arbeitsmarktuntersuchungen frauenrelevante Fragestellungen aufgegriffen. Eine Zuordnung von Mitteln und Stellen für das Jahr 1988 ist wegen der Verflechtung mit anderen Fragestellungen nicht möglich. Das WZB hat Anfang 1990 ein Programm zur Frauenförderung beschlossen, in dessen Rahmen besondere Fördermaßnahmen für Doktorandinnen entwickelt und ein Frauenausschuß für die Entwicklung weitergehender Vorschläge für Maßnahmen zur Frauenförderung gebildet wurde.

## 2.12 Welche vom Bund geförderten Forschungsförderorganisationen verfügen über Frauenforschungsprogramme?

Wieviel Mittel stellten diese Organisationen hierfür 1988 zur Verfügung?

Keine der vom Bund geförderten Forschungsförderorganisationen verfügt derzeit über Frauenforschungsprogramme. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) richtete jedoch im April 1990 eine Senatskommission für Frauenforschung ein, die Forschungsdefizite ermitteln, wichtige Forschungsaufgaben benennen und Vorschläge zur Verbesserung der Förderung von Frauenforschung vorlegen soll.

## 2.13 Wieviel Anträge auf Fördermittel wurden 1988 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft e.V. (DFG), beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Stiftung Volkswagenwerk gegliedert nach Wissenschaftsbereichen und Geschlecht gestellt und bewilligt?

Die Zahl der 1988 bei der DFG eingereichten und von der DFG bewilligten Anträge auf Fördermittel – gegliedert nach Wissenschaftsbereichen und Geschlecht – ist folgender Tabelle zu entnehmen:

## Allgemeine Forschungsförderung (Normal- und Schwerpunktverfahren) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Jahre 1988

|                                   | Anträge | Antragstellerinnen<br>absolut | in % | Bewilligungen | Antragstellerinnen<br>absolut | in % |
|-----------------------------------|---------|-------------------------------|------|---------------|-------------------------------|------|
| insgesamt                         | 9 059*) | 638                           | 7,0  | 6 607         | 402                           | 6,1  |
| Geistes- und Sozialwissenschaften | 2 283   | 247                           | 10,8 | 1 546         | 146                           | 9,4  |
| Biowissenschaften/Medizin         | 2 857   | 323                           | 11,3 | 1 961         | 209                           | 10,7 |
| Naturwissenschaften               | 2 233   | 57                            | 2,6  | 1 837         | 39                            | 2,1  |
| Ingenieurwissenschaften           | 1 682   | 11                            | 0,7  | 1 259         | 8                             | 0,6  |

\*) Vier Anträge konnten keinem Bereich zugeordnet werden.

Die DFG hat im Jahr 1988 42 Anträge zur Frauenforschung gefördert. Alle Anträge sind dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zuzuordnen. Nach Fachgebieten innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften gegliedert, ergibt sich für die insgesamt 34 Anträge aus der allgemeinen Forschungsförderung folgende Aufteilung:

|                                                                    | Bewilligte<br>Anträge | Antragstellende<br>Frauen |
|--------------------------------------------------------------------|-----------------------|---------------------------|
| Psychologie                                                        | 12                    | 7                         |
| Altertumswissenschaften                                            | 2                     | –                         |
| Sprachwissenschaften/<br>Literaturwissenschaften und<br>Volkskunde | 2                     | 2                         |
| Geschichtswissenschaft                                             | 8                     | 4                         |
| Völkerkunde                                                        | 1                     | 1                         |
| Pädagogik                                                          | 4                     | 1                         |
| Sozialwissenschaften                                               | 5                     | 5                         |

Zusätzlich zur allgemeinen Forschungsförderung wurden in einem Sonderforschungsbereich 1 einschlägiges Projekt einer Teilprojektleiterin, im Heisenberg-Programm 2 Projekte von Wissenschaftlerinnen und im Postdoktoranden-Programm 5 Anträge von Wissenschaftlerinnen gefördert.

Die Zahl der insgesamt beantragten Projekte zur Frauenforschung kann nicht angegeben werden, da sie 1988 noch nicht in der EDV erfaßt wurden.

Beim Deutschen Akademischen Austauschdienst sind Zahlenangaben nach Fachbereichen bisher nur für die Jahresstipendienprogramme für Studierende und Graduierte möglich, wobei jedoch auch hier nur bewilligte Anträge statistisch erfaßt wurden.

Bei den Jahresstipendien betrug die Frauenquote 1989 insgesamt 43,7 %. In den Sprach- und Kulturwissenschaften lag sie bei 57 %, in den Rechts-/Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften bei 33,3 %, in Mathematik/Naturwissenschaften bei 31,6 %, in Medizin bei 20 %, in Ingenieurwissenschaften bei 37,2 %, in Kunst/Sport/Musik bei 52,9 % und in Landwirtschaft bei 44 %.

Der Frauenanteil bei den Stipendienverleihungen lag damit z. T. deutlich über ihrem Anteil in den jeweiligen Fächergruppen.

Die Volkswagen-Stiftung führt bisher keine geschlechtsspezifische Statistik von Anträgen und Bewilligungen.

- 2.14 Wie hoch war 1987 und 1988 die jeweilige Zahl der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher gegliedert nach Wissenschaftsbereichen, und wie hoch war in diesen Jahren ihr jeweiliger Anteil an den erfolgreichen Hochschulabsolventinnen und -absolventen gegliedert nach Wissenschaftsbereichen?

jeweilige Frauenanteil nach Abschlußart und Wissenschaftsbereich gegliedert in der Tabelle 1 im Anhang (Anlage 4) aufgeführt. Für 1988 sind entsprechende Zahlen z. Z. noch nicht verfügbar.

In bezug auf die Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher fehlt eine entsprechende Erhebung für das Jahr 1987. Hilfsweise wird daher eine nach Fächergruppen und Geschlecht gegliederte Übersicht der Abbruchquoten für Studienabbrecher im engeren Sinne an wissenschaftlichen Hochschulen des Studienjahres 1984 beigelegt, die von der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) erstellt worden ist (vgl. Tabelle 2 der Anlage 4 im Anhang).

Weitere Informationen zum Studienabbruch enthält die Tabelle 3 der Anlage 4 im Anhang, die ebenfalls von der HIS erstellt worden ist. Grundlage für diese Tabelle ist die dritte Befragung der Studienberechtigten 83 (= Schulabgänger mit Hochschul- und Fachhochschulreife des Schuljahres 1982/83), die im Dezember 1987 durchgeführt worden ist. In die Auswertungen wurden alle Studienberechtigten einbezogen, die bis zum Wintersemester 1986/87 ein Studium aufgenommen haben. Auf eine Unterscheidung zwischen Fachhochschul- und Universitätsstudium wurde verzichtet, um genügend große Fallzahlen für differenzierte Auswertungen zu erhalten. Unter Fach- bzw. Studiengangwechsel wird ein Wechsel des Studienfaches, ein Wechsel des angestrebten Abschlusses und die Umwandlung eines bisherigen Nebenfaches zum Hauptfach verstanden. Als Studienabbrecher werden diejenigen erfaßt, die das Hochschulsystem verlassen und ihr Studium nicht nur unterbrochen haben.

- 2.15 In welcher Höhe stellte die Bundesregierung 1988 Mittel für Tagungen und Kongresse sowie die Veröffentlichung von Untersuchungen mit frauenspezifischen Themen zur Verfügung?

Tagungen und Kongresse geben den im jeweiligen Forschungsbereich tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neue Impulse und Erkenntnisse. Sie sind daher ein wichtiges Instrument für die Entwicklung und Durchführung frauenrelevanter Forschung, aber auch für die Verbreitung ihrer Erkenntnisse.

Die Bundesregierung stellte – soweit Angaben möglich waren – 1988 für Tagungen und Kongresse insgesamt Mittel in Höhe von mehr als 1,7 Mio. DM zur Verfügung. Sie verteilen sich auf die verschiedenen Bundesressorts wie folgt:

|                                                                           |              |
|---------------------------------------------------------------------------|--------------|
| Bundesminister für Jugend,<br>Familie, Frauen und Gesundheit              | 1 058 639 DM |
| Bundesminister für wirtschaftliche<br>Zusammenarbeit                      | 347 436 DM   |
| Bundesminister für Ernährung,<br>Landwirtschaft und Forsten<br>(Anlage 5) | 249 860 DM   |
| Presse- und Informationsamt<br>der Bundesregierung                        | 100 000 DM   |

Der Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit unterstützte 1988 Tagungen und Kon-

Für das Jahr 1987 ist die Zahl der bestandenen Abschlußprüfungen (Deutsche und Ausländer) und der

grosse von Frauenverbänden und Frauengruppen in Höhe von 966 330 DM. Er richtete darüber hinaus im April 1988 den ersten informellen Frauenministerrat der Europäischen Gemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland in Berlin (West) aus (32 309 DM) und veranstaltete im Juni 1988 ein Seminar zum Thema „Institutionelle Voraussetzungen zur Verwirklichung der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau in Europa“ in Hannover (insgesamt 120 000 DM, davon 60 000 DM Finanzierung durch die EG-Kommission).

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft förderte 1988 u. a. drei Tagungen zu folgenden Themen:

- Frauenforschung und Frauen in der Forschung
- Konzeptionelle und theoretische Ansätze der wissenschaftlichen Weiterbildung von Frauen
- Ausbildung und Karriere von Frauen in technikorientierten Berufen

Beim Bundesminister für Bildung und Wissenschaft können die insgesamt für Tagungen und Kongresse sowie für die in der Regel vorgesehene Veröffentlichung von Untersuchungen zur Verfügung gestellten Mittel nicht beziffert werden, da sie in der Regel nicht gesondert erfaßt werden, sondern in den Mitteln für die entsprechenden Forschungs- und Modellvorhaben enthalten sind.

Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung hat im Jahr 1988 insgesamt 8 Fachtagungen für Multiplikatorinnen der Frauenpresse und Frauenverbände durchgeführt.

Für Tagungen und Kongresse mit frauenspezifischen Themen (zentrale Informationsveranstaltungen) stellte der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 1988 249 860 DM, davon 183 000 DM für den Deutschen Landfrauenverband, zur Verfügung. Erkenntnisse der Frauenforschung werden in diesen zentralen Informationsveranstaltungen ausgewertet und diskutiert. Eine genaue Aufschlüsselung kann der Anlage 5 im Anhang entnommen werden.

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanzierte 1988 drei von der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) durchgeführte Tagungen zu den Themen:

- Stadtentwicklung – Die Rolle der Frau innerhalb von Stadt-sanierungsprogrammen (2 442 DM)
- Fortschritt in Recht und sozialem Status der Frau in Entwicklungsländern – wirtschaftliche und soziale Sicherheit in traditionellen und modernen Rechtssystemen (226 574 DM)
- Landfrauenorganisationen in der ländlichen Entwicklung (118 420 DM)

Die nachfolgend genannten Bundesressorts haben darüber hinaus 1988 für die Veröffentlichung von Untersuchungen mit frauenspezifischen Themen insgesamt 188 985 DM zur Verfügung gestellt. Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (incl. Nachdruck von Untersuchungen)\*) 160 585 DM

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung 28 400 DM

Zu den weiteren Veröffentlichungen der Bundesregierung wird auf Frage 2.9 verwiesen.

### 3. Förderung der Frauenforschung durch die Bundesländer

Zur Beantwortung der Fragen zur Förderung der Frauenforschung durch die Bundesländer haben die zuständigen Ministerien auf Landesebene und die für Frauenfragen zuständigen Stellen der Länder durch z. T. ausführliche Beiträge wesentlich beigetragen. Die Beiträge der Bundesländer machen deutlich, daß Frauenforschung auch auf der Ebene der Bundesländer in den vergangenen Jahren verstärkt gefördert wurde. Einige Bundesländer haben den Beiträgen Übersichten über universitäre Frauenforschungsvorhaben beigefügt. Nordrhein-Westfalen veröffentlichte darüber hinaus 1988 eine umfangreiche Dokumentation universitärer und außeruniversitärer Frauenforschungsprojekte in Nordrhein-Westfalen für die Jahre 1983 bis 1987. Eine Fortschreibung ist beabsichtigt.

Die Berichte der Länder zeigen deutlich, daß sich die Frauenforschung zu einem wichtigen und anerkannten Aufgabenfeld der Hochschulforschung entwickelt hat und erkennbare Fortschritte bei der Integration der Frauenforschung in die einzelnen Wissenschaftsdisziplinen festzustellen sind. Der Weiterentwicklung der Frauenforschung in Verbindung mit den Forschungs- und Lehraufgaben der Hochschulen kommt für die Zukunft wachsende Bedeutung zu.

#### 3.1 Welche Bundesländer verfügen über Förderprogramme zur Frauenforschung, und über welchen Mittelansatz verfügten bzw. verfügen diese Programme 1988 und 1989?

Überblick:

Förderprogramme zur Frauenforschung im universitären und/oder außeruniversitären Bereich bestehen in den Bundesländern Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein. Der Mittelansatz für diese Förderprogramme beträgt:

\*) Die Angaben beziehen sich auf die Schriftenreihe des BMJFFG.

|                                  | 1988                            | 1989<br>in TDM                    | 1990                              |
|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| Baden-Württemberg                | –                               | 200 000                           | 500 000                           |
| Berlin <sup>1)</sup>             | 489 000<br>10 000 <sup>1)</sup> | 1 350 000<br>10 000 <sup>1)</sup> | 3 000 000<br>10 000 <sup>1)</sup> |
| Hessen <sup>1)</sup>             | 350 000                         | 350 000                           | 450 000<br>10 000 <sup>1)</sup>   |
| Niedersachsen <sup>1)</sup>      | 1 100 000                       | 1 100 000                         | 1 100 000                         |
| Rheinland-Pfalz <sup>1)</sup>    | 10 000                          | 10 000                            | 10 000                            |
| Saarland <sup>2)</sup>           | 30 000                          | 80 000                            | 50 000 <sup>3)</sup>              |
| Schleswig-Holstein <sup>2)</sup> | –                               | –                                 | 200 000                           |

<sup>1)</sup> Bundesländer, die über Förderprogramme im außeruniversitären Bereich verfügen.

<sup>2)</sup> Im Rahmen der insgesamt von der Landesregierung zur Verfügung gestellten Mittel zur Förderung von Forschungsschwerpunkten

<sup>3)</sup> Mindestansatz

#### Baden-Württemberg

Der Ministerrat der Landesregierung Baden-Württemberg hat am 12. Juni 1989 der Errichtung eines Förderprogramms Frauenforschung zugestimmt. Die Leitstelle für Frauenfragen des Landes Baden-Württemberg erarbeitete in Zusammenarbeit mit einem dazu einberufenen Arbeitskreis die Richtlinien für das Förderprogramm sowie die Leitfäden zur Antragstellung.

Durch das Förderprogramm Frauenforschung soll die Entwicklung der Frauenforschung in Baden-Württemberg unterstützt werden. Es werden sowohl frauenspezifische Forschungsprojekte als auch Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur von Frauenforschung gefördert. Aus dem Förderprogramm Frauenforschung können Personalkosten, Sachmittel und Reisekosten erstattet werden. Da das Förderprogramm einen Beitrag zur Gleichberechtigung leisten soll, werden praktisch umsetzbare Erkenntnisse in den Bereichen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft vorrangig unterstützt. Vor allem sollen Forschungsvorhaben in Bereichen gefördert werden, in denen besondere Defizite bestehen. 1989 wurden für das Förderprogramm 200 000 DM, 1990 insgesamt 500 000 DM bereitgestellt.

Eine unabhängige Förderkommission wurde eingerichtet, die die eingehenden Anträge nach Maßgabe der Richtlinien prüft und der Verwaltung Vorhaben zur Förderung vorschlägt. Der Förderkommission gehören neben Vertreterinnen der Leitstelle für Frauenfragen und des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst elf stimmberechtigte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Hochschulbereich, aus hochschulfreien Forschungseinrichtungen und aus dem autonomen Forschungsbereich an, die sich auf dem Gebiet der Frauenforschung ausgewiesen haben.

Über die Mittelvergabe entscheidet das Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Familie und Sozialordnung im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst auf der Grundlage der Empfehlung der unabhängigen Kommission.

#### Bayern

Bayern verfügt über kein spezielles Förderprogramm zur Frauenforschung.

#### Berlin

Das Abgeordnetenhaus von Berlin hat im Mai 1988 ein Förderprogramm Frauenforschung eingerichtet. Das Programm fördert insbesondere außeruniversitäre Vorhaben zur Frauenforschung von wissenschaftlich und künstlerisch in Berlin tätigen Frauen. Im Rahmen des Programms, das 1988 mit 489 000 DM und 1989 mit 1,35 Mio. DM ausgestattet war, werden Frauenforschungsprojekte und Infrastrukturmaßnahmen für bestimmte Forschungsvorhaben finanziert sowie Stipendien an Frauen für thematisch und zeitlich begrenzte Vorhaben vergeben.

Die Vergabe der Mittel erfolgt aufgrund von Empfehlungen einer Kommission durch die Senatsverwaltung für Frauen, Jugend und Familie. Über die Durchführung des Programmes wurde für das Jahr 1988 ein erster Jahresbericht erstellt. Im Zusammenhang mit der Errichtung des Förderprogramms wurde bei der Senatsverwaltung Frauen, Jugend und Familie eine Informations- und Beratungsstelle zu Fragen der Forschungsförderung eingerichtet. Berlin beteiligt sich darüber hinaus mit 10 000 DM an der institutionellen Finanzierung des Forschungsinstituts „Frau und Gesellschaft“ in Hannover.

#### Bremen

Bremen verfügt über kein spezielles Förderprogramm zur Frauenforschung. Die Universität Bremen ist jedoch im Rahmen des Sonderprogramms zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses eine Selbstbindung zugunsten der Frauenforschung eingegangen. Projektanträge, die auf die Bereitstellung von Stellen für Nachwuchswissenschaftlerinnen zielen, sind nach Möglichkeit mit frauenspezifischen Inhalten zu verknüpfen.

Bisher ist die Hälfte der verfügbaren Stellen für Projekte mit frauenspezifischen Inhalten vergeben worden.

Insgesamt werden für das Sonderprogramm zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses Mittel in Höhe von 7,027 Mio. DM zur Verfügung gestellt. Sie dienen der Finanzierung von 15 Stellen (für jeweils drei Jahre) für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Vergütungsgruppe BAT IIa/Ib, der Kostendeckung für studentische Hilfskräfte und zur Finanzierung von Wiedereinstiegs-Stipendien für Wissenschaftlerinnen.

#### Hamburg

Hamburg verfügt über kein Landesförderprogramm zur Frauenforschung



## Hessen

Für das Programm zur Förderung der Frauenforschung an hessischen Hochschulen waren im Landeshaushaltsplan für die Haushaltsjahre 1988 und 1989 jeweils 350 000 DM veranschlagt. Im Doppelhaushalt für die Jahre 1990 und 1991 wurde der Ansatz auf jeweils 450 000 DM erhöht. Seit 1990 beteiligt sich das Land Hessen an der institutionellen Förderung des Forschungsinstituts „Frau und Gesellschaft“.

## Niedersachsen

In Niedersachsen gibt es kein universitäres Landesförderprogramm zur Frauenforschung. Außeruniversitär wird das Frauenforschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover unterstützt. Es erhielt von der Landesregierung 1988 und 1989 jeweils rd. 1,1 Mio. DM an institutionellen Fördermitteln.

## Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen hat die Förderung der Frauenforschung nicht durch ein Programm inhaltlich und finanziell festgelegt, sondern fördert die Frauenforschung im Wege der Einzelprojektförderung sowohl durch den Minister für Wissenschaft und Forschung (MWF) als auch im Rahmen der Ressortforschung durch andere Ressorts. Der Minister für Wissenschaft und Forschung hat in den Jahren 1987 bis 1989 Frauenforschungsprojekte mit ca. 800 000 DM gefördert.

Im Rahmen des Landesprogramms „Mensch und Technik – sozialverträgliche Technikgestaltung“ des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales mit einem Gesamtvolumen von bisher 60 Mio. DM stellen die Berücksichtigung und Untersuchung der besonderen Situation und Belange der Frauen im Zusammenhang mit der Einführung neuer Technologien im arbeits- und lebensweltlichen Bereich einen thematischen Schwerpunkt der Projektarbeiten dar. Den inzwischen über 100 Modell- und Gestaltungsprojekten dieses Programms ist vertraglich zur Auflage gemacht, jeweils aufgabenangemessen die besondere Situation der Frauen zu beachten und entsprechend zu dokumentieren.

Neben dieser allgemeinen Verpflichtung wurden mit einem Mittelvolumen von 12 Mio. DM 28 Projekte durchgeführt, die entweder ausschließlich oder schwerpunktmäßig Fragen der besonderen Herausforderungen und Möglichkeiten von Frauen im Hinblick auf den zunehmenden Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechniken bearbeiten. Zusätzlich fördert der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales gezielte Projekte der Frauenforschung im Rahmen der Jugendhilfe und im Rahmen der AIDS-Bekämpfung.

Weitere Frauenforschungsprojekte wurden vom Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie („Frauenförderung in der privaten Wirtschaft“) und vom Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr („Frauen und Zeitpolitik“ und „Frauen und Stadterneuerung“) gefördert.

Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen führt insgesamt vier Modellversuche durch, die der

Förderung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen im Bildungswesen dienen. Drei der Modellversuche werden gemeinsam vom Land Nordrhein-Westfalen, vom Bund und von der EG (einer) finanziert, ein Modellversuch gemeinsam vom Kultusminister und der Parlamentarischen Staatssekretärin für die Gleichstellung von Frau und Mann (jetzt Ministerin für die Gleichstellung von Mann und Frau). Die wissenschaftliche Begleitforschung ist der Frauenforschung zuzurechnen. Das gleiche gilt für ein vom Kultusminister zusammen mit dem Bund und der EG finanziertes Projekt zur „Erarbeitung und Erprobung von unterrichtspraktischen Materialien für die Lehrerfortbildung zum Thema Mädchen und Berufswahl“.

Die Ministerin für die Gleichstellung von Mann und Frau hat in ihrer Funktion als Parlamentarische Staatssekretärin für die Gleichstellung von Frau und Mann in den Jahren 1988 und 1989 Frauenforschungsprojekte mit einem finanziellen Volumen von insgesamt knapp 2 Mio. DM gefördert.

## Rheinland-Pfalz

Besondere Förderprogramme zur Frauenforschung an Hochschulen mit entsprechenden Mittelansätzen bestanden in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1988 und 1989 nicht. Die Hochschulen können aber im Rahmen ihrer Schwerpunktsetzung Frauenforschungsmittel aus dem Forschungsförderungsprogramm der Landesregierung beantragen. Die Leitstelle für Frauenfragen Rheinland-Pfalz beteiligt sich mit 10 000 DM je Haushaltsjahr an der institutionellen Finanzierung des außeruniversitären Forschungsinstituts „Frau und Gesellschaft“ in Hannover.

## Saarland

Das Saarland verfügt über kein spezielles Förderprogramm zur Frauenforschung; mindestens 50 000 DM der von der Landesregierung jährlich für die Förderung von Forschungsschwerpunkten an der Universität des Saarlandes zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von insgesamt 350 000 DM sind jedoch zum Zwecke der Frauenforschung zu verwenden. Im Haushaltsjahr 1988 wurden Frauenforschungsschwerpunkte auf Antrag der Universität mit 30 000 DM, 1989 mit insgesamt 80 000 DM gefördert.

## Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein besteht kein spezielles Landesförderprogramm zur Frauenforschung. Im Rahmen der Mittel für besondere Forschungsförderung sind ab 1990 200 000 DM im Landeshaushalt speziell für Frauenforschung reserviert. 1989 wurden ohne besondere Ausweisung von Mitteln insgesamt 150 000 DM an 10 Frauenforschungsprojekte gezahlt.

- 3.2 An welchen Hochschulen gibt es derzeit Frauenforschungsstellen, wissenschaftliche Einrichtungen für Frauenforschung oder ähnliche Einrichtungen?

Wo liegen die jeweiligen Forschungsschwerpunkte? Über wieviel Mittel und Personal konnten bzw. können diese Einrichtungen 1988 und 1989 verfügen?

## Überblick:

An 11 Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland gibt es derzeit Frauenforschungsstellen, wissenschaftliche Einrichtungen für Frauenforschung oder

ähnliche Einrichtungen. Darüber hinaus besteht in Hamburg hochschulübergreifend eine „Gemeinsame Kommission Frauenforschung“ und eine Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung. Die Einrichtungen im Überblick:

| Bundesland          | Einrichtung                                                                                                              | Stellen be- und unbefristet | Mittel in TDM     |      |
|---------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------|-------------------|------|
|                     |                                                                                                                          |                             | 1988              | 1989 |
| Berlin              | Zentraleinrichtung (ZE) zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung an der Freien Universität Berlin (seit 1980) | 6                           | Personal<br>414   | 426  |
|                     |                                                                                                                          |                             | Sachmittel<br>110 | 119  |
| Bremen              | – Wissenschaftliche Einrichtung Frauenforschung an der Universität Bremen (seit 1987)                                    | K.A.**)                     | 20                | 30   |
|                     | – Wissenschaftliche Einrichtung „Frauenstudien und Frauenforschung“ an der Fachhochschule Bremen (seit 1987)             | K.A.                        | K.A.              |      |
| Hamburg             | – Hochschulübergreifende „Gemeinsame Kommission Frauenforschung“ (1985)                                                  | K.A.                        | K.A.              |      |
|                     | – Hochschulübergreifende Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung (seit 1984)                                   | 6                           | 60                |      |
| Hessen              | – Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauenforschung (IAF) an der Gesamthochschule Kassel                                   | 1,5*)                       | 400               | 400  |
|                     | – Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauenforschung an der Universität Marburg (seit 1990)                                 | K.A.                        | K.A.              |      |
|                     | – Arbeitskreis Frauenstudien an der Universität Frankfurt im Fachbereich Erziehungswissenschaften                        | K.A.                        | K.A.              |      |
| Nordrhein-Westfalen | – Interdisziplinäre Forschungsgruppe Frauenforschung (IFF) an der Universität Bielefeld (seit 1982)                      | 2                           | K.A.              |      |
|                     | – Bibliotheksschwerpunkt Frauenforschung Bielefeld (ab 1990)                                                             | <u>1990</u><br>100          | <u>1991</u><br>5  |      |
|                     | – Schwerpunkt Frauenforschung am Hochschuldidaktischen Zentrum der Universität Dortmund                                  | K.A.                        | K.A.              |      |
|                     | – Koordinationsstelle Frauenforschung an der Universität Essen für das Netzwerk Frauenforschung                          | 1                           | K.A.              |      |
| Schleswig-Holstein  | – Forschungsstelle für empirische Frauenforschung an der Universität Kiel                                                | 2                           | 168               | 212  |
|                     | – Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenförderung an der Pädagogischen Hochschule Flensburg                  | 3                           | K.A.              |      |

\*) Weiterer Personalbedarf wird vom jeweiligen Fachbereich gedeckt.

\*\*) K.A.: Keine Angaben

## Baden-Württemberg

An den Universitäten des Landes ist Frauenforschung bisher nicht institutionalisiert.

## Bayern

An den bayerischen Universitäten bestehen keine speziellen Frauenforschungsstellen oder wissenschaftliche Einrichtungen für Frauenforschung. Die bayerischen Universitäten befassen sich aber im Rahmen ihrer allgemeinen Aufgabenstellung in vielfältiger Weise mit Frauenforschungsthemen. Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hat in einer Übersicht Forschungsvorhaben und wissenschaftliche Arbeiten mit frauenspezifischen Inhalten zusammengestellt, die im Rahmen der den jeweiligen Instituten und Lehrstühlen generell zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln in den vergangenen fünf Jahren durchgeführt wurden oder gegenwärtig in Bearbeitung oder geplant sind.

## Berlin

1980 richtete die Freie Universität Berlin die Zentraleinrichtung (ZE) zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung ein. Sie hat die Aufgabe, an der Freien Universität Berlin (FUB) Frauenstudien und Frauenforschung zu fördern und Studentinnen und Mitarbeiterinnen der FUB bei der Lösung frauenspezifischer Probleme zu unterstützen. Die Zentraleinrichtung versteht sich als eine ergänzende Dienstleistungseinrichtung für die Aktivitäten an den Fachbereichen und Zentralinstituten.

In der ZE Frauenforschung waren 1988 und 1989 6 Frauen (BAT Verg.Gr. Ib, IIa/Ib, IIa befristet (2 x), VI b, VIII/VII) beschäftigt.

Die ZE verfügt nicht über Mittel, die sie zu Forschungszwecken vergeben kann. Sie unterstützt Frauenforschung indirekt durch Finanzierung von Publikationen (Edition: Ergebnisse der Frauenforschung), durch Symposien, Workshops, Vortragsreihen und Tagungen.

## Bremen

In Bremen gibt es seit 1987 an der Universität Bremen eine Wissenschaftliche Einrichtung „Frauenforschung“ und an der Hochschule Bremen (Fachhochschule) eine Wissenschaftliche Einrichtung „Frauenstudien und Frauenforschung“.

Beide Einrichtungen haben im wesentlichen die Aufgabe, unter interdisziplinärer Zielsetzung Theorien der Frauenforschung zu behandeln, Forschungsfragen und Konzepte weiterzuentwickeln und entsprechende Forschung durchzuführen. Außerdem soll das an den Hochschulen bestehende Lehrangebot durch interdisziplinär angelegte Lehrveranstaltungen zu Frauenthemen fachbereichs- und standortübergreifend angeboten bzw. ergänzt werden.

Arbeitsschwerpunkte der Wissenschaftlichen Einrichtung „Frauenforschung“ an der Universität Bremen sind die Themen Gewalt gegen Frauen, Bedingungen und Gestaltungsnotwendigkeiten von Frauenerwerbsarbeit, Antidiskriminierungsmaßnahmen im Erwerbsleben sowie Historische Frauenforschung. An der

Hochschule Bremen wurden bisher u. a. die Lebensbedingungen von Frauen in Institutionen sozialer Kontrolle (Gefängnis, Psychiatrie), Frauen in der Nachkriegsgeschichte und Frauenbildung und Frauenqualifizierung als Forschungsschwerpunkte behandelt.

Die Finanzierung der Wissenschaftlichen Einrichtungen erfolgt aus den der Universität bzw. der Hochschule zur Verfügung stehenden Mitteln für Lehre und Forschung. Der Wissenschaftlichen Einrichtung „Frauenforschung“ an der Universität Bremen wurden 1988 ca. 20 000 DM, 1989 ca. 30 000 DM zugewiesen.

## Hamburg

Die Universität Hamburg, die Fachhochschule Hamburg und die Hochschule für Wirtschaft und Politik schlossen 1985 eine Kooperationsvereinbarung zur „Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Frauenstudien und Frauenforschung“. Zur Umsetzung dieser hochschulübergreifenden Zusammenarbeit zur Förderung und Intensivierung von Frauenstudien und Frauenforschung wurde eine „Gemeinsame Kommission“ gegründet, in der mit Frauenforschung befaßte Hochschulvertreterinnen verschiedener Statusgruppen zusammenarbeiten. Als Dienstleistungseinrichtung ist der „Gemeinsamen Kommission“ die „Koordinationsstelle Frauenstudien Frauenforschung“ zugeordnet.

Weder die „Gemeinsame Kommission“ noch die „Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung“ betreiben selbst Frauenforschung. Die Vertreterinnen der „Gemeinsamen Kommission“ verstehen sich als Multiplikatorinnen, die Forschungsprojekte und Forschungsfragen hochschulübergreifend initiieren, ein Informationsnetz aufbauen, Lehrveranstaltungen durchführen und Kontakte zu anderen Hochschulen im In- und Ausland aufbauen. Die „Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung“, zu deren Aufgaben u. a. die Umsetzung der Kommissionsbeschlüsse, Beratungstätigkeiten und der Aufbau einer frauenspezifischen Bibliothek gehören, wurde bis 1989 aus verschiedenen Etats der Hochschulen finanziert. Seit 1989 gibt es einen eigenen Haushaltstitel in Höhe von 60 000 DM (1990: 70 000 DM).

In der Koordinationsstelle arbeiten 1 wissenschaftliche Mitarbeiterin (BAT IIa), 1 Sachbearbeiterin (BAT Vb), 1 Verwaltungskraft und 3 studentische Hilfskräfte. Sie hat u. a. die Dokumentation „Frauenforschung an Hamburger Hochschulen 1983–1988“ herausgegeben. Fünf weitere Hochschulen haben beschlossen, der Kooperationsvereinbarung auf dem Gebiet der Frauenstudien und Frauenforschung beizutreten. Die Novellierung wird zur Zeit in den akademischen Gremien der einzelnen Hochschulen beraten, so daß mit einer Unterzeichnung in Kürze gerechnet werden kann.

## Hessen

Frauenforschungsstellen bzw. wissenschaftliche Einrichtungen für Frauenforschung bestehen in Hessen an drei Hochschulen:

1. Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauenforschung  
Forschungsschwerpunkte der „Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauenforschung“ (IAF) an der Gesamthochschule Kassel sind:

- Frauenrollen und Frauenbilder der alteuropäischen und modernen Gesellschaft,
- Bildung, Arbeit und Beruf von Frauen,
- Spezifika der Lebenssituation von Frauen: Armuts-, Alters-, Krankheitsformen,
- Fremde Frauen – Frauen in der Fremde.

Die IAF verfügte 1988 und 1989 über 1 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen-Stelle und ½ Sekretärinnen-Stelle. Der darüber hinausgehende Personalbedarf und die weiteren Sachmittel wurden vom jeweiligen inhaltlich zuständigen Fachbereich abgedeckt. Insgesamt standen für Personal- und Sachmittel 1988 und 1989 je 400 000 DM zur Verfügung.

## 2. Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauenforschung

Zu den Aufgaben der „Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauenforschung“ an der Universität Marburg (seit 19. Februar 1990) gehören die

- Förderung und Koordination der frauenbezogenen Forschungs-, Lehr- und Dokumentationsaktivitäten,
- Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen (Vorträge, Ringvorlesungen, interdisziplinäre Kolloquien, Kongresse, Ausstellungen),
- Vorbereitung und Begleitung eines Forschungsschwerpunktes „Frauenforschung“.

## 3. Arbeitskreis Frauenstudien

Arbeitsschwerpunkte des „Arbeitskreis Frauenstudien“ (seit 1984) an der Universität Frankfurt im Fachbereich Erziehungswissenschaften sind bzw. waren:

- das Projekt „Ansätze pädagogischer Frauenforschung“. Ziel: Dokumentation und Kritik von Theoriebildung,
- die Arbeitsgruppe „Frauen und Dritte Welt“. Ziel: Organisation und Dokumentation einschlägiger Diskussionen,
- die „Frauenwoche“ (Januar 1985). Die „Frauenwoche“ hat in einer thematisch breitangelegten Tagung die am Fachbereich vorliegenden Arbeiten zu frauenbezogenen Themen gesammelt und sichtbar gemacht,
- das Symposium „Schulbildung und Gleichberechtigung“ (Juni 1986).

Über die Höhe der Personal- und Sachmittel in den Jahren 1988 und 1989 können keine Angaben gemacht werden.

### Niedersachsen

An den niedersächsischen Hochschulen gibt es keine Einrichtungen für Frauenforschung.

### Nordrhein-Westfalen

An der Universität Bielefeld wurde 1982 die Interdisziplinäre Forschungsgruppe Frauenforschung (IFF)

gegründet. Die IFF koordiniert Forschungsarbeiten, führt eigene Forschungsprojekte und Tagungen durch, veröffentlicht Forschungsergebnisse und hat umfangreiche Beratungs- und Informationsaufgaben. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin (Geschäftsführerin) und eine Sekretärin haben unbefristete Verträge. Weitere Mitarbeiterinnen werden befristet beschäftigt.

Ab 1990 wird an der Universitätsbibliothek Bielefeld ein Bibliotheksschwerpunkt Frauenforschung eingerichtet, für den 1990 100 000 DM für die Ersteinrichtung und ab 1991 zusätzlich zu den laufenden Mitteln der Universitätsbibliothek jährlich weitere 5 000 DM bereitgestellt werden.

Frauenforschungsschwerpunkte des Hochschuldidaktischen Zentrums der Universität Dortmund sind die Erforschung von Technik- und Naturwissenschaftspotentialen von Frauen und die Bildungs- und Koedukationsforschung. Die wissenschaftliche Begleitforschung im Rahmen des Modellversuchs „Wissenschaftliche Weiterbildung von Familienfrauen“ befaßt sich mit Fragen der Bildungsvoraussetzungen, der Anforderungen an Studieninhalte und Studienorganisation sowie Fragen der beruflichen Perspektiven der Absolventinnen.

Im Rahmen des Netzwerkes Frauenforschung (siehe Antwort auf Frage 3.3) wurde an der Universität Essen eine Koordinierungsstelle Frauenforschung mit einer festangestellten wissenschaftlichen Mitarbeiterin eingerichtet.

An einer Reihe weiterer Hochschulen gibt es derzeit Initiativen zur Gründung weiterer zentraler Einrichtungen. Detaillierte Informationen über die jeweiligen Planungen und den Beratungsstand liegen derzeit nicht vor.

### Rheinland-Pfalz

Einrichtungen für Frauenforschung gibt es in Rheinland-Pfalz nicht. Seit 1990 besteht an der Universität Mainz der interdisziplinäre Arbeitskreis für Frauenforschung. Seine Aufgaben sind der wissenschaftliche Austausch und die Initiierung gemeinsamer Vorhaben im Bereich Frauenforschung sowie fachbereichsübergreifende Lehrveranstaltungen zu diesem Gebiet einschließlich regelmäßiger Ringvorlesungen. An der Universität Trier ist ein fachbereichsübergreifender Schwerpunkt Frauenstudien geplant.

### Saarland

An der Hochschule des Saarlandes gibt es keine Einrichtungen zur Frauenforschung.

### Schleswig-Holstein

An den Hochschulen in Schleswig-Holstein gibt es insgesamt zwei Einrichtungen der Frauenforschung:

1. An der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel wurde 1987 die Forschungsstelle für empirische Frauenforschung eingerichtet. Sie ist mit zwei Mitarbeiterinnen-Stellen ausgestattet. 1988 standen ihr 168 000 DM und 1989 212 000 DM zur Verfügung. Untersuchungsgegenstand dieser Forschungsstelle

ist der Wandel der Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft in den letzten Jahren.

2. An der Pädagogischen Hochschule Flensburg wurde 1988 die „Koordinierungsstelle für Frauenforschung und Frauenförderung – Frauenbüro“ eingerichtet. Leiterin dieser Koordinationsstelle ist die Frauenbeauftragte der Hochschule. Ihr wurden zwei weitere Stellen aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Verfügung gestellt. Die Aufgabe der Koordinationsstelle ist die Vorbereitung von Frauenforschungsprojekten, die Einwerbung von Drittmitteln sowie die Vorbereitung zur Einwerbung einer Frauenforschungsprofessur.

Es ist geplant, an der Fachhochschule Kiel ein interdisziplinäres Institut für Frauenforschung und Frauenstudien einzurichten. Dort sollen, auch in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Frauenforschungsprojekte durchgeführt werden. Die Ausstattung dieser Einrichtung ist zur Zeit noch offen.

§ 43 a des schleswig-holsteinischen Hochschulgesetzes bestimmt, daß in den schleswig-holsteinischen Hochschulen zentrale Frauenausschüsse zu bilden sind, die die Aufgabe haben, Vorschläge für Forschungsvorhaben und Forschungsschwerpunkte sowie Vorschläge für Maßnahmen der Integration aller für Frauen relevanter Forschungsansätze in die Hochschulen zu erarbeiten.

- 3.3 An welchen Hochschulen gibt es derzeit Lehrstühle für Frauenforschung?

Überblick:

An den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland gibt es derzeit 30 Lehrstühle, die entweder speziell für Frauenforschung oder unter besonderer Berücksichtigung von Frauenforschung eingerichtet wurden. Anlage 6 im Anhang der Großen Anfrage enthält einen detaillierten Überblick über diese Professuren. Sie bestehen derzeit in den Bundesländern Berlin, Bremen (bewilligt), Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland (ausgeschrieben).

#### Baden-Württemberg

An den Hochschulen Baden-Württembergs gibt es derzeit keine Lehrstühle für Frauenforschung. Die Universität Freiburg hat jedoch beim Stifterverband eine Stiftungsgastprofessur für Frauenforschung im Schwerpunkt Soziologie beantragt. An der Universität Heidelberg wird in jedem Semester ein Lehrauftrag für feministische Theologie vergeben.

#### Bayern

An den bayerischen Universitäten bestehen keine speziellen Lehrstühle für Frauenforschung.

#### Berlin

An der Freien Universität Berlin wurden insgesamt 7 Professuren mit ausdrücklicher Zweckbindung oder besonderer Berücksichtigung von Frauenforschung eingerichtet (siehe Anlage 6).

Im Rahmen eines Stellenprogramms, das zum Haushalt 1990 vom Abgeordnetenhaus zur Förderung der Frauen an den Berliner Hochschulen beschlossen wurde, werden an der Hochschule für Bildende Künste, der Technischen Fachhochschule, der Fachhochschule für Wirtschaft und der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Professuren eingerichtet, die von der Stellenbeschreibung zwar einen Bezug zur Frauenforschung haben können, aber nicht haben müssen. Die Stellen sind für Frauen reserviert (Mittel: 900 000 DM).

An der Freien Universität und an der Technischen Universität Berlin wurden im Rahmen des Förderungsprogramms 62 C 1- und C 2-Stellen (Mittelansatz 4,1 Mio. DM) in allen Fachbereichen und ausschließlich für Frauen eingerichtet. Ohne daß den Fachbereichen eine Zweckbindung der Stellen an Frauenforschung vorgegeben wurde, haben mehrere für die ihnen zugewiesenen Stellen frauenrelevante Aufgabengebiete definiert.

#### Bremen

An der Universität Bremen sind zur Zeit zwei Professorenstellen für Frauenforschung bewilligt. Die Bereitstellung einer weiteren im naturwissenschaftlichen Bereich angesiedelten Professorenstelle mit frauenspezifischen Inhalten wird zur Zeit geprüft.

#### Hamburg

In Hamburg gibt es derzeit keinen Lehrstuhl für Frauenforschung.

#### Hessen

Professuren für Frauenforschung gibt es in Hessen derzeit an den Universitäten in Frankfurt und Marburg (siehe Anlage 6).

#### Niedersachsen

An den Universitäten in Hannover und Osnabrück gibt es je eine Professur unter besonderer Berücksichtigung von Frauenforschung. Die Universität Oldenburg hat eine Nachwuchsstelle speziell für Frauenforschung eingerichtet. Die Inhaberin der C 4-Professur „Soziologie mit Schwerpunkt Jugend, Familie, Freizeit“ leitet darüber hinaus das außeruniversitäre Frauenforschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover.

#### Nordrhein-Westfalen

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen mißt dem Ausbau der Frauenforschung in den verschiedenen Fächern sowohl unter der Perspektive der Gleichberechtigung von Frau und Mann als auch unter forschungspolitischen Gesichtspunkten eine große Bedeutung bei. Sie hat deshalb in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, die

Frauenforschung sowohl mit Stellen und Mitteln als auch ideell zu unterstützen.

Vorrangig war dabei der Ausbau eines Netzwerkes Frauenforschung, das zur Zeit aus 17 Professuren an den Universitäten des Landes (siehe Anlage 6) und einer Koordinationsstelle für Frauenforschung an der Gesamthochschule Essen besteht. Es ist beabsichtigt, das Netzwerk weiter auszubauen.

#### Rheinland-Pfalz

Lehrstühle für Frauenforschung gibt es an keiner rheinland-pfälzischen Hochschule.

#### Saarland

Die Universität des Saarlandes hat zum Sommersemester 1990 eine C 4-Professur mit der Widmung „Sozialpsychologie für Soziologen unter besonderer Berücksichtigung der Stellung der Frau in Beruf und Gesellschaft“ ausgeschrieben.

#### Schleswig-Holstein

Lehrstühle, die besonders für Frauenforschung ausgewiesen sind, bestehen in Schleswig-Holstein nicht. Die Pädagogische Hochschule Flensburg hat bei der Volkswagenstiftung einen Antrag auf Einrichtung einer Stiftungsprofessur für Frauenforschung mit einem Schwerpunkt in Erziehungswissenschaften/Lehrerbildung gestellt. Die inhaltliche Ausrichtung dieses Lehrstuhls wird derzeit erarbeitet.

- 3.4 Welche außeruniversitären Vorhaben und Projekte im Bereich der Frauenforschung unterstützten bzw. unterstützen die Bundesländer 1988 und 1989?

#### Überblick:

Die Bundesländer Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Saarland unterstützten 1988 und/oder 1989 verschiedene außeruniversitäre Vorhaben und Projekte im Bereich der Frauenforschung.

#### Baden-Württemberg

Durch das Förderprogramm Frauenforschung Baden-Württemberg wurden neben universitären Forschungsvorhaben auch Forschungsprojekte aus dem außeruniversitären Bereich sowie Anträge auf Druckkostenzuschüsse und Stipendien gefördert. Schwerpunkte der eingegangenen Projektanträge lagen 1989 in den Bereichen: Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Literatur- und Sprachwissenschaften, Weiterbildung von Frauen, Frauen und Naturwissenschaften.

#### Berlin

Das Förderprogramm Frauenforschung, das im Mai 1988 eingerichtet wurde, fördert insbesondere außeruniversitäre Vorhaben zur Frauenforschung von wissenschaftlich und künstlerisch in Berlin tätigen Frauen.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung des Förderprogramms wurde bei der Senatsverwaltung Frauen, Jugend und Familie eine Informations- und Beratungsstelle zu Fragen der Forschungsförderung eingerichtet.

#### Bremen

Im Zusammenhang mit der Koordinierungsstelle für künstlerische Weiterbildung im Land Bremen werden von der Hochschule Bremen Weiterbildungsmaßnahmen für Frauen durchgeführt.

#### Hessen

Die Bevollmächtigte der Hessischen Landesregierung für Frauenangelegenheiten unterstützt im Rahmen ihrer Richtlinien für die Gewährung von Zuschüssen zu Frauenbildungsprojekten das Archiv der deutschen Frauenbewegung e.V. und das Autonome Frauenarchiv e.V. seit 1988.

#### Niedersachsen

Die niedersächsische Landesregierung hat zwei Untersuchungen an das außeruniversitäre Frauenforschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover vergeben:

- „Zum Arbeitsmarktverhalten arbeitslos gemeldeter Frauen“. Eine empirische Untersuchung in drei ausgewählten Arbeitsamtsbezirken mit einer Gesamtdauer von einem Jahr und bewilligten Mitteln in Höhe von 116 000 DM.
- „Frauen als Unternehmerinnen – Analyse der Gründung und Persistenz, der Charakteristika und wirtschaftspolitischen Bedeutung von Unternehmen, deren Inhaber Frauen sind“, Gesamtdauer: zwei Jahre, bewilligte Mittel: 131 500 DM.

#### Nordrhein-Westfalen

Einzelne der von der Parlamentarischen Staatssekretärin für die Gleichstellung von Frau und Mann und dem Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales finanzierten Forschungsprojekte wurden von außeruniversitären Forschungseinrichtungen durchgeführt, darunter das ESTA-Bildungswerk in Bad Oeynhausen, das Forschungsinstitut für Arbeiterbildung in Recklinghausen, das Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund, das Institut zur Erforschung sozialer Chancen in Köln.

#### Saarland

Die saarländische Landesregierung unterstützt vier außeruniversitäre Vorhaben und Projekte im Bereich der Frauenforschung:

- eine Schulbuchanalyse
- Frauenalltag damals – Geschichte der Frauen in Saarbrücken zwischen den Weltkriegen
- Medienbeobachtung – Frauen und Frauenthemen in politischen Nachrichtensendungen und Magazinen
- Aufbau einer wissenschaftlichen Bibliothek und Dokumentation für Frauenforschung.

#### 4. Förderung außeruniversitärer Frauenforschungseinrichtungen

Die Bundesregierung hat 31 ihr bekannte außeruniversitäre und autonome Einrichtungen, die Frauenforschung betreiben oder sich mit Frauenforschung befassen, angeschrieben. Sie hat darüber hinaus die Wissenschaftsministerien und Gleichstellungsbeauftragten der Bundesländer um Auskunft gebeten. 21 Einrichtungen haben geantwortet. Die Beantwortung der folgenden Fragen konzentriert sich im wesentlichen auf die 15 Einrichtungen, die sich selbst als Frauenforschungseinrichtungen bezeichnen. Ein umfassender Überblick über außeruniversitäre Frauenforschungseinrichtungen wird allerdings erst nach Abschluß einer geplanten Untersuchung zur Dokumentation deutschsprachiger Frauenforschung vorliegen.

##### 4.1 Welche außeruniversitären und autonomen Frauenforschungseinrichtungen gibt es derzeit in der Bundesrepublik Deutschland?

Die Frage ist aufgrund von Abgrenzungsproblemen nur schwer zu beantworten. So gibt es eine Vielzahl außeruniversitärer Einrichtungen, die Frauenforschung nur als einen unter mehreren Forschungsschwerpunkten betreiben, so z. B. das

- Berliner Institut für Sozialforschung und sozialwissenschaftliche Praxis e. V. (B.I.S.)
- Deutsches Jugendinstitut e. V., München (DJI)
- Institut zur Erforschung sozialer Chancen, Köln
- Institut für Sozialpädagogik, Frankfurt
- Institut für Sozialforschung, München
- Institut für soziale Arbeit (Mädchenforschung)

Andere Einrichtungen arbeiten schwerpunktmäßig in den Bereichen Dokumentation, Frauenbildungs- und Frauenkulturarbeit oder Frauenforschungsförderung. Sie legen jedoch auch Wert auf die Einstufung als Frauenforschungseinrichtung, so z. B.:

- das Frauenforschungs-, Bildungs- und Informationszentrum e. V. (FFBIZ), Berlin
- der Verein zur Förderung der Frauenakademie München e. V. (FAM)
- die verschiedenen Frauenarchive, so das Archiv der deutschen Frauenbewegung e. V. in Kassel und das autonome Frauenarchiv Wiesbaden e. V.
- Einrichtungen, die regionale Frauenforschung betreiben, so das Feministische Informations-, Bildungs- und Dokumentationszentrum e. V. (FIBi-DoZ), Nürnberg.

Zu den Frauenforschungseinrichtungen, die schwerpunktmäßig Frauenforschung betreiben, gehören u. a. das

- Institut Frau und Gesellschaft (IFG), Hannover
- Frankfurter Institut für Frauenforschung e. V. (fif).

Auf eine Einteilung in autonome und nicht autonome Einrichtungen verzichtet die Bundesregierung, weil die Kriterien zu unbestimmt (vgl. hierzu den Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung über die „Förderung von Frauen im Bereich der Wissenschaft“) und die Übergänge fließend sind.

##### 4.2 Seit wann existieren diese Einrichtungen? Wo liegen die Forschungsschwerpunkte dieser Einrichtungen?

#### I. Einrichtungen mit Schwerpunkt Frauenforschung

##### 1. Institut Frau und Gesellschaft

Zu den Forschungsschwerpunkten des 1981 gegründeten Instituts zählen: Frauenerwerbstätigkeit, Frauen und neue Technologien, Frauen und Weiterbildung, Frauen in Familie und Selbsthilfe, Frauen in ländlichen Regionen, Frauen und politische Partizipation sowie die Institutionalisierung von Gleichstellungspolitik (siehe auch Antwort auf Frage 2.11).

Darüber hinaus engagiert sich das IFG in der Dokumentation deutschsprachiger Literatur zu frauenrelevanten Themen und verfügt über eine Spezialbibliothek mit einem Bestand von ca. 7 300 Bänden sowie rd. 100 Fachzeitschriften.

##### 2. Frankfurter Institut für Frauenforschung

Das Frankfurter Institut für Frauenforschung (FIF), ehemals Feministisches Interdisziplinäres Forschungsinstitut, ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein. Er besteht seit 1983.

Seine Forschungsschwerpunkte umfassen bisher folgende Themen:

- Frauenarbeit und Frauenerwerbsarbeit
- Schul-, Sozialisations- und Jugendforschung
- Kinderbetreuung und Mädchenarbeit
- Strukturelle Gewalt gegen Frauen
- Entstehung eines frauenpolitischen Diskurses.

Ein Tätigkeitsbericht ist in Vorbereitung.

#### II. Einrichtungen mit Schwerpunkt Dokumentation und Bildungsarbeit

##### 3. Frauenforschungs-, Bildungs- und Informationszentrum (FFBIZ)

Das FFBIZ e. V. in Berlin besteht seit 1978; es verfolgt satzungsgemäß folgende Aufgaben: Förderung und Weiterbildung von Frauen, interdisziplinäre

näre Frauenforschung und Vermittlung von Literatur und Information zur Situation der Frau. Zu diesem Zweck veranstaltet der Verein Gesprächskreise, Seminare, Konferenzen, bildet Arbeits- und Projektgruppen, publiziert Erfahrungen und Arbeitsergebnisse.

Das FFBIZ betreibt:

- ein Archiv (u. a. mit z. Z. 95 lfd. Metern Zeitungsausschnitten und Grauen Materialien 1973 bis 1990, etwa 500 Bände Examens-Arbeiten, 800 Plakaten);
- eine Bibliothek mit derzeit etwa 7500 Bänden und 350 in- und ausländischen Zeitschriften;
- eine Informationsstelle;
- seit 1988 auch eine kleine Galerie und Ausstellungsräume für künstlerische Arbeiten
- und seit 1989 eine eigene Veröffentlichungsreihe.

Die Forschungsarbeit erstreckt sich auf vier Schwerpunkte:

- Untersuchungen zum Thema Frauenarbeit in Geschichte und Gegenwart;
- lokale (Stadt)Geschichte der Frauenbewegung und Frauenorganisationen;
- feministische Linguistik und Schulforschung;
- Frauen und staatliche Sozialpolitik.

#### 4. Archiv der deutschen Frauenbewegung Kassel

Das Archiv der deutschen Frauenbewegung wurde 1983 mit der Zielsetzung gegründet:

- eine Spezialbibliothek (derzeit ca. 13 000 Bücher) zur deutschen Frauenbewegung zwischen 1800 und 1950 aufzubauen (mit Diathek)
- auf der Basis dieser Sammlung Bildungsarbeit zu leisten (u. a. Herausgabe der Zeitschrift „Ariadne“ sowie einer Schriftenreihe)
- Forschungsprojekte zur Frauenbewegung zwischen 1800 und 1950 durchzuführen.

Zu den abgeschlossenen Forschungsarbeiten zählen „Die Rolle der deutschen Frauen in der internationalen Frauenfriedensbewegung zwischen 1892 und 1933“ und „Der Kasseler Frauenbildungsverein“.

#### 5. Autonomes Frauen-Archiv Wiesbaden

Das „Autonome Frauen-Archiv Wiesbaden e.V. – Forschungs- und Bildungseinrichtung“ existiert in dieser Form seit 1986. Zu den Arbeitsschwerpunkten zählen:

- die Aufbereitung des vorhandenen Bestandes an Büchern, Zeitschriften und Ausschnittsammlungen
- Forschung in den Bereichen Frauen im Nationalsozialismus, Zeitgeschichte aus Frauensicht,

aber auch Forschung über Gegenwartsthemen wie Gentechnologie oder Frauen und Arbeitsmarkt.

#### 6. Feministisches Informations-, Bildungs- und Dokumentationszentrum Nürnberg (FIBiDoZ)

Das FIBiDoZ besteht seit 1985. Es versteht sich in erster Linie als Archiv- und Dokumentationszentrum, betreibt aber auch Frauenforschung. Schwerpunkte sind:

- Aufbau einer Fachbibliothek
- Aufbau eines Zeitschriftenarchivs, eines Presseauschnittsarchivs
- Aufbau einer Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten
- Dokumentation der regionalen Frauenbewegung
- Forschungsprojekte zu Frauengeschichte und -gegenwart mit regionalem Bezug (Hexen, Geschichte der Nürnberger Frauenbewegung, Oral History Projekt mit Seniorinnen).

#### 7. Frauen-Arbeit, Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs, Tübingen (BAF)

Das BAF e. V. ist eine 1987 gegründete regionale Initiative in Tübingen, die seit einigen Jahren den Aufbau eines regionalen Frauenarchivs und Bildungszentrums betreibt. Ziel der Einrichtung ist die Dokumentation der Frauengeschichte in Baden-Württemberg von „damals“ zu „heute“ sowie Weitergabe der Ergebnisse an die Öffentlichkeit. Arbeitsbereiche sind:

- Archivierung und Aufbereitung historischen Quellenmaterials
- Dokumentation aktueller Entwicklungen
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Das BAF plant derzeit ein Forschungsprojekt zu Bildungsinteressen und Lebensentwürfe von Frauen im ländlichen Raum.

#### 8. Frauen-Archiv und Bibliothek Aschaffenburg

Das Frauen-Archiv Aschaffenburg existiert seit 1986. Arbeitsschwerpunkte sind:

- die Archivierung von Büchern, Flugblättern, Plakaten und „grauer“ Literatur
- Aufarbeitung der regionalen Frauengeschichte und Information der Öffentlichkeit.

#### 9. Das Feministische Archiv Freiburg

Das Feministische Archiv Freiburg wurde im April 1987 eröffnet.

Der heutige Bestand des Archivs umfaßt

- ein umfangreiches Presseauschnittarchiv,



- eine Sammlung älterer sowie aktueller feministischer Zeitschriften, auch aus dem benachbarten Ausland,
- Flugblätter und Plakate von Freiburger Frauengruppen,
- Broschüren zu aktuellen Themen wie § 218, Gen- und Reproduktionstechnologie.

Seit 1987 wird zweimal im Jahr eine Chronologie „Frauen in Freiburg“ herausgegeben. Zu aktuellen Themen wurden in unregelmäßigen Abständen Dokumentationen veröffentlicht.

#### 10. Kölner Frauengeschichtsverein. Historische und kulturelle Bildung von Frauen und Mädchen

Der Kölner Frauengeschichtsverein ist ein 1986 gegründeter gemeinnütziger Verein. Ziel des Vereins ist es, die Geschichte, Kunst und Kultur der Kölner Frauen zu erforschen und einer breiten Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. 1990 hat ein Forschungsprojekt zur Neueren Geschichte begonnen, das vorrangig Frauenarbeit und Frauenalltag im 18. und 19. Jahrhundert thematisiert. Für das 20. Jahrhundert ist eine Befragung von Zeitzeuginnen zu diesen Themen geplant.

Wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die didaktische Vermittlung der Forschungsergebnisse. Seit 1985 werden Stadtrundfahrten und Führungen zur Kölner Frauengeschichte durchgeführt. Weiterhin veranstaltet der Verein in Zusammenarbeit mit verschiedenen Erwachsenenbildungsinstitutionen Vorträge und Seminare. Geplant sind weitere Projekte, u. a. ein Frauenstadtlesebuch, eine Frauenbildkartei und die Erstellung von Unterrichtsmaterialien.

### III. Einrichtungen mit Schwerpunkt Frauenforschungsförderung

#### 11. Verein Wissenschaft und Frauenbewegung

Zu den Arbeitsschwerpunkten des 1985 gegründeten Vereins „Wissenschaft und Frauenbewegung e.V.“ zählen die Förderung von Frauenforschungsinitiativen, Frauenstudien und Frauenbildung, insbesondere die Entwicklung von Weiterbildungskonzepten und die Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen für Frauen. Der Verein will Frauenprojekte, insbesondere mit regionalem Bezug, durch wissenschaftliche Begleitforschung unterstützen, Aktivitäten gegen Diskriminierungen von Frauen anregen und die autonome Frauenforschung durch den Aufbau des 1989 gegründeten feministischen Frauen Forschungs Instituts Rhein-Ruhr fördern.

Das Forschungsinstitut soll Frauen die zur Durchführung von Projekten notwendige Infrastruktur bieten. Ziel des Instituts ist die Erforschung des Geschlechterverhältnisses. Dazu werden drei Schwerpunkte aufgebaut:

- Handlungskompetenz der Frauen

- Innovationspolitik durch Frauen
- Frauen im Recht.

#### 12. „Osloer Kreis“-Arbeitsgruppe Frauenforschung in der Haushaltswissenschaft

Bei der AG Frauenforschung in der Haushaltswissenschaft – „Osloer Kreis“ handelt es sich um eine 1984 gegründete Arbeitsgruppe von Haushaltswissenschaftlerinnen.

Derzeit arbeiten vier bis sechs Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Bundesländern zusammen. Die Forschungsschwerpunkte betreffen u. a. die

- gesellschaftliche Bedeutung, Wert und Bewertung von Hausarbeit,
- geschlechtsspezifische Arbeitsteilung,
- Wechselbeziehung zwischen Haushalt und Gesellschaft, Haushalt und Beruf, Hausarbeit und Erwerbsarbeit,
- Emanzipationskonzepte im Spannungsfeld von Familie, Haushalt und Beruf sowie Öffentlichkeit.

Die Ergebnisse wurden bisher durch Veröffentlichungen, Beiträge zu Tagungen und wissenschaftlichen Kolloquien etc. bekanntgemacht.

#### 13. Verein zur Förderung der Frauenakademie München (F.A.M.)

Der Verein zur Förderung der Frauenakademie München wurde 1984 von Sozialwissenschaftlerinnen gegründet. Inzwischen hat sich die Gruppe der Mitglieder um Geistes- und Naturwissenschaftlerinnen erweitert. Die F.A.M. versteht sich als Nahtstelle zwischen Frauenforschung, -politik und -förderung. Die 156 Mitglieder nützen die F.A.M. zum einen als Forum zur Verwirklichung ihrer Forschungsinteressen (Projekte, Arbeitsgruppen), zum anderen auch als Öffentlichkeit bzw. als Organisation zur Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse (Vorträge, Seminare, Tagungen). Die Forschungsthemen der F.A.M. sind von den Interessen der Forscherinnen und den wechselnden Problemen in den Lebens- und Arbeitssituationen von Frauen abhängig. F.A.M. führt darüber hinaus Forschungsberatung zu methodischen Fragen sowie Beratung von Studentinnen, Doktorandinnen und Habilitandinnen durch.

#### 14. Arbeitsgruppe „Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Die 1984 gegründete AG Frauenforschung in der DGfE – eine von 14 Arbeitsgruppen der DGfE – ist ein Zusammenschluß von Erziehungswissenschaftlerinnen, die besonders an der Frauenforschung interessiert sind. Die Arbeitsgruppe führt jedes zweite Jahr eine Fachtagung durch, deren Ergebnisse veröffentlicht werden, bisher u. a. zu den Themen „Abschied von der Koedukation“, „Pädagoginnen im 20. Jahrhundert“ oder „weibliche Identität“.

- 4.3 Wie finanzieren sich diese Einrichtungen, und wieviel Mittel standen bzw. stehen diesen Einrichtungen 1988 und 1989 zur Verfügung?

Welchen Anteil hatte bzw. hat der Bund an der Finanzierung dieser Einrichtungen?

- 4.4 Wieviel bezahlte und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen haben diese Einrichtungen?

Die Fragen 4.3 und 4.4 werden gemeinsam beantwortet. 9 der insgesamt 21 Einrichtungen, die auf die Anfrage des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit geantwortet haben, sind Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauen-Forschungseinrichtungen (BAFF). Es handelt sich dabei um

1. das Autonome Frauen-Archiv, Wiesbaden
2. das Feministische Informations-, Bildungs- und Dokumentationszentrum, Nürnberg
3. Frauenarbeit. Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs, Tübingen
4. das Feministische Archiv, Freiburg
5. das Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel
6. der Verein zur Förderung der Frauenakademie, München
7. das Frauenforschungs-, Bildungs- und Informationszentrum, Berlin
8. das Frankfurter Institut für Frauenforschung, Frankfurt
9. das Frauen Forschungs Institut Rhein-Ruhr.

Sie haben in einer gemeinsamen Stellungnahme angegeben:

„Sowohl die BAFF wie auch die in ihr zusammengeschlossenen Einrichtungen finanzieren ihre laufende Arbeit ausschließlich aus zweckgebundenen Zuwendungen und privaten Beiträgen und Spenden.“ Aufgrund der schlechten finanziellen Ausstattung sind die Einrichtungen ständig um institutionelle Fördermittel bemüht. Die BAFF hält eine Sockelfinanzierung der Einrichtungen für dringend erforderlich.

Im einzelnen liegen folgende weitere Informationen vor:

#### 1. Institut Frau und Gesellschaft (IFG)

Das Forschungsinstitut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover verfügte 1988 über 10 Stellen im wissenschaftlichen Bereich, 5 Stellen im Verwaltungsbereich, 1 Stelle für die wissenschaftliche Leitung und eine Stelle für die kaufmännische Geschäftsführung (siehe auch Antwort auf Frage 2.11). 1988 standen dem Institut insgesamt 1 290 150 DM, 1989 insgesamt 1 361 270 DM an eigenen Einnahmen und Zuwendungen des Bundes und der Länder zur Verfügung, daneben 1 140 822 DM bzw. 990 400 DM aus der projektbezogenen Förderung. Die Bundesregierung beteiligte sich mit 102 000 DM

(1988) und 110 000 DM (1989) an der institutionellen Förderung.

#### 2. Frankfurter Institut für Frauenforschung, FIF

Im Frankfurter Institut für Frauenforschung arbeiten derzeit fünfzehn Wissenschaftlerinnen an verschiedenen Projekten, darunter elf angestellte Frauen und vier Frauen auf Honorarbasis. Die wissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Leitung des Instituts erfolgt ehrenamtlich. Zu den laufenden Forschungsprojekten gehört u. a. die vom Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit in Auftrag gegebene wissenschaftliche Begleitung der „Informations- und Beratungsstelle für ausländische Frauen als Opfer des Menschenhandels“ (Förderungsmittel des Bundes: 784 500 DM).

#### 3. Frauenforschungs-, -bildungs- und -informationszentrum (FFBIZ)

Seit 1985 erhält der „FFBIZ-Frauenladen“ Mietzuschüsse aus Mitteln des Berliner Senats, der 1989 mit 45 323 DM den rollstuhlgerechten Umbau der Sanitäreinrichtungen ermöglichte. Im Jahr 1988 erhielt das FFBIZ insgesamt 268 836 DM an Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln: im Jahr 1989: 536 850 DM, davon 323 826 DM Personalmittel. Der Bund war nicht an der Finanzierung des FFBIZ beteiligt.

Das FFBIZ hatte zunächst nur unbezahlte Mitarbeiterinnen mit einem langjährigen Kern von etwa 15 Frauen. Momentan hat das FFBIZ 15 unbezahlte und 5 aus diversen befristeten Mitteln bezahlte Mitarbeiterinnen, 2 unentlohnte Praktikantinnen sowie 1 aus öffentlichen Haushaltsmitteln bezahlte Dokumentarin für 30 Wochenstunden, die sich noch in der Ausbildung befindet. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen laufen 1990 aus.

#### 4. Archiv der deutschen Frauenbewegung Kassel

Das Archiv der deutschen Frauenbewegung Kassel finanziert sich über Drittmittel, institutionelle Zuschüsse der Stadt Kassel in Höhe von jährlich 20 000 DM sowie kostenlose Überlassung von Räumlichkeiten. Im Archiv arbeiten durchschnittlich 10 Frauen – weitgehend ehrenamtlich. Das Land Hessen bezuschußt das Archiv in unterschiedlicher Höhe, um den Ankauf der Bücher und Zeitschriften (Jahresetat: 80 000 DM) zu finanzieren. Es werden auch projektgebundene Personalmittel gewährt.

#### 5. Autonomes Frauen-Archiv Wiesbaden

Die Finanzierung erfolgt in Form eines Projektzuschusses seitens der Bevollmächtigten für Frauenangelegenheiten des Landes Hessen (1988: 462 000 DM, 1989: 83 640 DM) und durch Eigenmittel, die bis zu ein Drittel des Projektzuschusses ausmachen. Der Bund sowie die Kommune sind nicht an der Finanzierung beteiligt.

1989 wurde für den Verein erstmals eine halbe Stelle eingerichtet, die auch für 1990 wiederbewil-

ligt wurde. Es arbeiten ca. 10 Mitarbeiterinnen ehrenamtlich stundenweise im Archiv, eine Frau arbeitet ganztägig ohne finanzielle Entschädigung.

6. Feministisches Informations-, Bildungs- und Dokumentationszentrum Nürnberg (FIBiDoZ)

Das FIBiDoZ finanziert sich über Geld- und Sachspenden. Etwa 15 Frauen arbeiten ehrenamtlich. Das Archiv verfügt über eine ABM-Stelle.

7. Frauen-Archiv, Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs, Tübingen

Die Einrichtung finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. 1988 und 1989 standen ca. 2 000 DM zur Verfügung. Zuschußanträge sind bei der Stadt Tübingen und beim Land Baden-Württemberg gestellt (Sachkosten und Honorarmittel für Werkverträge), jedoch noch nicht bewilligt. Etwa 15 Mitarbeiterinnen arbeiten ehrenamtlich mit.

8. Frauen-Archiv und Bibliothek Aschaffenburg

Die Einrichtung finanziert sich durch Geld- und Sachspenden. Vier Frauen arbeiten auf ehrenamtlicher Basis. Für weitere geplante Projekte werden Projektmittel benötigt.

9. Das Feministische Archiv Freiburg

Die Einrichtung finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die fünf Mitarbeiterinnen arbeiten ehrenamtlich.

10. Kölner Frauengeschichtsverein

Die Einrichtung finanziert sich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Honorare aus Veranstaltungen und Führungen. Die Forschungen der drei Historikerinnen werden aus ABM-Mitteln finanziert. Drei weitere Honorarkräfte arbeiten mit.

11. Verein Wissenschaft und Frauenbewegung

Die Aktivitäten des Vereins werden über Mitgliedsbeiträge getragen. Für 1988 und 1989 standen ABM-Mittel für zwei Frauen (1 und ½ Stelle) zur Verfügung. Der Bund hatte keinen Anteil an der Finanzierung des Vereins. Darüber hinaus gibt es nur ehrenamtliche Mitarbeiterinnen.

12. „Osloer Kreis“ – Arbeitsgruppe Frauenforschung in der Haushaltswissenschaft

Die AG arbeitet ohne institutionelle Einbindung, finanzielle Unterstützung und nur auf ehrenamtlicher Basis.

13. Verein zur Förderung der Frauenakademie München (F.A.M.)

Die Einrichtung verweist auf die gemeinsame Antwort der Einrichtungen der BAFF.

14. Arbeitsgruppe „Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Der Arbeitsgruppe stehen aus DGfE-Mitteln jährlich 2 000 DM zur Verfügung. Die Arbeit wird ehrenamtlich geleistet.

5. *Perspektiven der Frauenforschung*

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat 1989 einen Bericht über die „Förderung von Frauen im Bereich der Wissenschaft“ verabschiedet und als Heft 19 der Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung der BLK herausgegeben. Viele der folgenden Fragen nach den Perspektiven der Frauenforschung lassen sich mit einem Hinweis auf den Bericht beantworten. Er enthält sowohl eine Übersicht über Förderung und Institutionalisierung der Frauenforschung (S. 99ff., Stand: September 1989) als auch Empfehlungen für Maßnahmen zum weiteren Ausbau der Frauenforschung (S. 45ff., siehe Anlage 7 der Großen Anfrage). Dieser Bericht wird im folgenden als „BLK-Bericht“ bezeichnet.

5.1 Welche Untersuchungen hat die Bundesregierung in Auftrag gegeben zur Ermittlung der Lage und der Situation der Frauenforschung in der Bundesrepublik Deutschland? Was waren die wesentlichen Ergebnisse?

Warum erscheint der Bundesregierung ggf. eine solche Bestandsaufnahme entbehrlich?

Der Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung über die „Förderung von Frauen im Bereich der Wissenschaft“ enthält eine Übersicht über die Situation der Frauenforschung im universitären und außeruniversitären Bereich in der Bundesrepublik Deutschland (Stand: September 1989).

Die Bundesregierung leistet darüber hinaus durch die Unterstützung von Tagungen und Kongressen zur Frauenforschung einen wichtigen Beitrag zur Standortbestimmung der Frauenforschung. Dazu zählten u. a.:

- die Sonderkonferenz der Fachkonferenz der für Gleichstellungs- und Frauenfragen zuständigen Stellen des Bundes und der Länder am 22./23. Juni 1988 in Hagen über „Stand und Perspektiven staatlicher Frauenforschung“
- die Tagung „Chancen und Möglichkeiten bundesweiter Fördermodelle für Frauenforschung“ am 15./16. Dezember 1988 in Berlin
- die Tagung „Frauenforschung und Frauen in der Forschung“
- das Symposium über „Frauenforschung und Frauenkunst“ am 17. Februar 1989 in Bonn.

Zur weiteren Förderung der Frauenforschung auf Bundesebene gründete die Bundesregierung im Januar

1988 die interministerielle Arbeitsgruppe „Frauen in Forschung und Technik“ unter gemeinsamer Federführung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie und des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit. Die Arbeitsgruppe erarbeitet derzeit einen Bericht über die frauenrelevante Forschung der Bundesregierung, der 1990 vorgelegt werden soll (siehe auch Antwort auf Frage 5.11).

5.2 Wie beurteilt die Bundesregierung den Stand der Frauenforschung in der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich?

Die Entwicklung der Frauenforschung verläuft in den meisten westeuropäischen Ländern einschließlich der Bundesrepublik Deutschland ähnlich. Anfang der 70er Jahre entwickelte sich Frauenforschung – u. a. inspiriert von der neuen amerikanischen Frauenforschung, die Ende der 60er Jahre in Zusammenhang mit der „women's-studies“-Bewegung entstand – in vielen westeuropäischen Ländern (u. a. in Frankreich, Niederlanden, Dänemark, Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland) zu einem eigenständigen Forschungsansatz.

In den 80er Jahren hat Frauenforschung in den westeuropäischen Ländern an Bedeutung gewonnen. Im Mittelpunkt stehen heute die Aufarbeitung der bisher geleisteten Forschungsarbeit, der Aufbau eines Netzwerkes Frauenforschung und die Frage nach der Institutionalisierung von Frauenforschung. Die Bundesrepublik Deutschland weist durch die vielfältigen Ansätze auf Bundes- und Länderebene (siehe u. a. Vorbemerkungen) einen guten Entwicklungsstand auf.

Im Unterschied zur westeuropäischen Entwicklung ist in den Vereinigten Staaten bereits ein Netzwerk Frauenforschung in Form von Frauenforschungszentren, Lehrstühlen für Frauenforschung, Projektgruppen und Studiengängen verwirklicht. Hinzu kommen eine Vielzahl von Publikationen, Förderprogramme zahlreicher privater und staatlicher Stiftungen und die Frauenforschungssektionen vieler wissenschaftlicher Berufsverbände. An Colleges und Universitäten gibt es ein großes Lehrangebot an Frauenforschungsthemen. Von einer Anerkennung der Frauenforschung durch die etablierte Wissenschaft kann jedoch auch in den USA nur in einzelnen Disziplinen (z. B. Geschichtswissenschaften, Sozialwissenschaften, Literaturwissenschaften) gesprochen werden.

Auf europäischer Ebene haben sich in den vergangenen Jahren sowohl das Europäische Parlament als auch die EG-Kommission und der Europarat mit Frauenforschung befaßt:

- 1987 wurde dem Europäischen Parlament (EP) ein Entschließungsantrag einer Abgeordneten des EP vorgelegt, der die EG-Kommission zur Stärkung der Frauenforschung aufforderte. Der Ausschuß „Rechte der Frau“ des EP, der den Antrag federführend bearbeitet, legte 1988 einen Bericht über Frauen und Forschung vor. Gleichzeitig unterbrei-

tete er dem EP einen Entschließungsantrag zu Frauen und Forschung, in dem u. a. die Kommission zum Aufbau eines europäischen Zentrums für Frauenstudien und die Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft zur verstärkten Frauenförderung an Hochschulen und in Forschungseinrichtungen aufgefordert wurden. Das Europäische Parlament hat im September 1988 die Entschließung zu Frauen und Forschung verabschiedet.

- Im März 1989 konstituierte sich auf Europarats-ebene ein „European Network for Women's Studies“, das sich weitgehend aus Wissenschaftlerinnen verschiedener Frauenforschungseinrichtungen zusammensetzt und – auf drei Ebenen arbeitend – vor allem den länderübergreifenden Austausch von Frauenforschungsergebnissen sowie die Diskussion und Weiterentwicklung von Theorie und Methodik von Frauenforschung zum Ziel hat. Dabei wird eine enge Verknüpfung zur Ebene der Europäischen Gemeinschaft angestrebt.
- Die EG-Kommission richtete in Umsetzung der von der Bundesregierung auf dem ersten informellen Frauenministerrat im April 1988 in Berlin geforderten europäischen Vernetzung von Frauenforschung 1989 innerhalb des Beratenden Ausschusses für Chancengleichheit eine Arbeitsgruppe Dokumentation ein. Ziel der Arbeitsgruppe ist der Aufbau eines europaweiten Dokumentationszentrums Frauenforschung.

5.3 Wo bestehen nach Ansicht der Bundesregierung Forschungslücken, und wo sollten die Schwerpunkte der Forschung in den kommenden Jahren liegen?

Schwerpunkte der Frauenforschung der Bundesregierung werden – soweit sie bereits heute absehbar sind – in den kommenden Jahren u. a. sein:

- Ausbau der Forschung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf als dem zentralen frauenpolitischen Anliegen der Bundesregierung, u. a. Forschung über die Berücksichtigung familiärer Erfordernisse bei der Gestaltung des Erwerbslebens unter Berücksichtigung betrieblicher Leistungsansprüche und Arbeitsabläufe, Erweiterung von flexibleren Arbeitszeitregelungen und von Teilzeitarbeit;
- die Auswirkungen der deutschen Einheit auf die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen;
- die Auswirkungen des Binnenmarktes und des weiteren europäischen Einigungsprozesses auf Arbeitsplätze, Arbeits- und Lebenssituation von Frauen;
- Berücksichtigung frauenspezifischer Aspekte im Rahmen der Forschungsarbeiten zur Entwicklung des Dienstleistungssektors bzw. zum allgemeinen wirtschaftlichen Strukturwandel;
- Forschung zu Fragen der beruflichen Weiterbildung, des Aufstiegs und der Entlohnung von Frauen und Männern;

- verstärkte Forschung im Bereich der Auswirkungen des gesellschaftlichen Strukturwandels auf Frauen; z. B. Pflegebereich, Altersforschung, partnerschaftliche Aufgabenteilung in Familie und Beruf, neue Familienkonstellationen;
- Forschung im Bereich Aufgaben und Rollenspektrum von Männern;
- Forschung zum Umgang mit Gefahrstoffen, Frauen und Umwelt, Frauen und Verbraucherschutz;
- Forschung zur technisch, sozial und organisatorisch angemessenen Umgestaltung von Tätigkeiten in der Industrie, die nur eine geringe Qualifikation erfordern und fast ausschließlich von Frauen verrichtet werden;
- Berücksichtigung frauenspezifischer Aspekte in der Forschung über Anforderungen an die Gestaltung von Wohnung, Wohnumfeld, Wohnquartier und städtische Räume. Die Verbindung von Kinderwunsch, Erwerbstätigkeit und Ansprüchen an die soziale Infrastruktur in Wohnungsnähe wird eine der Forschungsleitfragen sein; darüber hinaus erfordert die steigende Zahl von Singles, zu denen viele alleinstehende bzw. alleinerziehende Frauen gehören, neue Überlegungen in bezug auf Wohnbedürfnisse und Wohnumfeld;
- verstärkte Berücksichtigung frauenrelevanter Aspekte in der Gesundheitsforschung;
- Forschung bezüglich eines verbesserten Schutzes der Frauen vor Gewalt, besonders hinsichtlich der Auswirkungen der Gewaltdarstellungen, die Entwicklung des Mädchen- und Frauenhandels sowie des Mißbrauchs von Kindern und Frauen durch Pornographie;
- das Forschungsprogramm des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft „Ausbildung und Karriere von Frauen in technik-orientierten Berufen“ ist auch auf den Hochschulbereich, insbesondere die Bereiche Naturwissenschaft und Informatik auszuweiten;
- Forschungen und Modellprojekte zur Weiterentwicklung der Koedukation und zur gezielten Förderung von Mädchen und Frauen in den verschiedenen Bereichen des Bildungswesens sollen zukünftig verstärkt werden. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft hat sich deshalb in der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung für die Schaffung eines entsprechenden Förderschwerpunktes eingesetzt.

Durch das Zweite Hochschulsonderprogramm und die insbesondere Frauen-fördernden Maßnahmen soll eine verstärkte Förderung der Forschungsarbeiten und wissenschaftlichen Qualifizierung von Frauen ermöglicht werden. Hiervon sind auch für die Ausweitung und Weiterentwicklung der Frauenforschung in den einzelnen Wissenschaftsbereichen und in der interdisziplinären Kooperation neue Impulse zu erwarten.

Darüber hinaus wird die Senatskommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Analyse und Bewertung der Forschungslage vornehmen und ent-

sprechende Vorschläge für zukünftige Forschungsschwerpunkte erarbeiten. Dieser Bericht bleibt abzuwarten und wird auch Grundlage zukünftiger wissenschafts- und forschungspolitischer Überlegungen der Bundesregierung sein.

Die Bundesregierung erwartet darüber hinaus von dem – unter 5.1. bereits erwähnten – Bericht über die frauenrelevante Forschung der Bundesregierung konkrete Anhaltspunkte für bestehende Forschungslücken. Die interministerielle Arbeitsgruppe „Frauen in Forschung und Technik“ wird sich nach Vorlage des Berichts mit dieser Thematik auseinandersetzen. Darüber hinaus wird das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit vom Wissenschaftlichen Beirat für Frauenpolitik u. a. auch in dieser Frage beraten.

- 5.4 Welche Untersuchungen hat die Bundesregierung zur Ermittlung der einer breiteren Verankerung der Frauenforschung entgegenstehenden Hemmnisse in Auftrag gegeben?

Warum erscheint der Bundesregierung eine solche Untersuchung ggf. entbehrlich?

Folgende, vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft geförderte Forschungsvorhaben hatten in besonderer Weise die Funktion, den aktuellen Stand der Frauenforschung in den verschiedenen Disziplinen zu ermitteln und eine breitere Verankerung der Frauenforschung im Hochschulbereich und der außeruniversitären Forschung zu fördern:

- Untersuchung: Zugangs- und Aufstiegsbarrieren von Nachwuchswissenschaftlerinnen an Hochschulen (Universität Dortmund)
- Bestandsaufnahme und Symposium: Feministische Wissenschaft und Kunst von Frauen (Universität Bonn)
- Aufstiegschancen von Frauen im Universitätsbereich – Förderung von Wissenschaftlerinnen (Universität Oldenburg).

Der „BLK-Bericht“ nennt einige der einer breiteren Verankerung der Frauenforschung entgegenstehenden Hemmnisse. Auch der Bericht des Europäischen Parlaments über Frauen und Forschung listet die für Frauenforschung bestehenden Hemmnisse auf. Die Suche nach den Ursachen für die schwierige Verankerung von Frauenforschung in der etablierten Wissenschaft erscheint weitgehend abgeschlossen. Wesentliches Anliegen von Frauenforscherinnen ist derzeit die Suche nach Maßnahmen zum Abbau der Hemmnisse. Dies belegen auch die von der Bundesregierung unterstützten – unter 5.1. genannten – Tagungen.

- 5.5 Wo sieht die Bundesregierung die Gründe für die weitgehende öffentliche und wissenschaftliche Ignoranz gegenüber der Frauenforschung, und wie beabsichtigt die Bundesregierung dem entgegenzuwirken?

Die Tatsache, daß Frauenforschung vielfach nicht die ihr gebührende Beachtung findet, hat mehrere Ursachen: Zum einen ist Frauenforschung ein junger Forschungszweig, der sich erst in den 70er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland entwickelte. Die Einsetzung einer Senatskommission für Frauenforschung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft stellt einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung und stärkeren Beachtung der Frauenforschung im Wissenschaftsbereich dar. Es ist zu erwarten, daß durch diese Arbeit auch die Akzeptanz der Frauenforschung im Forschungsbereich insgesamt verbessert werden dürfte.

Zum anderen ist Frauenforschung an Hochschulen bis auf wenige Ausnahmen noch immer eine Angelegenheit des akademischen Mittelbaus. Angesichts des engen Zusammenhangs zwischen der Unterrepräsentation von Wissenschaftlerinnen und der Akzeptanz von Frauenforschung kommt den Frauenförderungsmaßnahmen im universitären Bereich eine große Bedeutung zu. Durch das zwischen Bund und Ländern abgestimmte Zweite Hochschulsonderprogramm und die darin enthaltenen Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den 90er Jahren soll ein Durchbruch hinsichtlich der Verbesserung der Situation von Wissenschaftlerinnen im Hochschul- und Forschungsbereich erzielt werden. Durch die Ausweitung der wissenschaftlichen Arbeits- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Frauen sind auch verstärkte Impulse für die Weiterentwicklung der Frauenforschung und ihre Verankerung in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zu erwarten.

Darüber hinaus unterstützt die Bundesregierung die Umsetzung der von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im Rahmen des Berichts über die Förderung von Frauen im Bereich der Wissenschaft verabschiedeten Empfehlungen zur weiteren Förderung der Frauenforschung.

- 5.6 Wie können nach Auffassung der Bundesregierung vorhandene Institutionen dazu veranlaßt werden, der Frauenforschung die ihr gebührende Beachtung zu schenken?

Zur Beantwortung der Frage wird auf die Empfehlungen des „BLK-Berichts“ verwiesen (vgl. Anlage 7). Darüber hinaus hat die Tatsache, daß sich die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung – auch auf Ministerebene – intensiv mit der Situation von Frauen im Bereich der Wissenschaft und mit der Frauenforschung befaßt, dazu beigetragen, daß vorhandene Forschungs- und Forschungsförderungsinstitutionen der Frauenforschung mehr Aufmerksamkeit widmen. Auch die Einrichtung der Senatskommission für Frauenforschung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird zur weiteren Anerkennung und zum Ausbau von Frauenforschung beitragen.

- 5.7 Wird die Bundesregierung ihren Einfluß in den von ihr geförderten Forschungseinrichtungen

und Förderorganisationen geltend machen, damit Frauenforschung und Frauenforschungsprojekte dort entsprechend abgesichert werden?

Auf welche Weise soll dies ggf. geschehen?

Die Bundesregierung wird sich in ihrem Einflußbereich für die Umsetzung der Empfehlungen des „BLK-Berichts“ einsetzen und die Erfahrungen mit dem Umsetzungsprozeß auswerten. Da Frauenforschung und Frauenforschungsprojekte bisher überwiegend von Wissenschaftlerinnen durchgeführt werden, dienen auch die von der Bundesregierung in der Antwort auf die Große Anfrage der Abgeordneten Ganseforth u. a. und der Fraktion der SPD zur „Situation der Wissenschaftlerinnen an den vom Bund geförderten außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen“ (Drucksache 11/5488) aufgeführten Vorschläge zur Förderung von Wissenschaftlerinnen der Absicherung von Frauenforschung und Frauenforschungsprojekten.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben Zuwendungen von Bund und Ländern erhält und die bereits in der zweiten Hälfte der 70er Jahre das Schwerpunktprogramm „Integration der Frau in der Berufswelt“ förderte, hat durch die Einrichtung einer Senatskommission für Frauenforschung weitere Schritte zur Stärkung der Frauenforschung eingeleitet (siehe auch Frage 2.12). Diese Kommission wird, unabhängig von bestimmten Fachgebieten, Vorschläge für eine stärkere Förderung der Frauenforschung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft entwickeln.

- 5.8 Welche Bedeutung besitzt nach Auffassung der Bundesregierung die Verankerung der Frauenforschung für die Weiterqualifizierung von Frauen und die Eröffnung von Berufslaufbahnen für Frauen?

Eine stärkere Verankerung der Frauenforschung in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen wird – bezogen auf die Wissenschaft – zum einen dazu beitragen, mehr Frauen eine berufliche Perspektive im Wissenschaftsbereich zu eröffnen.

Zum anderen geht die Bedeutung der Frauenforschung für die Weiterqualifizierung und für die Eröffnung von Berufslaufbahnen für Frauen aber weit über den Wissenschaftsbereich hinaus. Frauenforschung und frauenrelevante Forschung haben geschlechtsspezifische Differenzen z. B. im Bildungsverhalten aufgedeckt und analysiert. So haben Mädchen z. B. einen anderen Zugang zu neuen Technologien als Jungen. Diese Erkenntnisse sind Grundlage für gezielte bildungspolitische Maßnahmen, wie z. B. Informations-, Beratungs- und Stützmaßnahmen zur Erweiterung des Berufsspektrums von Mädchen und jungen Frauen oder zur Erleichterung des Zugangs zu Bildungsangeboten im Bereich Naturwissenschaft, Technik und Informatik. Weitere Beispiele sind Maßnahmen zur Frauenförderung im Hochschul-, Wissenschafts- und Weiterbildungsbereich durch stärkere Berücksichti-

gung weiblicher Biographien und Lebenszusammenhänge bei der inhaltlich-organisatorischen Gestaltung von Bildungsangeboten sowie bei Stipendien- und Förderungsprogrammen.

Die Ergebnisse bestimmter Forschungs- und Entwicklungsvorhaben fließen zudem in die Beratungen von Gesetzesinitiativen (z. B. Bundesausbildungsförderungsgesetz, Hochschulrahmengesetz, Arbeitsförderungsgesetz) ein, die der Weiterqualifizierung von Frauen und der Eröffnung von Berufslaufbahnen für Frauen dienen.

- 5.9 Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung zur Einrichtung von Beratungsstellen für wissenschaftlich tätige Frauen und Frauenforschungseinrichtungen, die diese umfassend über Fördermöglichkeiten informieren und sie bei der Stellung von Anträgen beraten und unterstützen können?

Für den Hochschulbereich kann die Frage der Einrichtung von Beratungsstellen nicht unabhängig von der aktuellen Entwicklung der Frauenförderung an Hochschulen gesehen werden. In Umsetzung der im Dritten Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) festgeschriebenen Verpflichtung der Hochschulen, „bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben auf die Beseitigung der für Wissenschaftlerinnen bestehenden Nachteile“ (§ 2 Abs. 2 HRG) hinzuwirken, wurden an vielen Hochschulen Frauenbeauftragte ernannt.

Die Bundesregierung geht davon aus, daß die Hochschulfrauenbeauftragten erste Anlaufstelle für rat-suchende Wissenschaftlerinnen sein können. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft fördert daher ein Projekt, das eine Bestandsaufnahme der Institutionalisierung der Frauenförderung an bundesdeutschen Hochschulen und den Aufbau eines Netzwerkes zum Informations- und Erfahrungsaustausch zum Ziel hat.

Die Einrichtung spezieller Beratungsstellen für wissenschaftlich tätige Frauen und Frauenforschungseinrichtungen neben den Frauenbeauftragten wird auf universitärer Ebene nicht für erforderlich gehalten. Es erscheint jedoch sinnvoll, geeignete Fortbildungsangebote für Hochschulfrauenbeauftragte und für wissenschaftlich tätige Frauen zu entwickeln, um sie mit den Antragsverfahren etc. besser vertraut zu machen. Im Rahmen der vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft initiierten Konzierten Aktion Weiterbildung hat sich die Gruppe „Wissenschaftliche Weiterbildung von Frauen“ des Arbeitskreises „Wissenschaftliche Weiterbildung“ auch mit dieser Thematik befaßt und einen Bericht erarbeitet.

Darüber hinaus sollte von den verschiedenen Stellen verstärkt die Möglichkeit genutzt werden, in Informationsschriften über Fördermöglichkeiten gezielt Frauen anzusprechen und für sie besonders relevante Regelungen deutlich zu machen. Wichtig erscheint auch die Benennung von Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartnern in den Fördereinrichtungen (z. B. DFG), an die sich die Wissenschaftlerinnen wenden können.

Die Suche nach Drittmitteln sowie die Antragstellung werden wissenschaftlich tätigen Frauen darüber hinaus u. a. durch ein vom Senator für Jugend und Familie (Berlin) veröffentlichtes „Handbuch Forschungsförderung“ sowie durch die Informationsschrift der Freien Universität Berlin „Forschungsförderungs-Information“ und weitere Informationsmaterialien der einzelnen Wissenschaftsministerien der Länder erleichtert.

- 5.10 Ist die Bundesregierung bereit, ein Handbuch zur Forschungsförderung für Frauen herauszugeben, das Frauen und Frauenforschungseinrichtungen über Fördermöglichkeiten informiert und erste Hilfestellung für die Beantragung von Fördermitteln gibt?

In Verbindung mit dem Zweiten Hochschulsonderprogramm ist die Erarbeitung eines gemeinsamen Informationsleitfadens beabsichtigt, der die verschiedenen Forschungsförderungsmöglichkeiten aufgreift und eine intensive Inanspruchnahme des Programms durch die Wissenschaftlerinnen unterstützt. Da das Zweite Hochschulsonderprogramm ein sehr breites Spektrum von Forschungsförderungs- und wissenschaftlichen Qualifizierungsmöglichkeiten umfaßt, erübrigt sich die Erstellung eines darüber hinausgehenden Handbuches.

Über Forschungsförderung und Forschungsfördermöglichkeiten der Bundesregierung informieren bereits verschiedene Veröffentlichungen, u. a.:

- der Bundesbericht Forschung
- Broschüren und „Förderfibel“ zu den verschiedenen Forschungsprogrammen der Bundesregierung, z. B. die Broschüre „Forschung und Entwicklung im Dienste der Gesundheit“
- das Koordinierungstaschenbuch Forschung.

Darüber hinaus enthält die Geschäftsordnung des BMJFFG die Förderungsgrundsätze und -richtlinien für die Förderung von Modellvorhaben und für die Forschungsplanung.

Die Bundesregierung hält es für wünschenswert, daß die jeweiligen Stellen aktuelle Hinweise zu besonders Frauen betreffenden Fragen der Forschungsförderung und Stipendienprogramme zusammenstellen und veröffentlichen. Sie ist bemüht, potentielle Antragstellerinnen und Antragsteller für Modellprojekte und Forschungsvorhaben mit den Antragsmodalitäten (insbesondere Aufstellung von Finanzierungsplänen) vertraut zu machen.

- 5.11 Warum gibt die Bundesregierung keinen regelmäßigen Förderkatalog mit den von der Bundesregierung geförderten Frauenforschungsvorhaben heraus?

Die Bundesregierung wird 1991 den 1. Bericht über die frauenrelevante Forschung der Bundesregierung vor-



legen. Er enthält – thematisch gegliedert – eine Übersicht über Frauen- und frauenrelevante Forschungsprojekte, die die einzelnen Bundesressorts bisher gefördert haben. Da dieser Forschungsbereich innerhalb der Bundesregierung erst in den 80er Jahren ausgeweitet wurde, liegt der Schwerpunkt auf Maßnahmen der vergangenen Jahre. Alle Projekte enthalten Angaben zur Zielsetzung; einige Vorhaben, die wesentliche Bedeutung für ein bestimmtes Thema haben, werden ausführlicher dargestellt. Die Bundesregierung plant aufgrund der gewachsenen Bedeutung der Frauen- und frauenrelevanten Forschung, in regelmäßigen Abständen weitere Berichte zu veröffentlichen. Das BMJFFG hat bisher bereits seit Jahren eine Liste von jeweils geplanten Forschungsprojekten, in dem Frauenforschungsvorhaben gesondert ausgewiesen sind, veröffentlicht.

- 5.12 Wird die Bundesregierung ein gesondertes Forschungs- und Förderprogramm zur Frauenforschung entwickeln?

Weshalb ist ggf. nach Meinung der Bundesregierung ein solches Programm entbehrlich?

Die Bundesregierung erwartet von dem Zeiten Hochschulsonderprogramm und der dort vorgesehenen Ausweitung der Forschungsförderung auf allen Stufen der wissenschaftlichen Qualifizierung und von der besonders frauenfördernden Konzeption des Programms mit speziellen Förderungsmaßnahmen auch eine verstärkte Forschungstätigkeit in den Bereichen der Frauenforschung. Das Programm soll hierfür einen Rahmen schaffen, der auch gezielt für den Ausbau der Frauenforschung, z. B. der Schaffung von Graduiertenkollegs zur Frauenforschung, genutzt werden kann. Darüber hinaus sieht die Bundesregierung derzeit keinen weiteren Bedarf für ein gesondertes Forschungs- und Förderprogramm zur Frauenforschung.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung hat sich im „BLK-Bericht“ für ein Sonderprogramm Frauenforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgesprochen. Es wurde vorgeschlagen, der DFG bei Bedarf Sondermittel zur Verfügung zu stellen, wie es bereits in den Bereichen Neue Informationstechnologien, Friedens- und Konfliktforschung sowie im Rahmen der Sonderförderung für die empirische Sozialforschung geschehen ist. Die DFG hat inzwischen durch die Einrichtung einer Senatskommission für Frauenforschung die ersten Schritte eingeleitet, damit Frauenforschung stärkere Berücksichtigung finden kann. Über die Bereitstellung von Sondermitteln wird zu gegebener Zeit befunden.

- 5.13 Was wird die Bundesregierung unternehmen, um die Grundlagenforschung im Bereich der Frauenforschung so abzusichern, daß eine kontinuierliche Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet gewährleistet ist?

Die Ressortforschung der Bundesministerien kann nur anwendungsorientierte Forschung sein, Grundlagenforschung ist im Rahmen von Ressortforschung in der Regel nicht möglich. Die Bemühungen der Bundesregierung im Rahmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und die Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zielen auf eine Verstärkung der Grundlagenforschung im Bereich der Frauenforschung. Die DFG hat im April 1990 – auch aufgrund verschiedener Initiativen des Bundes – die Einrichtung einer Senatskommission für Frauenforschung beschlossen. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Grundlagenforschung in diesem Bereich vollzogen.

Darüber hinaus werden nach Einschätzung der Bundesregierung alle Maßnahmen zur Beseitigung der für Wissenschaftlerinnen bestehenden Benachteiligungen (§ 2 des Hochschulrahmengesetzes) und zur Erhöhung des Frauenanteils unter den Wissenschaftlern wie z. B. das vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft vorgeschlagene – Frauen besonders berücksichtigende – Sonderprogramm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auch eine Erweiterung der Grundlagenforschung im Bereich der Frauenforschung zur Folge haben.

- 5.14 Wie steht die Bundesregierung zur Einrichtung eines Frauenrates für Wissenschaft und Kunst?

Welche Aufgaben könnte ein solches Gremium übernehmen?

Wer sollte ihm angehören?

Wie ließe sich das Gremium an bereits bestehende Gremien anbinden?

Was spricht ggf. gegen die Einrichtung eines solchen Frauenrates, und welche Institution ist in der Lage, dessen Aufgaben und Funktionen zu übernehmen?

Die Bundesregierung verfolgt die Entwicklung der Gründungsinitiative zur Einrichtung eines Rates der Frauen in Wissenschaft, Technik und Kunst mit Interesse. Sie wertet diese Initiative als ein Signal, das auf die Unterrepräsentation von Frauen und von frauenspezifischen Forschungsansätzen in Wissenschaft, Technik und Kunst hinweist. Die Bundesregierung ist der Ansicht, daß die Einbeziehung von Frauen und von frauenspezifischen Anliegen in Wissenschaft und Kunst weiter verstärkt werden muß. Der vorliegende Vorschlag zur Einrichtung eines Rates der Frauen in Wissenschaft, Technik und Kunst bedarf jedoch nach Auffassung der Bundesregierung noch weiterer, auch grundsätzlicher Überlegungen.

Bund und Länder haben im „BLK-Bericht“ verschiedene Maßnahmen zur stärkeren Einbeziehung von Frauen und Frauenforschung in die Wissenschaft vorgeschlagen. Die Bundesregierung wird diese und weitere Maßnahmen zur stärkeren Berücksichtigung von Frauen und Frauenforschung diskutieren.

- 5.15 Wie steht die Bundesregierung zur Gründung einer Stiftung „Frauenforschung“?



Welche Aufgaben könnte eine solche Stiftung übernehmen?

Welchen Betrag könnte und will die Bundesregierung zum Zustandekommen einer solchen Stiftung leisten?

Die Bundesregierung begrüßt Initiativen, die die Stärkung von Frauenforschung zum Ziel haben.

- 5.16 Ist die Bundesregierung bereit, allein oder in Zusammenarbeit mit den Ländern ein Deutsches Institut für Frauenforschung, eine Zentralbibliothek und Dokumentationsstelle für Frauenforschung zu errichten?

Wie begründet die Bundesregierung ggf. ihre ablehnende Haltung, und welche Institutionen sind nach Auffassung der Bundesregierung in der Lage, die Funktionen und Aufgaben dieser Einrichtungen zu übernehmen?

Die Bundesregierung ist der Auffassung, daß mit dem Institut „Frau und Gesellschaft“ bereits heute ein deutsches Institut für Frauenforschung besteht, da dieses Institut sowohl von der Bundesregierung als auch von den Bundesländern Niedersachsen, Hessen, Berlin und Rheinland-Pfalz unterstützt wird. Auch hat sich das Institut Frau und Gesellschaft durch die Herausgabe verschiedener Bibliographien und die Mitarbeit in internationalen Forschungsgremien einen Namen im Bereich der Frauenforschung gemacht. Ein Ausbau dieser Funktionen wird angestrebt. Darüber hinaus ist zu einem späteren Zeitpunkt zu überlegen, inwieweit die Einrichtung einer Zentralbibliothek angesichts der Fülle bereits bestehender Sammlungen in Archiven und Bibliotheken überhaupt sinnvoll ist und ob nicht vielmehr ein nach den Erkenntnissen der Frauenforschung aufgestelltes Verweissystem zu bevorzugen wäre.

Die Frage der Dokumentation deutschsprachiger Frauenforschung wird derzeit auf der Grundlage des „BLK-Berichts“ von dem zuständigen BLK-Arbeitskreis geprüft. Es ist vorgesehen, zunächst eine Vorstudie erstellen zu lassen, die den gegenwärtigen Stand der Dokumentation von Frauenforschung in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen analysiert und Erkenntnisse darüber vermittelt, ob eine der bestehen-

den Forschungseinrichtungen oder Dokumentations-Institutionen – allein oder gemeinsam mit anderen Einrichtungen – die Dokumentation der deutschsprachigen Frauenforschung als interdisziplinäre Aufgabe übernehmen kann.

- 5.17 Welche Einrichtung soll nach Vorstellungen der Bundesregierung nationaler Ansprechpartner für das von der Europäischen Gemeinschaft geplante Europäische Zentrum für Frauenforschung sein?

Nach den Vorstellungen der Bundesregierung sollte das Institut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover nationaler Ansprechpartner für das von der Europäischen Gemeinschaft geplante Europäische Zentrum für Frauenforschung sein, da es bereits heute durch seine Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe Dokumentation des Beratenden Ausschusses für Chancengleichheit der EG-Kommission eine entsprechende Stellung auf EG-Ebene besitzt. Zu den weiteren europaweiten Aktivitäten des IFG zählen die Einbindung im European Network for Women's Studies und dem European Committee of Feminist Research.

- 5.18 Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, außeruniversitäre und autonome Frauenforschungseinrichtungen kontinuierlich zu fördern? Wird sie über die Förderung dieser Einrichtungen in Verhandlungen mit den Bundesländern eintreten? Was spricht ggf. gegen eine kontinuierliche Förderung dieser Einrichtungen?

Nach Auffassung der Bundesregierung ist die institutionelle Förderung von Frauenforschungseinrichtungen sinnvoll. Sie fördert daher seit 1986 – zusammen mit einigen Bundesländern – das außeruniversitäre Institut „Frau und Gesellschaft“ in Hannover institutionell. Zahlreiche Einrichtungen werden von der Bundesregierung projektbezogen gefördert, wie aus der Anlage 1 hervorgeht.

Eine institutionelle Stärkung weiterer außeruniversitärer Frauenforschungseinrichtungen sollte über Länder, Kommunen oder Stiftungen erfolgen.

## Anhang

Anlage 1: Übersicht über die wesentlichen Frauenforschungsvorhaben der Bundesregierung seit 1983 (zu Frage 2.5)

Anlage 2: Projektübersicht des Instituts Frau und Gesellschaft 1983 – 1990 (zu Frage 2.11)

Anlage 3: Übersicht über frauenrelevante Projekte des Deutschen Jugendinstituts (zu Frage 2.11)

Anlage 4: Tabellen zum Studienverlauf und Studienabbruch (zu Frage 2.14)

Anlage 5: Zusammenstellung der frauenbezogenen Tagungen und Kongresse des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (zu Frage 2.15)

Anlage 6: Übersicht über Lehrstühle für Frauenforschung an Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland (zu Frage 3.3)

Anlage 7: Auszug aus dem Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) über Förderung

von Frauen im Bereich der Wissenschaft, 1989 (zu Frage 5)

## Anlage 1

Übersicht über die wesentlichen Frauenforschungsvorhaben der Bundesregierung seit 1983 (geordnet nach Geschäftsbereichen der Ministerien)

### Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit

Bereich Frauenpolitik  
(Haushaltstitel „Für Arbeiten und Maßnahmen auf dem Gebiet der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau“)

1. Untersuchung: Geschlechtsrollen im Wandel – Partnerschaft und Aufgabenteilung in der Familie  
Auftragnehmer: Infas Bonn  
Kosten: 240 700 DM  
Laufzeit: 1983 – 1986
2. Vorstudie zur Situation nichterwerbstätiger verheirateter Mütter zwischen 45 – 55 Jahren, deren Kinder aus dem Hause sind  
Auftragnehmer: Fachhochschule Aachen  
Kosten: 30 000 DM  
Laufzeit: 1986
3. Untersuchung: Zwischen Familie und Beruf  
Auftragnehmer: Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e. V., Köln  
Kosten: 416 000 DM  
Laufzeit: 1983 – 1985
4. Untersuchung: Berufsbezogene Bildungsangebote für Frauen nach der Familienphase  
Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
Kosten: 54 000 DM  
Laufzeit: 1984 – 1986
5. Untersuchung: Autonome Frauenbildungsarbeit am Beispiel der Frankfurter Frauenschule  
Auftragnehmer: Sozialwissenschaftliche Forschung und Bildung für Frauen e. V., Frankfurt  
Kosten: 97 000 DM  
Laufzeit: 1987 – 1989
6. Betriebliche Modelle zur Verbindung von Familie und Beruf – auch für kleinere und mittlere Betriebe  
Auftragnehmer: Institut der Deutschen Wirtschaft  
Kosten: 150 000 DM  
Laufzeit: 1989 – 1990
7. Literaturstudie: Frauen mit abnehmenden Familienpflichten  
Auftragnehmer: Fachhochschule Aachen  
Kosten: 29 100 DM  
Laufzeit: 1988

8. Untersuchung: Alternative: „Männerberuf“? Beschäftigungschancen und Rückkehrperspektiven für Frauen  
Auftragnehmer: Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn  
Kosten: 280 000 DM  
Laufzeit: 1981 – 1982, 1986
9. Modellprojekt Vereinbarkeit von Familie und Beruf  
Projektträger: Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Familienbildungsstätten, Düsseldorf  
Kosten: 684 259 DM  
Laufzeit: 1986 – 1990
10. Wissenschaftliche Begleitung des vorstehenden Modellprojekts  
Auftragnehmer: Universität Köln  
Kosten: 410 780 DM  
Laufzeit: 1988 – 1990
11. Expertise über Rahmenbedingungen zur beruflichen Wiedereingliederung von Frauen  
Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
Kosten: 63 600 DM  
Laufzeit: 1988 – 1989
12. Erfolgsbedingungen für den beruflichen Wiedereinstieg von Frauen – Untersuchung der Berufseinschulungsphase  
Auftragnehmer: Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn  
Kosten: 296 000 DM  
Laufzeit: 25. 5. 1982 – 31. 12. 1983
13. Untersuchung: Analyse und Auswertung von Bildungsmaßnahmen und -konzeptionen zur beruflichen Wiedereingliederung von Frauen  
Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
Kosten: 39 100 DM  
Laufzeit: 15. 1. 1984 – 15. 7. 1984
14. Modellprojekt: Beratungsangebote und -einrichtungen für Berufsrückkehrerinnen  
Auftragnehmer: 17 verschiedene Träger  
Kosten: 3,3 Mio. DM  
Laufzeit: 1989 – 1992
15. Wissenschaftliche Begleitung des vorstehenden Modellprojekts  
Auftragnehmer: Infratest Sozialforschung  
Kosten: 1,396 Mio. DM  
Laufzeit: 1989 – 1992
16. Modellprojekt: Verbesserung der Lebens- und Erwerbsituation der Bäuerinnen nach der Hofaufga-

- be bzw. Hofübergabe durch Qualifizierung und (Wieder-)Eingliederung in das Erwerbsleben  
 Auftragnehmer: Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Oldenburg  
 Kosten: 550 900 DM  
 Laufzeit: 1989 – 1992
17. Wissenschaftliche Begleitung des vorstehenden Modellprojekts  
 Auftragnehmer: Universität Gießen  
 Kosten: 222 900 DM  
 Laufzeit: 1989 – 1992
18. Modellprogramm: Wiedereingliederung von Frauen nach der Familienphase in das Erwerbsleben mit Hilfe von Einarbeitungsmaßnahmen und unter besonderer Berücksichtigung des ländlichen Raumes einschl. wissenschaftlicher Begleitung  
 Auftragnehmer: verschiedene Arbeitgeber  
 Kosten: 25 Mio. DM  
 Laufzeit: 1990 – 1994
19. Untersuchung: Frauenfreundliche Arbeitszeiten – das verbandspolitische Forderungsumfeld  
 Auftragnehmer: \*)  
 Kosten: 45 520 DM  
 Laufzeit: 3. 1990 bis 6. 1990
20. Untersuchung: Berufsrückkehrerinnen im ländlichen Raum  
 Auftragnehmer: Agrarsoziale Gesellschaft  
 Kosten: 311 990 DM  
 Laufzeit: 5. 1990 – 10. 1991
21. Untersuchung: Junge Frauen im Verkaufsberuf – Berufliche Sozialisation, Arbeits- und Lebensperspektiven  
 Auftragnehmer: Sozialforschungsstelle – Landesinstitut Dortmund  
 Kosten: 499 000 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1981 – 31. 7. 1984
22. Praxisforschungsprojekt: Frauenoffensive – junge Frauen in gewerblich-technische Berufe!  
 Auftragnehmer: Stadt Kassel  
 Kosten: 506 500 DM  
 Laufzeit: 1988 – 1991
23. Expertise: Existenzgründungsförderungsmaßnahmen für Frauen  
 Auftragnehmer: Berufsplanung für Frauen, Berlin  
 Kosten: 19 800 DM  
 Laufzeit: 1987
24. Untersuchung: Berufliche Qualifizierung von Frauen zur Verbesserung ihrer Berufschancen bei der Einführung neuer Technologien  
 Auftragnehmer: Batelle-Institut, Frankfurt  
 Kosten: 550 459 DM  
 Laufzeit: 1984 – 1987
25. Untersuchung: Die Bedeutung neuer Bürotechnologien für die Beschäftigungssituation weiblicher Angestellter in Klein- und Mittelbetrieben  
 Auftragnehmer: Soziologisches Forschungsinstitut an der Georg-August-Universität Göttingen (SOFI)  
 Kosten: 550 000 DM  
 Laufzeit: 1985 – 1988
26. Untersuchung: EDV-Ausbildung von Frauen für Frauen – Multifunktionale Bürokommunikation  
 Auftragnehmer: Deutscher Frauenring e. V., Hamburg  
 Kosten: 900 000 DM  
 Laufzeit: 1987 – 1990
27. Modellprojekt: „Markthalle“ – Durchführung von gewerblich-technischen Kursen, Werkstatteinrichtung  
 Projektträger: Frauenbetriebe Frankfurt  
 Kosten: 175 200 DM  
 Laufzeit: 1987 – 1988
28. Aufbau einer Dokumentationsstelle „Frauen und neue Technologien“  
 Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
 Kosten: 108 000 DM  
 Laufzeit: 1985 – 1986
29. Untersuchung: Gewalt gegen Frauen – Ursachen und Interventionsmöglichkeiten  
 Auftragnehmer: Gesellschaft für Familienforschung (GEFAM), Meckenheim  
 Kosten: 67 000 DM  
 Laufzeit: 1986
30. Modellprojekt: Hilfen für mißhandelte Frauen im ländlich strukturierten Gebiet  
 Projektträger: Frauenhaus Rendsburg  
 Kosten: 500 000 DM  
 Laufzeit: 7. 1982 – 9. 1985
31. Wissenschaftliche Begleitung des vorstehenden Modellprojekts  
 Auftragnehmer: Universität Dortmund  
 Kosten: 500 000 DM  
 Laufzeit: 1. 1983 – 12. 1985
32. Entwicklung eines Fortbildungskonzepts für Mitarbeiterinnen in Frauenhäusern  
 Auftragnehmer: Gesellschaft für Familienforschung (GEFAM), Meckenheim  
 Kosten: 428 000 DM  
 Laufzeit: 4. 1986 – 3. 1988
33. Untersuchung: Unterstützung für Frauen und ihre Kinder und nach Aufenthalt in einem Frauenhaus  
 Auftragnehmer: Berliner Institut für Sozialforschung  
 Kosten: 280 000 DM  
 Laufzeit: 1. 1987 – 12. 1988
34. Untersuchung: Verbesserung der Wohnsituation nach Verlassen des Frauenhauses

\*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde auf namentliche Nennung von Auftragnehmern verzichtet.

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Auftragnehmer: Bürogemeinschaft Dörhöfer/<br/>Terlinden, Berlin<br/>Kosten: 116 000 DM<br/>Laufzeit: 12. 1984 – 8. 1986</p> <p>35. Gutachten: Vergleich über die Straffreiheit von<br/>Vergewaltigung in der Ehe in ausländischen Straf-<br/>gesetzen<br/>Auftragnehmer: Max-Planck-Institut für interna-<br/>tionales Strafrecht<br/>Kosten: 3 500 DM<br/>Laufzeit: 2. 1984 – 5. 1984</p> <p>36. Untersuchung: Sexuelle Belästigung am Arbeits-<br/>platz<br/>Auftragnehmer: Landesinstitut Sozialforschungs-<br/>stelle, Dortmund<br/>Kosten: 370 000 DM<br/>Laufzeit: 1. 1987 – 12. 1989</p> <p>37. Literaturstudie: Sextourismus und Menschenhan-<br/>del mit ausländischen Frauen und Mädchen – Be-<br/>standsaufnahme<br/>Auftragnehmer: Arbeitsgemeinschaft gegen in-<br/>ternationale sexuelle und rassische Ausbeutung (AGISRA),<br/>Frankfurt<br/>Kosten: 90 000 DM<br/>Laufzeit: 1988</p> <p>38. Modellprojekt: Beratungsstelle und Krisenwoh-<br/>nung für sexuell mißbrauchte Mädchen<br/>Projektträger: Wildwasser Berlin e. V.<br/>Kosten: 880 000 DM<br/>Laufzeit: 8. 1987 – 3. 1991</p> <p>39. Wissenschaftliche Begleitung des vorstehenden<br/>Modellprojekts<br/>Auftragnehmer: Technische Universität Berlin<br/>Kosten: 630 000 DM<br/>Laufzeit: 2. 1988 – 6. 1991</p> <p>40. Untersuchung über das Ausmaß der Erscheinungs-<br/>formen des Menschenhandels mit ausländischen<br/>Mädchen und Frauen<br/>Auftragnehmer: Katholische Universität Eichstätt<br/>Kosten: 440 000 DM<br/>Laufzeit: 4. 1989 – 3. 1991</p> <p>41. Modellprojekt: Anlaufstelle und Beratung für aus-<br/>ländische Frauen, die durch Heiratsvermittlung in<br/>die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind<br/>bzw. hier zur Prostitution gezwungen werden<br/>Auftragnehmer: Verein für internationale Ju-<br/>gendarbeit, Stuttgart e. V.<br/>Kosten: 650 000 DM<br/>Laufzeit: 6. 1988 – 5. 1993</p> <p>42. Wissenschaftliche Begleitung des vorstehenden<br/>Modellprojekts<br/>Auftragnehmer: Frankfurter Frauenforschungs-<br/>institut, Frankfurt<br/>Kosten: 950 000 DM<br/>Laufzeit: 11. 1988 – 10. 1993</p> | <p>43. Untersuchung: Abbau von Beziehungsgewalt als<br/>Konfliktlösungsmuster<br/>Auftragnehmer: Opferhilfe Hamburg e. V.<br/>Kosten: 334 000 DM<br/>Laufzeit: 12. 1989 – 11. 1991</p> <p>44. Untersuchung: Arbeitgeberbelastung durch das<br/>Mutterschutzgesetz<br/>Auftragnehmer: Institut für Entwicklungspla-<br/>nung und Strukturforschung,<br/>Hannover<br/>Kosten: 50 000 DM<br/>Laufzeit: 8. 1989 – 3. 1990</p> <p>45. Pilotstudie: Intervention gegen gewalttätige Män-<br/>ner: Übertragbarkeit eines amerikanischen Mo-<br/>dells auf die Stadt Gladbeck<br/>Auftragnehmer: Frauen helfen Frauen e. V.<br/>Gladbeck<br/>Kosten: 97 000 DM<br/>Laufzeit: 11. 1988 – 8. 1989</p> <p>46. Entwicklung einer Konzeption zur Fortbildung von<br/>Polizeidienststellen im Bereich „Gewalt gegen<br/>Frauen“<br/>Auftragnehmer: Universität Kiel/Universität Bie-<br/>lefeld<br/>Kosten: 280 000 DM<br/>Laufzeit: 6. 1990 – 5. 1992</p> <p>47. Möglichkeiten und Perspektiven einer Verände-<br/>rung der Männerrolle. Literaturstudie zu ausländi-<br/>schen Erfahrungen<br/>Auftragnehmer: *)<br/>Kosten: 63 100 DM<br/>Laufzeit: 3. 1987 – 5. 1988</p> <p>48. Untersuchung: Arbeitskreis Unternehmerfrauen<br/>im Handwerk – Voraussetzungen, Funktionsfähig-<br/>keit und Perspektiven<br/>Auftragnehmer: Institut für Technik der Betriebs-<br/>führung im Handwerk<br/>Kosten: 36 500 DM<br/>Laufzeit: 1990</p> <p>49. Wissenschaftliche Begleituntersuchung zu Frauen-<br/>förderungsmaßnahmen<br/>Auftragnehmer: Batelle-Institut, Frankfurt<br/>Kosten: 236 250 DM<br/>Laufzeit: 1983 – 1985</p> <p>50. Untersuchung: Gesundheitshandeln und Lebens-<br/>lagen von Frauen aus unteren und mittleren sozia-<br/>len Schichten<br/>Auftragnehmer: Verein für die Förderung sozial-<br/>wissenschaftlicher Forschung,<br/>Lehre und Praxis im Dienste der<br/>Gesundheit, c/o Universität<br/>Hamburg-Eppendorf<br/>Kosten: 676 865 DM<br/>Laufzeit: 2. 1986 – 4. 1990</p> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

\*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde auf nament-  
liche Nennung von Auftragnehmern verzichtet.

51. Modellprojekt: Begleitende psychosoziale und medizinische Hilfen für Frauen und Mütter in der Muttergenesung  
 Auftragnehmer: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Niedersachsen  
 Kosten: rd. 350 000 DM  
 Laufzeit: 10. 1988 – 9. 1990
52. Wissenschaftliche Begleitung des vorstehenden Modellprojekts  
 Auftragnehmer: Medizinische Hochschule Hannover  
 Kosten: 424 864 DM  
 Laufzeit: 8. 1989 – 7. 1991
53. Modellprojekt: Stadtteilarbeit mit ausländischen Frauen und Mädchen  
 Auftragnehmer: Frauentreff Wilhelmsburg/Technische Universität Hamburg-Harburg  
 Kosten: 700 000 DM  
 Laufzeit: 5. 1983 – 4. 1986
54. Untersuchung: Frauen beim Eintritt in das Rentenalter und Situation älterer Frauen nach Partnerverlust  
 Auftragnehmer: Universität Heidelberg – Institut für Gerontologie  
 Kosten: 460 000 DM  
 Laufzeit: 9. 1987 – 9. 1990
55. Untersuchung: Die Lebenssituation alleinstehender Frauen  
 Auftragnehmer: a) Hochschule für Wirtschaft und Politik, Hamburg  
 b) Arbeitsgemeinschaft Riedmüller-Seel/Glatzer/Infratest, Berlin  
 Kosten: 595 600 DM  
 Laufzeit: a) 12. 1987 – 6. 1990  
 b) 12. 1987 – 2. 1989
56. Untersuchung: Hilfebedarf wohnungsloser alleinstehender Frauen (nichtseßhafte Frauen)  
 Auftragnehmer: Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft, Saarbrücken  
 Kosten: 550 200 DM  
 Laufzeit: 12. 1987 – 4. 1990
57. Untersuchung: Durchgehende soziale Hilfen für straffällige Frauen – am Beispiel des Modells der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung  
 Auftragnehmer: Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e. V., Saarbrücken  
 Kosten: rd. 500 000 DM  
 Laufzeit: 1989 – 1992
58. Literaturstudie „Selbsthilfeaktivitäten von Frauen“  
 Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
 Kosten: 3 000 DM  
 Laufzeit: 1984
59. Untersuchung „Zwischen traditionellem Engagement und neuem Selbstverständnis, weibliche Präsenz in der Öffentlichkeit“  
 Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
 Kosten: 230 000 DM  
 Laufzeit: 1984 – 1986
60. Untersuchung: Das Selbstverständnis der Frau und das Bild der Frau in der Werbung  
 Auftragnehmer: Psychologisches Institut der Universität Bonn  
 Kosten: 177 024 DM  
 Laufzeit: 1985 – 1988
61. Untersuchung: Integrationsprobleme von DDR-Übersiedlerinnen  
 Auftragnehmer: infas, Bonn  
 Kosten: 374 000 DM  
 Laufzeit: 1. 1990 – 12. 1990
- Bereich Familie und Soziales
1. Zeitbudgeterhebung unentgeltlich erbrachter Leistungen in Haushalt und Familie  
 Auftragnehmer: Statistisches Bundesamt  
 Kosten: 1,5 Mio. DM  
 Laufzeit: 1989 – 1992
2. Entwicklung und Erprobung eines Systems zur kontinuierlichen Beobachtung der Situation von Familien  
 Auftragnehmer: 1) Deutsches Jugendinstitut, München  
 2) Statistisches Landesamt, Baden-Württemberg  
 Kosten: 1) 1 494 000 DM  
 2) 697 000 DM  
 Laufzeit: 1984 – 1990
3. Untersuchung: Nichteheliche Lebensgemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland  
 Auftragnehmer: Emnid, Forschungsgruppe Schönhals, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung  
 Kosten: 368 000 DM  
 Laufzeit: 1984 abgeschlossen
4. Vergleichende Datenanalyse zur Verwitwung in der Bundesrepublik Deutschland und einigen anderen europäischen Ländern  
 Auftragnehmer: Sozialwissenschaftliche Forschungsstelle der Universität Bamberg  
 Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden  
 Kosten: 140 000 DM  
 Laufzeit: 1984 – 1986
5. Rückkehr zur Gemeinsamkeit  
 Auftragnehmer: Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e. V.  
 Kosten: 736 000 DM  
 Laufzeit: 1984 – 1988

6. Fortbildungsmaßnahmen des Familien-Notrufs München  
 Auftragnehmer: Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e. V.  
 Kosten: 1 005 000 DM  
 Laufzeit: 1988 – 1991
7. Ursachen von Ehescheidungen in der Bundesrepublik Deutschland  
 Auftragnehmer: 1) Institut Frau und Gesellschaft  
 2) \*)  
 Kosten: 1) 414 000 DM  
 2) 131 000 DM  
 Laufzeit: 1987 – 1990
8. Sonderauswertung: Scheidungsfamilien  
 Auftragnehmer: \*)  
 Kosten: 26 800 DM  
 Laufzeit: 1987 – 1988
9. Familienbildungsprozesse  
 Auftragnehmer: 1) GP Forschungsgruppe, München  
 2) \*)  
 Kosten: 178 000 DM  
 Laufzeit: 1986 – 1990
10. Optionen von Paaren beim Übergang von der Ehe zur Elternschaft und Kinderwunsch  
 Auftragnehmer: 1) Universität München  
 2) Universität Bamberg  
 Kosten: 1) 406 700 DM  
 2) 398 700 DM  
 Laufzeit: 1988 – 1992
11. Konsequenzen einer eingeschränkten Erwerbstätigkeit von Männern für die betroffenen Familien  
 Auftragnehmer: Forschungsstelle Sozialökonomik der Arbeit der Freien Universität Berlin  
 Kosten: 535 000 DM  
 Laufzeit: 1984 – 1987
12. Der Wunsch nach eingeschränkter Erwerbstätigkeit bei Frauen und Männern  
 Auftragnehmer: Infratest, München  
 Forschungsstelle Sozialökonomik der Arbeit der Freien Universität Berlin  
 Kosten: 122 000 DM  
 Laufzeit: 1985 – 1986
13. Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern im Wohnbereich  
 Auftragnehmer: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung, Hannover  
 Kosten: 372 900 DM  
 Laufzeit: 1984 – 1987
14. Dezentrale Arbeitsplätze, Erwerbsarbeit im Familienheim

- Auftragnehmer: Wissenschaftszentrum Berlin  
 Kosten: 386 600 DM  
 Laufzeit: 1985 – 1987
15. Verhaltenshypothesen und Familienzeitbudgets – Die Ansatzpunkte der „Neuen Haushaltsökonomik“ für Familienpolitik  
 Auftragnehmer: Universität Marburg  
 Kosten: 568 000 DM  
 Laufzeit: abgeschlossen 1985
16. Literarstudie Bevölkerungsmobilität und regionale Lebensverhältnisse von Familien  
 Auftragnehmer: Universität Hannover  
 Kosten: 85 400 DM  
 Laufzeit: 1987 – 1988
17. Darstellungsformen von Ehe und Familie in den audiovisuellen Medien  
 Auftragnehmer: Forschungsgruppe Hagen, Köln  
 Kosten: 135 000 DM  
 Laufzeit: 1985 – 1987
18. Beziehungen zwischen der mittleren und älteren Generation in Stadt- und Landfamilien  
 Auftragnehmer: Universität Bonn  
 Kosten: 84 000 DM  
 Laufzeit: 1987 – 1988
19. Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf die betroffenen Familien  
 Auftragnehmer: 1) Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG), Köln  
 2) \*)  
 (Literaturstudie)  
 Kosten: 55 000 DM  
 Laufzeit: 1983 – 1984
20. Entwicklung und Erprobung neuer Formen der Sozialarbeit mit von Arbeitslosigkeit betroffenen Familien  
 Auftragnehmer: Diakonisches Werk, Saarbrücken, ISG, Köln  
 Kosten: 1 680 000 DM  
 Laufzeit: 1985 – 1988
21. Die Situation alleinerziehender Mütter und Väter  
 Auftragnehmer: Gesellschaft für Familienforschung (GEFAM), Meckenheim  
 Kosten: 30 000 DM  
 Laufzeit: 1987
22. Entwicklung von Programmen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Ärzten auf dem Gebiet der Schwangerschaftskonfliktberatung und Familienplanung  
 Auftragnehmer: Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung  
 Kosten: 775 000 DM  
 Laufzeit: 1986 – 1988
23. Modellprogramm: Ambulante Dienste für Pflegebedürftige

\*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde auf namentliche Nennung von Auftragnehmern verzichtet.

\*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde auf namentliche Nennung von Auftragnehmern verzichtet.

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Auftragnehmer: a) 16 Sozialstationen und 4 Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen<br/>b) Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e. V., Saarbrücken</p> <p>Kosten: a) 9.835 Mio. DM<br/>b) 1.8 Mio. DM</p> <p>Laufzeit: a) 1984 – 1989<br/>b) 1983 – 1989</p> <p>24. Einkommenssituation von Pflegebedürftigen in Einrichtungen</p> <p>Auftragnehmer: Universität Trier</p> <p>Kosten: 222 300 DM</p> <p>Laufzeit: 1989 – 1991</p> <p>25. Bestandsaufnahme der ambulanten sozialpflegerischen Dienste</p> <p>Auftragnehmer: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., Frankfurt/Main</p> <p>Kosten: 220 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1983 – 1986</p> <p>26. Ehrenamtliche soziale Dienstleistungen</p> <p>Auftragnehmer: Gesellschaft für sozialen Fortschritt e. V., Bonn</p> <p>Kosten: 18 295 DM</p> <p>Laufzeit: 1987</p> <p>27. Alterssicherung von unentgeltlich Pflegenden</p> <p>Auftragnehmer: Socialdata GmbH, München</p> <p>Kosten: 29 400 DM</p> <p>Laufzeit: 1987</p> <p>28. Nachgehende Betreuung für alleinstehende Mütter und junge Familien</p> <p>Auftragnehmer: Sozialdienst kath. Frauen, Landesstelle Bayern</p> <p>Kosten: 450 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1986 – 1991</p> <p>29. Entwicklung und Evaluation von Materialien zur Prävention von Teenager-Schwangerschaften</p> <p>Auftragnehmer: Deutsche Gesellschaft für Geschlechtererziehung e. V.</p> <p>Kosten: 614 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1989 – 1992</p> <p>30. Frühförderung von Kleinstkindern durch Unterstützung junger Familien bei der Erziehungsaufgabe und durch pädagogische Qualifizierung von Krippen</p> <p>Auftragnehmer: Freie Universität Berlin</p> <p>Kosten: 1 109 000 DM (Bundesanteil)</p> <p>Laufzeit: 1987 – 1992</p> <p>31. Gruppenarbeit mit Alleinerziehenden – Entwicklung eines Fortbildungscurriculums</p> <p>Auftragnehmer: Sozialdienst kath. Frauen, Dortmund</p> <p>Kosten: 190 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1988 – 1991</p> | <p>32. Entwicklung und Erprobung einer Fortbildungskonzeption für den Bereich Familien-/Elternselbsthilfe</p> <p>Auftragnehmer: Bundesverband Neue Erziehung, Bonn</p> <p>Kosten: 555 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1988 – 1991</p> <p>33. Erziehungsberatung im familialen Wandel</p> <p>Auftragnehmer: Deutsches Jugendinstitut/Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung</p> <p>Kosten: 320 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1989 – 1992</p> <p>34. Ältere Töchter alter Eltern – Zur Situation von Töchtern im 6. und 7. Lebensjahrzehnt</p> <p>Auftragnehmer: Psychologisches Institut der Universität Bonn</p> <p>Kosten: 49 750 DM</p> <p>Laufzeit: 1984 – 1985</p> <p>35. Möglichkeiten und Grenzen der Lebenshilfe für besonders sozial gefährdete Mädchen und Frauen</p> <p>Auftragnehmer: Universität Dortmund</p> <p>Kosten: 434 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1986 – 1989</p> <p>36. Betreutes Wohnen für Alleinerziehende</p> <p>Auftragnehmer: Nürnberger Zentrum für angewandte Psychologie und Arbeiterwohlfahrt, Hannover</p> <p>Kosten: 7 006 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1980 – 1990</p> <p>37. Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen – Möglichkeiten der Prävention und Intervention</p> <p>Auftragnehmer: Katholische Sozialethische Arbeitsstelle, Hamm</p> <p>Kosten: 490 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1989 – 1991</p> <p style="text-align: center;">Bereich Jugend</p> <p>1. Geschlechtsspezifische Bildungsarbeit für Jungen und Mädchen</p> <p>Auftragnehmer: Heimvolkshochschule „Alte Molkerei“, Frille</p> <p>Kosten: 196 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1986 – 1988</p> <p>2. Entwicklung und Erprobung interkultureller Lernprozesse mit deutschen und türkischen Mädchen</p> <p>Auftragnehmer: Deutscher Kinderschutzbund e. V., Berlin</p> <p>Kosten: 446 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1982 – 1985</p> <p>3. Mädchen und die Zukunft der Arbeit</p> <p>Auftragnehmer: Leiterkreis der Evangelischen Akademien in Deutschland e. V.</p> <p>Kosten: 106 000 DM</p> <p>Laufzeit: 1986 – 1987</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Expertisen zum 6. Jugendbericht:

Die Kosten der nachfolgenden Nummern 4 bis 37 können nicht für jede Expertise einzeln angegeben werden; sie belaufen sich insgesamt auf 286 125 DM.

4. Mädchen in Männerberufen. Chancen für eine Aufhebung geschlechtsspezifischer Benachteiligungen  
Auftragnehmerin: Iris Bednarz-Braun  
Laufzeit: 1984
5. Innerbetriebliche Bildungs- und Weiterbildungsstrategien zur Qualifizierung angelernter Frauen in der Elektroindustrie  
Auftragnehmerin: Iris Bednarz-Braun  
Laufzeit: 1984
6. Mädchen in den Erziehungshilfen. Untersuchungen zu geschlechtsspezifischen Karrieren und Aufmerksamkeitsstrukturen in den erzieherischen Einzelhilfen des Jugendamtes  
Auftragnehmer: Jürgen Blandow, Jürgen Schmitz, Whita Winter-v. Gregory  
Laufzeit: 1986
7. Die Frau im Wirtschaftsraum des Mannes: Der „Bonus“ weiblicher Arbeitskräfte und geschlechtsspezifische Ideologeme in Privatunternehmen  
Auftragnehmerin: Angelika Brunink-Regenbogen  
Laufzeit: 1984
8. Ablösungskonflikte zwischen Töchtern und Müttern  
Auftragnehmerin: Birgit Cramon-Daiber  
Laufzeit: 1984
9. Neue Wege der Jugendarbeit mit Mädchen  
Auftragnehmerin: Rita Eichelkraut, Andrea Simon  
Laufzeit: 1984
10. Mädchen in Heimen und Wohngemeinschaften  
Auftragnehmer: Werner Freigang, Anne Frommann, Annelore Gieselmann  
Laufzeit: 1986
11. Die ambivalente Bedeutung von „Familie“ in den Biographien von Mädchen und Müttern  
Auftragnehmerin: Lerke Gravenhorst  
Laufzeit: 1984
12. Die Entwicklung des weiblichen Sozialcharakters. Ergebnis- und methodenkritische Aufarbeitung der Studien zur Geschlechtsspezifität von Mädchen  
Auftragnehmerin: Carol Hagemann-White  
Laufzeit: 1984
13. Die Situation von Mädchen auf dem Lande. Beschneidungen – Normierungen – Brüche  
Auftragnehmerin: Angelika Horstkotte  
Laufzeit: 1985
14. Bildungsverhalten von Mädchen im allgemeinbildenden Schulbereich  
Auftragnehmer: Klaus Hurrelmann, Klaus Rodax, Norbert Spitz  
Laufzeit: 1986
15. Teilzeitarbeit. Kein Ausweg – eine Sackgasse oder Dankbarkeit statt Chancengleichheit  
Auftragnehmerin: Eva Jenkins  
Laufzeit: 1984
16. Plädoyer für das Recht von Mädchen auf sexuelle Selbstbestimmung  
Auftragnehmer: Barbara Kavemann, Ingrid Lohstöter  
Laufzeit: 1985
17. Zur Situation weiblicher Drogenabhängiger  
Auftragnehmer: Ulrike Kreyssig, Anna Kurth  
Laufzeit: 1984
18. Lebenssituation von erwerbslosen Mädchen  
Auftragnehmer: Regine Marquardt, Angelika Diezinger  
Laufzeit: 1986
19. Mädchenbücher  
Auftragnehmerin: Verena Mayr-Kleffel  
Laufzeit: 1984
20. Rechtliche Diskriminierung von Mädchen und jungen Frauen im Sozialisationsbereich  
Auftragnehmer: Johannes Münder, Verra Slupik  
Laufzeit: 1984
21. Mädchen in der Erziehungsberatung  
Auftragnehmer: Gisela Netzeband, Ursula Wiegmann, Ursula Zingerler  
Laufzeit: 1985
22. Mädchen unter sich: ihre Freundschaften, ihre Beziehungen im Schatten der Geschlechterhierarchie  
Auftragnehmer: Lising Pagenstecher, Jutta Brauckmann, Monika Jaeckel  
Laufzeit: 1985
23. Zum Umgang mit Mädchen in Kindertagesstätten unter besonderer Berücksichtigung der Drei- bis Sechsjährigen  
Auftragnehmerin: Christa Preissing, Edeltraut Best  
Laufzeit: 1985
24. Sozialarbeit und Sozialpädagogik in der Schule – auch für Mädchen?  
Auftragnehmerin: Ursula Rabe-Kleberg  
Laufzeit: 1986
25. Aspekte der spezifischen Situation von Teilnehmerinnen an berufsvorbereitenden Maßnahmen  
Auftragnehmerin: Marion Reinhardt  
Laufzeit: 1984
26. Theorie und Praxis einer kulturpolitischen Bildung für Mädchen – Entwicklungsgänge weiblicher Identität in der Kulturgeschichte: von der Frau als Schöpferin zur Frau als Geschöpf  
Auftragnehmerin: Cillie Rentmeister  
Laufzeit: 1985
27. Theorie und Praxis einer kulturpolitischen Bildung für Mädchen – Sozialgeschichte des weiblichen



- Körpers: Ist Anatomie Schicksal? Mädchen und Identität im Raum: das verbaute Leben  
 Auftragnehmerin: Cillie Rentmeister  
 Laufzeit: 1985
28. Die Strukturierung der Berufsfindung durch das hauswirtschaftliche Berufs- und Berufsfachschulsystem  
 Auftragnehmerin: Ursula Rettke  
 Laufzeit: 1984
29. Ausländische Mädchen. Beschreibung der sozialen Situation und Einschätzung von Maßnahmen zur Integration  
 Auftragnehmer: Rita Rosen, Gerd Stüwe  
 Laufzeit: 1985
30. Widerstandsformen von Mädchen in Jugendsubkulturen  
 Auftragnehmer: Monika Savier, Claudia Fromm  
 Laufzeit: 1984
31. Väter und Töchter – Die Bedeutung des Vaters für die Sozialisation von Mädchen  
 Auftragnehmer: Michael Schablow  
 Laufzeit: 1984
32. Zur Situation behinderter Mädchen in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin  
 Auftragnehmerin: Ulrike Schildmann  
 Laufzeit: 1986
33. Das Frauen- und Mädchenbild in den Medien  
 Auftragnehmerin: Christiane Schmerl  
 Laufzeit: 1984
34. Programme und Konzeption in der Frauenpolitik  
 Auftragnehmerin: Regula Schmidt-Bott  
 Laufzeit: 1984
35. Mädchen im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt  
 Auftragnehmer: Gerlinde Seidenspinner, Angelika Burger  
 Laufzeit: 1984
36. Der Abbau sozialstaatlicher Maßnahmen in seinen Auswirkungen auf Mädchen  
 Auftragnehmerin: Ursula Westphal-Georgi  
 Laufzeit: 1986
37. Der Streit um die Koedukation  
 Auftragnehmer: Carola Wildt, Gabriele Naundorf  
 Laufzeit: 1986
38. Mädchen- und Frauenverbund Gießen  
 Auftragnehmer: Mädchen- und Frauenverbund Region Gießen e. V.  
 Kosten: 568 700 DM  
 Laufzeit: 1989 – 1994
- wissenschaftliche Begleitung  
 Auftragnehmer: \*)  
 Kosten: ca. 375 000 DM anteilig mit Land  
 Laufzeit: 1989 – 1994
39. Ausbildung und Beschäftigung junger Sozialhilfeempfängerinnen mit dem Ziel ihrer beruflichen und sozialen Integration  
 Auftragnehmer: Fraueninitiative Stadtteilzentrum West Quirl e. V.  
 Kosten: ca. 647 000 DM  
 Laufzeit: 1987 – 1992
- wissenschaftliche Begleitung  
 Auftragnehmer: \*)  
 Kosten: ca. 200 000 DM  
 Laufzeit: 1987 – 1992
40. Verein zur Förderung beruflicher Qualifikation von Mädchen und Frauen  
 Auftragnehmer: Zahnrad e. V.  
 Kosten: ca. 745 000 DM  
 Laufzeit: 1988 – 1993
- wissenschaftliche Begleitung  
 Auftragnehmer: \*)  
 Kosten: ca. 420 000 DM  
 Laufzeit: 1988 – 1993
41. Zela-Mädchenprojekt  
 Auftragnehmer: Zela-Zentrum für Lernen und Arbeit e. V.  
 Kosten: ca. 367 000 DM  
 Laufzeit: 1988 – 1992
- wissenschaftliche Begleitung  
 Auftragnehmer: \*)  
 Kosten: ca. 375 000 DM  
 Laufzeit: 1988 – 1992

## Bereich Gesundheit

1. Modellprogramm „AIDS und Frauen“  
 Auftragnehmer: 15 verschiedene Träger, darunter 7 (Universitätskliniken)  
 Kosten: 10,5 Mio. DM  
 Laufzeit: 1988 – 1991
2. Modellprogramm „AIDS und Kinder“  
 Auftragnehmer: 9 verschiedene Auftragnehmer, darunter 6 Universitätskliniken  
 Kosten: 15 Mio. DM  
 Laufzeit: 1987 – 1991
3. Repräsentative Untersuchung zum Sexualverhalten von Männern und Frauen in der Bundesrepublik Deutschland  
 Auftragnehmer: a) Medizinische Hochschule Hannover  
 b) Basis Research Frankfurt  
 Kosten: 3,59 Mio. DM  
 Laufzeit: 1988 – 1991

\*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde auf namentliche Nennung von Auftragnehmern verzichtet.

\*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde auf namentliche Nennung von Auftragnehmern verzichtet.

4. AIDS und Jugend, Teilstudie: AIDS-Beratung für Mädchen unter besonderer Berücksichtigung von Mädchen in Krisen sexueller Entwicklung, Institut für Soziale Arbeit, Münster

Auftragnehmer: 4 verschiedene Auftragnehmer  
Kosten: 400 000 DM  
Laufzeit: 1989 – 1991

5. Modellprojekt zur Verbesserung der Krebsfrüherkennung „Selbstuntersuchung der weiblichen Brust“

Auftragnehmer: Universität Bonn  
Kosten: rd. 382 000 DM  
Laufzeit: 1985 – 1989

6. Erarbeitung von Risikoprofilen aus Prognosefaktoren beim Mammakarzinom

Auftragnehmer: Universität Göttingen  
Kosten: 314 000 DM  
Laufzeit: 1981 – 1984

### Förderprogramm „Forschung und Entwicklung im Dienste der Gesundheit“

(beteiligte Ressorts: BMFT, BMA, BMJFFG)

1. Methoden und Strategien zur Krebsfrüherkennung und zur Therapie

- 1.1 Früherkennungssystem zur Diagnostik von gynäkologischen Präkanzerosen

Auftragnehmer: Ernst Leitz, Wetzlar GmbH  
Förderbetrag: 5 829 693 DM  
Laufzeit: 1. 1979 – 12. 1985

- 1.2 Validierung der Verfahren für den Zellbildanalysator ZAS 880 zur automatischen Auswertung zytologischer Präparate für die Früherkennung des Zervixkarzinoms

Auftragnehmer: Institut für physikalische Elektronik, Universität Stuttgart  
Förderbetrag: 1 111 261 DM  
Laufzeit: 1. 1983 – 5. 1985

- 1.3 Therapie des kleinen Mammakarzinoms

Auftragnehmer: Chirurgische Klinik, Universität Göttingen  
Förderbetrag: 2 271 599 DM  
Laufzeit: 1. 1983 – 12. 1990

2. Psychische Krankheiten

- 2.1 Entwicklung neuer Zugänge zur Therapie psychischer Erkrankungen in den Anwendungsreichen Magersucht, Arzneimittelabhängigkeit und endogene Psychosen

Auftragnehmer: Max-Planck-Institut für Psychiatrie  
Förderbetrag: 6 903 701 DM  
Laufzeit: 2. 1984 – 2. 1988

3. Rehabilitation bei chronischen Krankheiten

- 3.1 Problemanalyse Rehabilitationsmaßnahmen bei Brustkrebspatientinnen

Auftragnehmer: Internationales Institut für wissenschaftliche Zusammenarbeit e. V., Günzburg

Förderbetrag: 139 081 DM  
Laufzeit: 5. 1982 bis 6. 1983

- 3.2 Inanspruchnahme von Nachbetreuungsmaßnahmen für Brustkrebspatientinnen – Die Identifikation von nachbetreuungsbedürftigen Nichtteilnehmerinnen und deren Gründe für die Nichtbeteiligung (Pilotstudie)

Auftragnehmer: Institut für Therapieforschung, München  
Förderbeitrag: 331 720 DM  
Laufzeit: 5. 1987 – 7. 1989

4. Schwangerschaftsvorsorge, Geburtshilfe und Prävention

- 4.1 Untersuchungen über die Regulation der Ovarfunktion im Zyklus und in der Frühschwangerschaft

Auftragnehmer: Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie  
Förderbeitrag: 3 320 828 DM  
Laufzeit: 3. 1985 – 12. 1989

5. Optimierung medizinisch-technischer therapeutischer Verfahren

- 5.1 Endometriose-Therapie per Pelviskopie mittels temperaturgeregelter, bipolarer Koagulationstechnik

Auftragnehmer: Universität-GH-Essen  
Förderbeitrag: 460 369 DM  
Laufzeit: 4. 1987 – 6. 1989

6. Biometrische Begleitung von Therapiestudien

- 6.1 Methodische Betreuung von Therapiestudien bei Brustkrebs

Auftragnehmer: Institut für medizinische Dokumentation, Statistik und Datenverarbeitung, Universität Heidelberg  
Förderbeitrag: 502 000 DM  
Laufzeit: 1. 1980 – 12. 1983

- 6.2 Methodische Betreuung der Mammakarzinom-Studien

Auftragnehmer: Institut für medizinische Dokumentation und Statistik, Universität Freiburg  
Förderbeitrag: 1 449 010 DM  
Laufzeit: 1. 1986 – 12. 1989

7. Herzerkrankungen

- 7.1 Risikokonstellation bei Frauen mit akutem Herzinfarkt, epidemiologische Feldstudie zur Erfassung von Risikokonstellation, Prodromalsymptomen, körperlicher Belastbarkeit nach Myokardinfarkt und Stellenwert von Rehabilitationsmaßnahmen bei Frauen

Auftragnehmer: Theresienklinik Bad Krozingen GmbH  
Förderbeitrag: 154 197 DM  
Laufzeit: 5. 1986 – 3. 1988

### Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

1. Erwerbstätigkeit und Mutterschaft. Möglichkeiten und Probleme von Berufsunterbrechung und Berufsrückkehr bei Müttern mit Kindern unter drei Jahren (84/01/14). Forschungsbericht Nr. 132  
 Auftragnehmer: Sozialforschungsstelle Dortmund-Landesinstitut  
 Kosten: 475 000 DM  
 Laufzeit: 2. 1985 – 2. 1986
2. Einstellungsverhalten von Arbeitgebern und Beschäftigungschancen von Frauen (86/02/02). Forschungsbericht Nr. 184  
 Auftragnehmer: Sozialforschungsstelle Dortmund-Landesinstitut  
 Kosten: 665 000 DM  
 Laufzeit: 7. 1986 – 1. 1989
3. Sozialversicherungsfreie Beschäftigung (86/01/02). Forschungsbericht Nr. 181  
 Auftragnehmer: Sozialforschung und Gesellschaftspolitik – Köln zusammen mit GfK, Nürnberg  
 Kosten: 726 000 DM  
 Laufzeit: 12. 1988 – 3. 1989
4. Befristete Arbeitsverträge nach dem Beschäftigungsförderungsgesetz 1985 (87/01/04). Forschungsbericht Nr. 183  
 Auftragnehmer: Wissenschaftszentrum Berlin zusammen mit Infratest München  
 Kosten: 997 000 DM  
 Laufzeit: 1. 1987 – 6. 1989
5. Frauen in der beruflichen Rehabilitation. Eine empirische Untersuchung zur Teilnahme von Frauen an beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen (84/06/03). Forschungsbericht Nr. 177  
 Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover und Arbeitsgruppe Rehabilitation Berlin (West)  
 Kosten: 570 000 DM  
 Laufzeit: 2. 1985 – 7. 1988
6. Verbesserung der Schwangerenvorsorge, der Betreuung von Mutter und Kind im ländlichen Raum während der Wochenbettphase und darüber hinaus bis zum Ende der Stillperiode, etwa bis zum 6. Lebensmonat (89/05/16)  
 Auftragnehmer: Bund Deutscher Hebammen e. V., Karlsruhe  
 Kosten: 1 379 000 DM  
 Laufzeit: 7. 1989 – 6. 1992
7. Auswertung, Aufbereitung und Zusammenführung von Daten über die gesundheitliche Verfassung einer besonders belasteten Arbeitnehmergruppe: Frauen im gewerblich-technischen Bereich  
 Auftragnehmer: \*)  
 Kosten: 13 000 DM  
 Laufzeit: 7. 1988 – 11. 1988

8. Untersuchung berufsspezifischer Krebsrisiken bei Frauen anhand des Hamburger Krebsregisters

Auftragnehmer: Gesellschaft für Arbeitsschutz- und Humanisierungsforschung MbH Volkholz und Partner (GFAH), Dortmund

Kosten: 44 000 DM  
 Laufzeit: 7. 1983 – 2. 1984

9. Schuhe für Frauen in Stehberufen

Auftragnehmer: \*)  
 Kosten: 77 000 DM  
 Laufzeit: 1. 1988 – 6. 1988

Zu den zahlreichen die Frauentätigkeiten integriert betrachtenden Untersuchungen, zum Beispiel der Bundesanstalt für Arbeitsschutz in Dortmund, zählen u. a.

- Arbeitsbedingungen und Erkrankungsrisiken des Verkaufspersonals Fb-Nr. 425
- Fallbeispiel Textverarbeitung Fb-Nr. 499
- Zukunft der Bildschirmarbeit Fb-Nr. 506
- Bildschirmarbeit und Beschäftigungsstruktur Fb-Nr. 532
- Arbeitsbedingungen in Reinigungsberufen Fb-Nr. 579
- Internationaler anthropometrischer Datenatlas Fb-Nr. 587
- Längerfristige Auswirkungen der Bildschirmarbeit auf Augen sowie Stütz- und Bewegungsapparat Fb-Nr. 601

### Bundesministerium für Wirtschaft

1. Frauenerwerbstätigkeit und Strukturwandel in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsvorhaben Nr. 904/88

Auftragnehmer: Institut für angewandte Wirtschaftsforschung (IAW), Tübingen

Kosten: 150 000 DM  
 Laufzeit: 11. 1988 bis Mitte 1990; Zwischenbericht Juni 1989

2. Frauenerwerbstätigkeit und Strukturwandel – ein Vergleich mit ausgewählten Industrieländern. Forschungsvorhaben 904/88

Auftragnehmer: Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG), Köln

Kosten: 160 950 DM  
 Laufzeit: 6. 1988 – 12. 1989

### Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

1. Bewertung der Politik und der Maßnahmen zur Frauenförderung in Entwicklungsländern sowie

\*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde auf namentliche Nennung von Auftragnehmern verzichtet.

Empfehlungen für die künftige Förderung im Hinblick auf die VN-Weltfrauenkonferenz

Auftragnehmer: \*)

Kosten: 93 772,87 DM

Laufzeit: 9. 1984 bis 1. 1986

2. Die wirksamere Einbeziehung von Frauen in Projekte der Entwicklungszusammenarbeit mit islamischen Staaten Nordafrikas

Auftragnehmer: \*)

Kosten: 124 964,47 DM

Laufzeit: 8. 1986 – 6. 1987

3. Ansätze zur Unterstützung von Frauen durch Förderung von Organisationen und Zusammenschlüssen unter besonderer Berücksichtigung Schwarzafrikas

Auftragnehmer: Marburg Consult für Selbsthilfeförderung, Marburg

Kosten: 109 288,03 DM

Laufzeit: 9. 1987 bis 2. 1989

4. Strategien beruflicher Bildung für den informellen Sektor im Rahmen integrierter Förderungsansätze

Auftragnehmer: GITEC Consult GmbH, Düsseldorf

Kosten: 204 792 DM

Laufzeit: 11. 1989 – 8. 1990

#### Bundesministerium für Forschung und Technologie

1. Ärztebefragung zur ambulanten Betreuung von schwangeren Frauen und Müttern mit Säuglingen bei niedergelassenen Allgemein-, Frauen- und Kinderärzten

Auftragnehmer: Medizinische Hochschule Hannover

Kosten: 1 197 540 DM

Laufzeit: 9. 1984 – 6. 1988

2. Erwerbstätigkeit, Familienarbeit und Gesundheit bei Frauen

Auftragnehmer: Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie beim Bundesgesundheitsamt

Kosten: 809 334 DM

Laufzeit: 5. 1984 – 12. 1987

3. Technik und Frauenarbeitsplätze

Auftragnehmer: Gesellschaft für Arbeitsschutz- und Humanisierungsforschung mbH Volkholz und Partner (GFAH)

Kosten: 50 453 DM

Laufzeit: 3. 1984 – 9. 1986

4. Problemanalyse zukunftsbezogener betrieblicher Qualifikationsangebote für Frauen in assistierenden Bürotätigkeiten

Auftragnehmer: \*)

Kosten: 161 532 DM

Laufzeit: 1. 1982 – 6. 1983

#### Bundesministerium des Innern

1. Verbesserung der Situation der Frau in den Medien

Auftragnehmer: \*)

Kosten: 15 000 DM

Laufzeit: 1983

2. Teilzeitbeschäftigung auf höherqualifizierten Dienstposten im öffentlichen Dienst

Auftragnehmer: \*)

Kosten: 100 000 DM

Laufzeit: 9. 1988 – 8. 1989

#### Bundesministerium der Justiz

1. Berufssituation, Karriereverläufe und Karrierechancen von Frauen im Justizdienst

Auftragnehmer: Institut „Forschung für die Praxis“

Kosten: 350 000 DM

Laufzeit: 1987 – 1990

#### Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Das Institut für Strukturforschung der BFA für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig-Völkenrode, hat im Auftrag des BML nachstehende Forschungsvorhaben durchgeführt. Die Mittel für die einzelnen Projekte lassen sich nicht quantifizieren, da die Projekte im Rahmen der Forschungsaktivitäten im nachgeordneten Bereich des BML durchgeführt und finanziert werden.

1. Darstellung und Bewertung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum

Laufzeit: 1. 1979 – 1990

2. Untersuchung zur Gesamtarbeitsbelastung landwirtschaftlicher Familien

Laufzeit: 11. 1979 – 3. 1987

3. Analyse der Ausbildungs- und Berufswahl und der beruflichen Mobilität von Landwirten und ihren Familienangehörigen

Laufzeit: 11. 1982 – 12. 1991

4. Untersuchung des Realverbrauchs und der Verbrauchsgewohnheiten privater Haushalte in ausgewählten ländlichen Räumen

Laufzeit: 7. 1982 – 3. 1985

5. Untersuchung des Realverbrauchs von 4-Personen-Landwirts-Haushalten in ausgewählten ländlichen Räumen

Laufzeit: 1. 1985 – 3. 1985

6. Zur sozialen Lage der ländlichen Bevölkerung. Darstellung der Lebenshaltung privater Haushalte anhand des Güterstromes

Laufzeit: 1985

\*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurde auf namentliche Nennung von Auftragnehmern verzichtet.

7. Anpassung landwirtschaftlicher Haushalte mit Erwerbskombination an veränderte ökonomische Rahmenbedingungen  
 Laufzeit: 10. 1986 – 12. 1989
8. Arbeitsbedingungen und Arbeitsinhalte der Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft  
 Laufzeit: 5. 1986 – 8. 1986
9. Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen in der Bundesrepublik Deutschland  
 Laufzeit: 3. 1988 – 6. 1990

### Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

1. Betriebspraktika für Schülerinnen und Schüler im gewerblich-technischen Bereich  
 Auftragnehmer: Universität Gießen – Institut für Polytechnik/Arbeitslehre und ihre Didaktik, Gießen  
 Kosten: 711 443 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1987 – 31. 7. 1990
2. Sportpädagogische Betreuung weiblicher Auszubildender  
 Auftragnehmer: TU München – Lehrstuhl für Sportpädagogik, München  
 Kosten: 348 131 DM  
 Laufzeit: 1. 1. 1987 – 31. 12. 1989
3. Mädchen in Naturwissenschaften und Technik  
 Auftragnehmer: Stadtdirektor der Stadt Neuss, Neuss  
 Kosten: 328 528 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1987 – 31. 12. 1990
4. EG-Modellversuch „Mädchen und Neue Technologien“  
 Auftragnehmer: Uni Dortmund – Institut für Schulentwicklungsforschung, Dortmund  
 Kosten: 53 757 DM  
 Laufzeit: 1. 4. 1987 – 31. 5. 1991
5. EG-Versuch „Mädchen und Neue Technologien“  
 Auftragnehmer: Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung, Wiesbaden  
 Kosten: 43 125 DM  
 Laufzeit: 1. 4. 1987 – 30. 11. 1990
6. EG-Versuch „Mädchen und Neue Technologien“  
 Auftragnehmer: Niedersächsisches Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung, Hildesheim  
 Kosten: 17 250 DM  
 Laufzeit: 1. 4. 1987 – 30. 11. 1988
7. Mädchen und Technik – schulpsychologische Unterstützung  
 Auftragnehmer: Schulpsychologischer Dienst Bremen, Bremen  
 Kosten: 427 681 DM  
 Laufzeit: 1. 7. 1988 – 31. 3. 1993
8. Förderung naturwissenschaftlich/technischer Bildung für Mädchen in Nordrhein-Westfalen  
 Auftragnehmer: Stadt Münster  
 Kosten: 569 093 DM  
 Laufzeit: 1. 2. 1990 – 30. 6. 1993
9. Erarbeitung und Erprobung von unterrichtspraktischen Materialien für die Lehrerfortbildung zum Thema: Mädchen und Berufswahl  
 Auftragnehmer: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest  
 Kosten: 10 500 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1988 – 30. 9. 1990
10. Entwicklung von curricularen Grundlagen (Informatik und Erdkunde) für die Lehrerbildung zur Chancengleichheit von Jungen und Mädchen  
 Auftragnehmer: Senator für Schule, Berufsbildung und Sport, Berlin  
 Kosten: 15 166 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1988 – 30. 9. 1990
11. Ökologie und Ökotechnik in der außertechnischen Jugendbildung – ein Weiterbildungsmodell für Pädagoginnen  
 Auftragnehmer: TU Berlin – Institut für Sozialpädagogik, Berlin  
 Kosten: 311 301 DM  
 Laufzeit: 1. 11. 1989 – 31. 10. 1992
12. Zeitbudgetstudie – Betreuungsaufwand und Erziehungsleistung für Kinder in und außerhalb der Familie  
 Auftragnehmer: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH, Hannover  
 Kosten: 154 355 DM  
 Laufzeit: 1. 7. 1984 – 31. 12. 1985
13. Computer-Kurse für Mädchen  
 Auftragnehmer: Nixdorf Computer AG, Wiesbaden  
 Kosten: 80 000 DM  
 Laufzeit: 10. 1. 1985 – 31. 10. 1985
14. Mädchen und Mathematik  
 Auftragnehmer: William-Stern-Gesellschaft, Hamburg  
 Kosten: 69 900 DM  
 Laufzeit: 15. 11. 1987 – 15. 11. 1990
15. Mehr Mädchen bei Jugend forscht  
 Auftragnehmer: TU Berlin – Institut für Psychologie, Berlin  
 Kosten: 274 214 DM  
 Laufzeit: 1. 1. 1988 – 31. 12. 1989
16. Das Interesse von Frauen an informationstechnischen Berufen  
 Auftragnehmer: Forschungsstelle für informationstechnische Bildung, Konstanz  
 Kosten: 42 520 DM  
 Laufzeit: 1. 4. 1989 – 31. 3. 1990

17. Technik, Mathematik und Naturwissenschaften: Erweiterung der Berufsperspektiven für begabte und interessierte Mädchen? Literaturrecherche und bewertende Synopse  
 Auftragnehmer: Uni München – Lehrstuhl pädagogische Psychologie und psychologische Diagnostik, München  
 Kosten: 88 100 DM  
 Laufzeit: 1. 12. 1988 – 31. 12. 1989
18. Mädchen und Hochbegabung  
 Auftragnehmer: William-Stern-Gesellschaft, Hamburg  
 Kosten: 15 000 DM  
 Laufzeit: 1. 5. 1989 – 31. 12. 1990
19. Vorbereitung und Untersuchung von Maßnahmen zur Steigerung des Mädchenanteils am Bundeswettbewerb Informatik  
 Auftragnehmer: Gesellschaft für Informatik e. V., St. Augustin  
 Kosten: 19 440 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1986 – 31. 3. 1988
20. Nachqualifizierung von Frauen in metallverarbeitenden und landschaftspflegerischen Berufen  
 Auftragnehmer: Arbeitskreis Schule Rhauderfehn e. V., Rhauderfehn-Burlage  
 Kosten: 991 561 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1987 – 31. 7. 1991
21. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Nachqualifizierung von Frauen in metallverarbeitenden und landschaftspflegerischen Berufen  
 Auftragnehmer: Arbeitskreis Schule Rhauderfehn e. V., Rhauderfehn-Burlage  
 Kosten: 149 849 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1987 – 31. 7. 1991
22. Berufliche Qualifizierung für längerfristig arbeitslose Erwachsene in Metallberufen  
 Auftragnehmer: Thyssen Edelstahlwerke AG, Dortmund  
 Kosten: 939 925 DM  
 Laufzeit: 1. 4. 1986 – 31. 12. 1990
23. Berufliche Qualifikation von Frauen  
 Auftragnehmer: Neue Arbeit Saar GmbH, Saarbrücken  
 Kosten: 1 411 161 DM  
 Laufzeit: 11. 11. 1985 – 31. 7. 1992
24. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Berufliche Qualifikation von Frauen  
 Auftragnehmer: Neue Arbeit Saar GmbH, Saarbrücken  
 Kosten: 279 548 DM  
 Laufzeit: 1. 11. 1985 – 31. 7. 1992
25. Motivation und Umschulung arbeitsloser Frauen in Zukunftsberufe (Bereich Handwerk)  
 Auftragnehmer: HWK Lübeck, Lübeck  
 Kosten: 946 231 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1988 – 31. 3. 1992
26. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Motivation und Umschulung arbeitsloser Frauen in Zukunftsberufe (Bereich Handwerk)  
 Auftragnehmer: HWK Lübeck, Lübeck  
 Kosten: 204 892 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1988 – 31. 3. 1992
27. Motivation und Umschulung längerfristig arbeitsloser Frauen  
 Auftragnehmer: Münchner Volkshochschule e. V., München  
 Kosten: 787 179 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1984 – 31. 12. 1990
28. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Motivation und Umschulung längerfristig arbeitsloser Frauen  
 Auftragnehmer: Münchner Volkshochschule e. V., München  
 Kosten: 134 464 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1984 – 31. 1. 1989
29. Umschulungsvorbereitung und Umschulung alleinerziehender Sozialhilfeempfängerinnen  
 Auftragnehmer: Arbeiter-Bildungs-Centrum der Arbeiterkammer Bremen e. V., Bremen  
 Kosten: 1 633 744 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1986 – 31. 7. 1993
30. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Umschulungsvorbereitung und Umschulung alleinerziehender Sozialhilfeempfängerinnen – Institut für Bildungsforschung  
 Auftragnehmer: Arbeiter-Bildungs-Centrum der Arbeitskammer Bremen e. V., Bremen  
 Kosten: 414 617 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1986 – 31. 7. 1993
31. Ausländische Mädchen in der Ausbildung zur Krankenschwester/Krankenpflegehelferin  
 Auftragnehmer: Internationale Cultur und Information für Frauen e. V., Hamburg  
 Kosten: 828 010 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1983 – 30. 9. 1988
32. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Ausländische Mädchen in der Ausbildung zur Krankenschwester/Krankenpflegehelferin  
 Auftragnehmer: Internationale Cultur und Information für Frauen e. V., Hamburg  
 Kosten: 144 588 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1983 – 31. 12. 1988
33. Umschulung von Frauen gemeinsam mit Männern in Zukunftsberufe  
 Auftragnehmer: Stiftung Berufliche Bildung – Arbeitslosenbildungswerk, Hamburg  
 Kosten: 1 554 204 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1985 – 31. 7. 1991

34. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Umschulung von Frauen gemeinsam mit Männern in Zukunftsberufe  
 Auftragnehmer: Stiftung Berufliche Bildung – Arbeitslosenbildungswerk, Hamburg  
 Kosten: 227 034 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1985 – 31. 7. 1991
35. Ausbildung ausländischer Mädchen in Berufen der Arzthelferin, der Rechtsanwaltsgehilfin und Notar-gehilfin  
 Auftragnehmer: Verein zur beruflichen Förde-rung von Frauen e. V., Frankfurt  
 Kosten: 700 053 DM  
 Laufzeit: 15. 7. 1984 – 30. 6. 1988
36. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Ausbildung ausländischer Mädchen in Berufen der Arzthelferin, der Rechtsanwaltsgehilfin und Notar-gehilfin  
 Auftragnehmer: Verein zur beruflichen Förde-rung von Frauen e. V., Frankfurt  
 Kosten: 114 714 DM  
 Laufzeit: 15. 7. 1984 – 30. 9. 1988
37. Berufliche Wiedereingliederung von Frauen  
 Auftragnehmer: Verein zur beruflichen Förde-rung von Frauen e. V., Frankfurt  
 Kosten: 1 729 949 DM  
 Laufzeit: 1. 3. 1984 – 31. 8. 1988
38. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Berufliche Wiedereingliederung von Frauen – In-stitut für Sozialarbeit und -pädagogik  
 Auftragnehmer: Verein zur beruflichen Förde-rung von Frauen e. V., Frankfurt  
 Kosten: 130 090 DM  
 Laufzeit: 1. 3. 1984 – 28. 2. 1988
39. Ausbildung ausländischer Mädchen als Arzthelfe-rin, ausländischer Jungen in Bauberufen  
 Auftragnehmer: Magistrat der Stadt Kassel – Ge-samthochschule/Jugend-amt, Kassel  
 Kosten: 993 660 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1984 – 31. 8. 1988
40. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Ausbildung ausländischer Mädchen als Arzthelfe-rin, ausländischer Jungen in Bauberufen  
 Auftragnehmer: Gesamthochschule Kassel, Kassel  
 Kosten: 205 945 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1984 – 30. 11. 1989
41. Qualifizierung arbeitsloser Frauen nach der Fami-lienpause  
 Auftragnehmer: Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V., Frankfurt  
 Kosten: 642 128 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1986 – 31. 7. 1989
42. Wissenschaftliche Begleitung zum Modellversuch: Qualifizierung arbeitsloser Frauen nach der Fami-lienpause  
 Auftragnehmer: Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V., Frankfurt  
 Kosten: 128 397 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1986 – 30. 3. 1990
43. Frauen in Führungspositionen  
 Auftragnehmer: Verein zur beruflichen Förde-rung von Frauen e. V., Frankfurt  
 Kosten: 620 054 DM  
 Laufzeit: 1. 12. 1989 – 31. 12. 1991
44. Integration einer informationstechnologischen Grund- und Fachbildung in den Berufsschulunter-richt von Arzt-, Zahnarzt- und Apothekenhelfe-rinnen  
 Auftragnehmer: Regierungspräsident Münster, Münster  
 Kosten: 364 305 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1986 – 30. 9. 1989
45. Entwicklung und Erprobung von Lernangeboten zur Computertechnik an hauswirtschaftlichen Be-rufs- und Berufsfachschulen  
 Auftragnehmer: Schulzentrum Blumenthal – Be-ruflische Schulen für Hauswirt-schaft und Sozialpädagogik, Bremen  
 Kosten: 331 288 DM  
 Laufzeit: 1. 11. 1986 – 30. 4. 1990
46. Veränderungen und Perspektiven in traditionellen Frauenberufen  
 Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
 Kosten: 78 310 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1984 – 31. 12. 1985
47. Aufbereitung von Ergebnissen unterschiedlicher Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungssi-tuation für Mädchen  
 Auftragnehmer: Frau Rimele-Petzold, Heidel-berg  
 Kosten: 127 138 DM  
 Laufzeit: 1. 11. 1984 – 31. 3. 1986
48. Berufsübergang und berufliche Bewährung ge-werblich-technisch ausgebildeter Frauen  
 Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
 Kosten: 415 391 DM  
 Laufzeit: 1. 6. 1985 – 31. 12. 1990
49. Frauen und Technik – Information, Beratung, För-derung  
 Auftragnehmer: TU Berlin, Berlin  
 Kosten: 739 226 DM  
 Laufzeit: 1. 1. 1987 – 15. 1. 1990
50. Förderung nichttraditioneller Berufsorientierung bei Mädchen  
 Auftragnehmer: Verein zur beruflichen Förde-rung von Frauen e. V., Frankfurt  
 Kosten: 356 000 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1986 – 31. 7. 1990

51. Motivationsarbeit zur Berufsfindung von Mädchen  
 Auftragnehmer: Kolping Bildungswerk – Arbeitsgemeinschaft Zweiter Bildungsweg e. V., Friedrichshafen  
 Kosten: 68 882 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1986 – 31. 8. 1987
52. Öffnung des Berufsspektrums für junge Frauen in der Bergischen Region  
 Auftragnehmer: Bergische Uni Wuppertal – Fachbereich I – Gesellschaftswissenschaften, Wuppertal  
 Kosten: 489 175 DM  
 Laufzeit: 1. 12. 1986 – 30. 6. 1990
53. Unterstützung der Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Mädchen durch Social-Marketing  
 Auftragnehmer: Arbeitskammer des Saarlandes, Saarbrücken  
 Kosten: 294 142 DM  
 Laufzeit: 1. 10. 1986 – 30. 9. 1989
54. Naturwissenschaften und Technik – doch Frauensache?  
 Auftragnehmer: Deutsches Museum, München  
 Kosten: 13 500 DM  
 Laufzeit: 1. 11. 1986 – 30. 4. 1988
55. Berufsorientierung: Mädchen in gewerblich-technische Berufe  
 Auftragnehmer: Stiftung Berufliche Bildung – Arbeitslosenbildungswerk, Hamburg  
 Kosten: 257 775 DM  
 Laufzeit: 15. 12. 1986 – 14. 12. 1990
56. Katholische Jugendarbeit zur Ausweitung des Berufsspektrums für Mädchen in der Phase der Berufsorientierung  
 Auftragnehmer: Bischöfliches Generalvikariat – Bistum Essen, Essen  
 Kosten: 607 400 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1987 – 31. 10. 1990
57. Fachtagung auf der Interschul in Dortmund 1988 „Frauen in technischen Berufen“ – BMBW-Projektreihe „Ausbildung und Karriere von Frauen in technikorientierten Berufen“  
 Auftragnehmer: Institut für gesellschaftliche Entwicklungsforschung, Bürgerbeteiligung und Politikberatung (IGE BP), Leverkusen  
 Kosten: 34 692 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1987 – 31. 3. 1988
58. Medien, Materialien und Methoden zur Erweiterung des Berufswahlspektrums für junge Frauen  
 Auftragnehmer: Institut für gesellschaftliche Entwicklungsforschung, Bürgerbeteiligung und Politikberatung (IGE BP), Leverkusen  
 Kosten: 33 895 DM  
 Laufzeit: 15. 2. 1988 – 15. 7. 1988
59. Ingenieurinnen – Untersuchung ihrer Studien- und Arbeitsbedingungen  
 Auftragnehmer: TU Berlin, Berlin  
 Kosten: 452 067 DM  
 Laufzeit: 1. 1. 1984 – 30. 6. 1986
60. Entwicklung und Erprobung eines Curriculums wissenschaftlicher Weiterbildung für Familienfrauen  
 Auftragnehmer: Uni Dortmund – Fachbereich 14, Schwerpunkt Frauenstudien, Dortmund  
 Kosten: 532 103 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1986 – 31. 8. 1990
61. Zugangs- und Aufstiegsbarrieren von Nachwuchswissenschaftlerinnen an Hochschulen  
 Auftragnehmer: Uni Dortmund – Institut für Sozialpädagogik, Dortmund  
 Kosten: 416 800 DM  
 Laufzeit: 1. 12. 1986 – 31. 12. 1989
62. Probleme und Perspektiven des Studiums von Frauen aus Entwicklungsländern in der Bundesrepublik Deutschland  
 Auftragnehmer: Arbeitsgemeinschaft für Angewandte Technologie- und Entwicklungspolitische Zusammenarbeit, Aachen  
 Kosten: 339 382 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1987 – 31. 10. 1989
63. Forschungsvorhaben: Künstlerinnen, Filmemacherinnen und Designerinnen in der Bundesrepublik Deutschland  
 Auftragnehmer: Gesamthochschule Kassel – Arbeitsgruppe Kunst –, Kassel  
 Kosten: 397 700 DM  
 Laufzeit: 1. 5. 1988 – 30. 4. 1990
64. Aufstiegsbarrieren von Frauen im Universitätsbereich – Förderung von Wissenschaftlerinnen –  
 Auftragnehmer: Uni Oldenburg – Institut für Soziologie – Oldenburg  
 Kosten: 200 250 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1987 – 31. 1. 1990
65. Frauenforschung und Frauen in der Forschung  
 Auftragnehmer: Verein zur Förderung der Frauenakademie München e. V. (F.A.M.), München  
 Kosten: 29 184 DM  
 Laufzeit: 1. 2. 1987 – 31. 3. 1988
66. Entwicklung und Erprobung eines Curriculums wissenschaftlicher Weiterbildung für Familienfrauen  
 Auftragnehmer: Minister für Wissenschaft und Kultur, Saarbrücken  
 Auftragnehmer: 233 800 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1987 – 31. 12. 1990
67. Feministische Wissenschaft und Kunst von Frauen  
 Auftragnehmer: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität – Arbeitsgemein-



- |           |                                                             |  |                                                                                         |
|-----------|-------------------------------------------------------------|--|-----------------------------------------------------------------------------------------|
|           | schaft Interdisziplinäre Frauenforschung und -Studien, Bonn |  | Erprobung von berufsbezogenen Weiterbildungsangeboten für Familienhausfrauen            |
| Kosten:   | 72 480 DM                                                   |  | Auftragnehmer: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE), Bonn |
| Laufzeit: | 1. 8. 1988 – 31. 7. 1989                                    |  | Kosten: 1 053 064 DM                                                                    |
68. Modellstudiengang der Ausbildung von Frauen zur Diplom-Sozialarbeiterin neben der Familientätigkeit
- |                |                                  |  |                                      |
|----------------|----------------------------------|--|--------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Katholische Fachhochschule, Köln |  | Laufzeit: 1. 10. 1985 – 31. 12. 1988 |
| Kosten:        | 268 325 DM                       |  |                                      |
| Laufzeit:      | 1. 11. 1989 – 31. 12. 1992       |  |                                      |
69. Bildungswege von Frauen vom Abitur bis zum Berufseintritt
- |                |                                                  |  |                                                                                                   |
|----------------|--------------------------------------------------|--|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Auftragnehmer: | HIS, Hochschul-Informationssystem GmbH, Hannover |  | 77. Frauen und neue Technologien – Weiterbildungsangebote für Frauen nach der Familienphase       |
| Kosten:        | 159 400 DM                                       |  | Auftragnehmer: Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V., Frankfurt |
| Laufzeit:      | 1. 11. 1989 – 30. 11. 1990                       |  | Kosten: 609 118 DM                                                                                |
70. Untersuchung zur Darstellung der Situation von Frauen an Hochschulen
- |                |                                           |  |                                     |
|----------------|-------------------------------------------|--|-------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Psychologisches Institut Uni Mainz, Mainz |  | Laufzeit: 1. 3. 1986 – 31. 12. 1989 |
| Kosten:        | 95 000 DM                                 |  |                                     |
| Laufzeit:      | 1. 3. 1990 – 28. 2. 1991                  |  |                                     |
71. Bestandsaufnahme der Arbeitsbedingungen der Hochschulfrauenbeauftragten und Aufbau eines Netzwerks
- |                |                                 |  |                                                        |
|----------------|---------------------------------|--|--------------------------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Frauenbeauftragte der Uni Trier |  | 78. Informationstechnische Bildungsangebote für Frauen |
| Kosten:        | 82 200 DM                       |  | Auftragnehmer: Mikro-Partner GmbH & Co., Hamburg       |
| Laufzeit:      | 1. 4. 1990 – 31. 3. 1992        |  | Kosten: 691 831 DM                                     |
72. Evaluation von Weiterbildungsangeboten zur Reintegration erwerbsloser Frauen
- |                |                                                                 |  |                                      |
|----------------|-----------------------------------------------------------------|--|--------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Stiftung Berufliche Bildung – Arbeitslosenbildungswerk, Hamburg |  | Laufzeit: 1. 11. 1986 – 31. 12. 1987 |
| Kosten:        | 240 975 DM                                                      |  |                                      |
| Laufzeit:      | 1. 10. 1985 – 31. 12. 1988                                      |  |                                      |
73. Kontaktkurse der Erwachsenenbildung für aus dem Beruf ausgeschiedene Hausfrauen
- |                |                                                           |  |                                                                                     |
|----------------|-----------------------------------------------------------|--|-------------------------------------------------------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Ländliche Heimvolkshochschule Mariaspring e. V., Bovenden |  | 79. Familie und berufliche Weiterbildung für Frauen während der Familienphase       |
| Kosten:        | 153 516 DM                                                |  | Auftragnehmer: Gesellschaft zur Förderung der beruflichen Bildung e. V., Leverkusen |
| Laufzeit:      | 1. 9. 1983 – 31. 12. 1986                                 |  | Kosten: 151 550 DM                                                                  |
74. Vorberufliche Qualifizierung von Ausländerinnen der ersten Generation für soziale Berufe
- |                |                                                                 |  |                                     |
|----------------|-----------------------------------------------------------------|--|-------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Stiftung Berufliche Bildung – Arbeitslosenbildungswerk, Hamburg |  | Laufzeit: 1. 8. 1986 – 31. 12. 1989 |
| Kosten:        | 302 216 DM                                                      |  |                                     |
| Laufzeit:      | 1. 10. 1984 – 30. 4. 1986                                       |  |                                     |
75. Gemeinsame Bildungsangebote für deutsche und ausländische Frauen
- |                |                                                |  |                                                                                                                                                                |
|----------------|------------------------------------------------|--|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Institut für Empirische Psychologie GmbH, Köln |  | 80. Entwicklung und Durchführung eines Fernstudienganges zur Vermittlung von Handlungshilfen für die Bewältigung der Probleme ausländischer Mädchen und Frauen |
| Kosten:        | 548 645 DM                                     |  | Auftragnehmer: Wirtschaftsakademie für Lehrer e. V., Bad Harzburg                                                                                              |
| Laufzeit:      | 1. 1. 1985 – 31. 12. 1987                      |  | Kosten: 298 427 DM                                                                                                                                             |
76. Familientätigkeit als Baustein zur Weiterqualifikation in Beruf und Gesellschaft – Entwicklung und
- |  |  |  |                                      |
|--|--|--|--------------------------------------|
|  |  |  | Laufzeit: 1. 11. 1986 – 31. 12. 1989 |
|--|--|--|--------------------------------------|
81. Umschulung von arbeitslosen Lehrern/innen zu Ökologieassistenten/innen
- |                |                                                    |  |                                                           |
|----------------|----------------------------------------------------|--|-----------------------------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Wirtschaftsakademie für Lehrer e. V., Bad Harzburg |  | 82. Internationale Tagung zum Thema „Frauen und Computer“ |
| Kosten:        | 757 150 DM                                         |  | Auftragnehmer: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover   |
| Laufzeit:      | 1. 11. 1986 – 30. 6. 1990                          |  | Kosten: 20 451 DM                                         |
82. Internationale Tagung zum Thema „Frauen und Computer“
- |                |                                          |  |                                      |
|----------------|------------------------------------------|--|--------------------------------------|
| Auftragnehmer: | Institut Frau und Gesellschaft, Hannover |  | Laufzeit: 1. 10. 1986 – 31. 12. 1986 |
| Kosten:        | 20 451 DM                                |  |                                      |
| Laufzeit:      | 1. 10. 1986 – 31. 12. 1986               |  |                                      |
83. Entwicklung, Erprobung und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen informationstechnischer Grundbildung zur Motivation, beruflichen Orientierung und der Verbesserung der beruflichen Wiedereingliederung von Frauen
- |                |                                                                                    |  |  |
|----------------|------------------------------------------------------------------------------------|--|--|
| Auftragnehmer: | Verein zur Förderung der Pädagogik der Informationstechnologien e. V. (VFPI), Bonn |  |  |
| Kosten:        | 711 455 DM                                                                         |  |  |
| Laufzeit:      | 1. 11. 1986 – 31. 12. 1988                                                         |  |  |

84. Entwicklung von Inhalten und Methoden für erwachsenengerechte Umschulungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose und Frauen nach der Familienphase in Berufsbereichen, die – wie z. B. die Umwelttechnologien – den Rahmen traditioneller Umschulung überschreiten  
 Auftragnehmer: Neue Arbeit Saar – Gemeinnützige Gesellschaft mbH, Saarbrücken  
 Kosten: 102 152 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1987 – 31. 7. 1988
85. Wissenschaftliche Begleitung zum Vorhaben „Informationstechnische Bildungsangebote für Frauen“  
 Auftragnehmer: Forschungsgruppe Gesellschaft und Region, Konstanz  
 Kosten: 106 465 DM  
 Laufzeit: 1. 6. 1987 – 31. 7. 1988
86. Fort- und Weiterbildungsmaßnahme für Familien- und Erziehungshelfer  
 Auftragnehmer: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher e. V., Heidelberg  
 Kosten: 133 910 DM  
 Laufzeit: 1. 7. 1987 – 30. 9. 1990
87. Umschulung von arbeitslosen Hochschulabsolventen/innen unter besonderer Berücksichtigung von Lehrerinnen und Lehrern zu Assistenten für computergestützte Dienstleistungsfunktionen bei Banken, Handel und Versicherungen  
 Auftragnehmer: BB-DATA, Gesellschaft für Informations- und Kommunikationssysteme mbH, Berlin  
 Kosten: 581 853 DM  
 Laufzeit: 1. 9. 1988 – 28. 2. 1991
88. Handlungsanleitung „Frauengruppen – von der Praxis für die Praxis von A–Z“  
 Auftragnehmer: Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (Kfd), Düsseldorf  
 Kosten: 60 180 DM  
 Laufzeit: 1. 8. 1987 – 15. 1. 1990
89. Modellversuch zur beruflichen Qualifizierung und Wiedereingliederung von Frauen im Einzelhandel  
 Auftragnehmer: Zentralstelle für Berufsbildung im Einzelhandel e. V. (ZBB), Köln  
 Kosten: 235 970 DM  
 Laufzeit: 1. 12. 1987 – 30. 9. 1990
90. Weiterbildungsprojekt „Mädchen und Computer“  
 Auftragnehmer: Uni Münster – Institut für pädagogische Lernfeld- und Berufsfeldforschung, Münster  
 Kosten: 420 800 DM  
 Laufzeit: 1. 11. 1988 – 31. 10. 1990
91. Konzepte zur Qualifizierung des Weiterbildungspersonals für die berufliche Bildung von Frauen  
 Auftragnehmer: Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V., Frankfurt  
 Kosten: 852 536 DM  
 Laufzeit: 1. 6. 1988 – 30. 9. 1990
92. Umweltberatung Haushalt – Weiterqualifizierung von Familienfrauen  
 Auftragnehmer: Uni Bielefeld – Fakultät für Soziologie, Bielefeld  
 Kosten: 286 207 DM  
 Laufzeit: 1. 4. 1989 – 31. 12. 1990
93. Frauen-Theater-Projekt – Kulturarbeit für und mit Frauen zwischen Familie und Beruf  
 Auftragnehmer: Stadt Kassel – Gesamt-Volkshochschule, Kassel  
 Kosten: 314 250 DM  
 Laufzeit: 1. 5. 1989 – 31. 10. 1991
94. Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen zur Veränderung des kulturellen und sozialen Selbstverständnisses von Mädchen und Frauen zur bewußten und aktiven Mitgestaltung der modernen Informationsgesellschaft  
 Auftragnehmer: Verein zur Förderung der Pädagogik der Informationstechnologien (VFPI), Bonn  
 Kosten: 648 505 DM  
 Laufzeit: 1. 5. 1989 – 30. 4. 1992
95. Entwicklung und Erprobung eines Weiterbildungsmodells „Kunst- und Kulturprojekte von Frauen und Mädchen“  
 Auftragnehmer: Akademie Remscheid für musische Bildung und Medienerziehung, Remscheid  
 Kosten: 18 520 DM  
 Laufzeit: 1. 4. 1989 – 31. 12. 1989
96. Weiterbildungsangebote für Frauen – Datenverarbeitung am Computer Zuhause (DACH)  
 Auftragnehmer: Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Consulting mbH, Münster  
 Kosten: 519 967 DM  
 Laufzeit: 1. 12. 1989 – 31. 1. 1992

## Anlage 2

**Projektübersicht des Instituts Frau  
und Gesellschaft  
1983 – 1990**

## A. Abgeschlossene Projekte

## 1. Evaluation des Modellprojekts „Weiterbildung für Hausfrauen – Kontaktkurs für Frauen zwischen Beruf und Familie“

Laufzeit: 3. 1. 1983 – 31. 8. 1983  
 Wissenschaftliche Leitung: Dr. Hannelore Faulstich-Wieland  
 Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Renate Gunzenhauser, Regina Schmidt  
 Projektförderung: Der Niedersächsische Sozialminister

## 2. Analyse und Auswertung von Bildungsmaßnahmen und -konzeptionen zur beruflichen Wiedereingliederung von Frauen und von beruflichen Orientierungs- und Motivierungskursen für Frauen nach der Familienphase

Laufzeit: 1. 1. 1984 – 31. 12. 1984  
 Wissenschaftliche Leitung: Dr. Hannelore Faulstich-Wieland  
 Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Regina Schmidt, Ellen Sessar-Karpp  
 Projektförderung: Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit

## 3. Zum Arbeitsmarktverhalten arbeitslos gemeldeter Frauen – Eine empirische Untersuchung in zwei ausgewählten Arbeitsamtsbezirken Niedersachsens

Laufzeit: 1. 4. 1984 – 31. 5. 1985  
 Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rita Süßmuth  
 Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Jürgen Postler, Hein Tadken  
 Projektförderung: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

## 4. Veränderungen und Perspektiven in traditionellen Frauenberufen

Laufzeit: 1. 1. 1985 – 31. 12. 1985  
 Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rita Süßmuth  
 Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. Ursula Rabe-Kleberg  
 Projektförderung: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

## 5. Schülerinnen und Schüler zum Thema Computer (Interviewstudie)

Laufzeit: 1. 1. 1985 – 1. 1. 1986  
 Wissenschaftliche Mitarbeiter/in: Robert Schreiber, Dr. Uta Brandes  
 Projektförderung: IFG-Projekt

## 6. Selbsthilfeaktivitäten von Frauen – Literaturstudie und Entwicklung eines Beratungskonzepts

Laufzeit: 15. 7. 1984 – 15. 1. 1986

Wissenschaftliche

Leitung: Dr. Uta Brandes

Wissenschaftliche

Mitarbeiterinnen: Ingrid Rieken, Swantje Gertner

Projektförderung: Arbeitsamt Hannover (ABM-Maßnahme)

## 7. Politische und soziale Partizipation von Frauen im vorparlamentarischen Raum

Laufzeit: 1. 2. 1984 – 29. 2. 1986

Wissenschaftliche

Leitung: Dr. Uta Brandes,  
Robert Schreiber

Wissenschaftliche

Mitarbeiterinnen: Marva Karrer, Anne Ballhausen

Projektförderung: Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit

## 8. Frauen, Männer und Computer

Eine repräsentative Untersuchung über die Einstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland zum Thema Computer

Laufzeit: 1. 11. 1985 – 30. 4. 1986

Wissenschaftliche

Mitarbeiterinnen: Dr. Uta Brandes, Dr. habil. Christiane Schiersmann

Projektförderung: IFG-Projekt in Kooperation mit der Zeitschrift Brigitte/Gruener und Jahr

## 9. Aufbau einer Dokumentation zum Schwerpunkt Frauen und Technologien

Laufzeit: 1. 8. 1985 – 30. 4. 1986

Wissenschaftliche

Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche

Mitarbeiterin: Doris Richelmann

Projektförderung: Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit

## 10. „Mädchen entdecken Computer“ – Eine empirische Untersuchung zu Computer-Ferienkursen

Laufzeit: 1. 6. 1986 – 30. 11. 1986

Wissenschaftliche

Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche

Mitarbeiterin: Ilona Vallentin-Pralat

Projektförderung: Ministerium für Soziales und Familie des Landes Rheinland-Pfalz

## 11. Erschließung neuer beruflicher Arbeitsfelder und Tätigkeiten für Frauen – Frauen als Selbständige

Laufzeit: 1. 5. 1985 – 30. 4. 1987

Wissenschaftliche

Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche

Mitarbeiterinnen: Eva Wloch, Ina Siegel, Ingrid Ambos

Projektförderung: IFG-Projekt, gefördert durch das Arbeitsamt Braunschweig (AB-Maßnahme)

## 12. Elternselbsthilfe auf dem Land

Laufzeit: 1. 6. 1984 – 30. 11. 1984 (Vorlaufphase)  
1. 3. 1985 – 31. 12. 1987 (Projektphase)

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rita Süßmuth  
Dr. habil. Christiane Schiersmann  
Dr. Sabine Hebenstreit

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter: Gisela Wiegand, Dr. Ursula Rabe-Kleberg, Maria Niggemann, Michael Schablow, Ingrid Helbrecht-Jordan

Projektförderung: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

## 13. Lebens- und Arbeitssituation von Frauen in Niedersachsen

Laufzeit: 1. 4. 1987 – 31. 3. 1988

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter: Jürgen Postler, Iris Wegemann, Ingrid Helbrecht-Jordan

Projektförderung: Landesbeauftragte für Frauenfragen bei der Niedersächsischen Landesregierung

## 14. Frauen als Unternehmerinnen – Analyse der Gründung und Persistenz, der Charakteristika und wirtschaftlichen Bedeutung von Unternehmen, deren Inhaber Frauen sind

Laufzeit: 1. 5. 1986 – 30. 6. 1988

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Ingrid Ambros

Projektförderung: Forschungsmittel des Landes Niedersachsen

## 15. Frauen in der beruflichen Rehabilitation Eine empirische Untersuchung zur Partizipation von Frauen an beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen

Laufzeit: 1. 4. 1985 – 17. 7. 1988

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter: Jürgen Postler, Christa Wunn, Ulla Bosse

Projektförderung: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

## 16. Frauen zwischen Beruf und Familie

Laufzeit: 1. 10. 1986 – 30. 9. 1988

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Swantje Gertner

Projektförderung: Forschungsmittel des Landes Niedersachsen

## 17. Berufsübergang und berufliche Bewährung gewerblich-technisch ausgebildeter Frauen

Laufzeit: 1. 6. 1985 – 31. 12. 1985 (Vorphase)

1. 8. 1987 – 31. 12. 1988 (Hauptuntersuchung)

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Helga Ostendorf (Vorphase), Ulrike Hellmann (Hauptuntersuchung)

Projektförderung: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

## B. Darstellung laufender Forschungsprojekte

### 1. Berufliche Wiedereingliederung von Frauen

Laufzeit: 24. 8. 1988 – 23. 2. 1989

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Ingrid Ambros (unter Mitarbeit von Swantje Gertner und Christa Wunn)

Projektförderung: Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit

### 2. Kommunale Gleichstellungsstellen und Frauenbeauftragte in Niedersachsen

Laufzeit: 1. 3. 1988 – 28. 2. 1989

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Ulla Bosse

Projektförderung: Die Landesbeauftragte für Frauenfragen bei der Niedersächsischen Landesregierung

### 3. EG-Seminar „Die institutionellen Voraussetzungen für die Gleichberechtigung von Mann und Frau in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft“

Laufzeit: 15. 4. 1988 – 17. 6. 1988

1. 10. 1988 – 15. 3. 1989

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz  
Dr. Waltraud Cornelißen

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Ulla Bosse

Projektförderung: Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit,

## Kommission der Europäischen Gemeinschaft

## 4. Mädchen und neue Technologien

Laufzeit: 15. 9. 1986 – 31. 7. 1989

Wissenschaftliche

Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Wissenschaftliche

Mitarbeiterinnen: Dr. Julia Osterhoff, Gisela Heppner

Projektförderung: Niedersächsisches Institut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung (NLI), Hildesheim

## 5. Alleinerziehende Mütter

Laufzeit: 25. 10. 1988 – 20. 8. 1989

Wissenschaftliche

Leitung: Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz Dorothea Krüger

Wissenschaftliche

Mitarbeiterin: Iris Wegemann

Projektförderung: Stadt Nürnberg

## 6. Bibliographie „Die Frauenfragen in Deutschland“

Laufzeit: 1. 9. 1988 – 31. 8. 1989

Wissenschaftliche

Leitung: Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz

Wissenschaftliche

Mitarbeiterin: Gisela Ticheloven

Projektförderung: Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit

## 7. Ursachen von Ehescheidungen in der Bundesrepublik Deutschland

Laufzeit: 1. 5. 1986 – 31. 10. 1989

Wissenschaftliche

Leitung: Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz

Wissenschaftliche

Mitarbeiterinnen: Gitta Scheller, Sylvia Hauser, Marita Daum-Jaballah, Heike Matthias, Maria Niggemann

Projektförderung: Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit

## 8. Familien helfen Familien

(Familien- und Nachbarschaftszentren)

Laufzeit: 1. 6. 1986 – 31. 12. 1986

(Vorlaufprojekt – Konzentrationsphase)

1. 1. 1987 – 31. 7. 1990

(Modellprojekt/wiss. Begleitung)

Wissenschaftliche

Leitung: Dr. habil. Christiane Schiersmann

Dr. Sabine Hebenstreit

Wissenschaftliche

Mitarbeiterinnen/

Mitarbeiter: Ingrid Rieken, Maria Osinski-Ebel, Ingrid Helbrecht-Jordan, Michael Schablow

Projektförderung: Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit

## Anlage 3

## Übersicht über frauenrelevante Projekte des Deutschen Jugendinstituts e. V.

## 1. Familien helfen Familien

Auftragnehmer: – Deutsches Jugendinstitut, München  
– Institut Frau und Gesellschaft, Hannover  
– Projektstandorte: Hannover, Emden, Neunkirchen, Amberg, Reutlingen, Köln

Kosten: – Projekte: 2 435 000 DM  
– wissenschaftliche Begleitung: 2 725 000 DM

Laufzeit: 1986 – 1990

## 2. Projekt „Wandel und Entwicklung familialer Lebensformen“

Kosten: 3 000 000 DM (1986 – 1990)

Laufzeit: 1986 – weiterhin (Dauerbeobachtung)

## 3. Projekt „Situation alleinerziehender Mütter“

Kosten: 20 000 DM (Sachmittel)  
Die Personalmittel (1 Stelle Verg.Gr. Ib BAT) wurden aus institutionellen Mitteln getragen

Laufzeit: 1984 – 1988

## 4. Projekt „Erweiterte Familiensysteme und Soziale Arbeit“

Kosten: 129 300 DM (Sachmittel)  
Die Personalmittel (3,5 Stellen für Wissenschaftler) während der Hauptphase wurden aus institutionellen Mitteln bereitgestellt.

Laufzeit: 1985 – 1986 (Vorphase)  
1987 – 1989 (Hauptphase)

## Anlage 4

Tabellen zum Studienverlauf  
und Studienabbruch

Tabelle 1: Erfolgreiche Hochschulabsolventen an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht

Tabelle 2: Studienabbrecher an wissenschaftlichen Hochschulen im Studienjahr 1984 nach Fächergruppen und Geschlecht

Tabelle 3: Studienverlauf der Studienberechtigten 1983 nach Studiengattung bzw. Studienbereich und Geschlecht

## Tabelle 1 zu Frage 2.14

## Erfolgreiche Hochschulabsolventen an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen

| Erhebungsjahr 1987                                                   | Sprach-,<br>Kultur-<br>wissen-<br>schaften,<br>Sport | Rechts-,<br>Wirt-<br>schafts- u.<br>Sozial-<br>wissen-<br>schaften | Mathe-<br>matik,<br>Natur-<br>wissen-<br>schaften | Ingenieur-<br>wissen-<br>schaften | Human-<br>medizin,<br>Veterinär-<br>medizin | Agrar-,<br>Forst-,<br>Ernäh-<br>rungs-<br>wissen-<br>schaften | Kunst,<br>Kunst-<br>wissen-<br>schaften | insgesamt |
|----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|-----------|
| Bestandene Diplom- (U) und entsprechende Abschlußprüfungen insgesamt | 11 700                                               | 18 900                                                             | 11 700                                            | 8 800                             | 13 000                                      | 2 400                                                         | 2 700                                   | 69 300    |
| Frauenanteil                                                         | 6 500                                                | 6 100                                                              | 3 800                                             | 800                               | 5 100                                       | 1 000                                                         | 1 400                                   | 24 900    |
| Frauenanteil in Prozent                                              | 55,6 %                                               | 32,3 %                                                             | 32,5 %                                            | 9,1 %                             | 39,2 %                                      | 41,7 %                                                        | 51,9 %                                  | 35,9 %    |
| Bestandene Lehramtsprüfungen insgesamt                               | 10 500                                               | 900                                                                | 2 900                                             | 400                               | –                                           | 300                                                           | 1 600                                   | 16 700    |
| Frauenanteil                                                         | 7 200                                                | 500                                                                | 1 700                                             | 150                               | –                                           | 300                                                           | 1 100                                   | 10 900    |
| Frauenanteil in Prozent                                              | 68,6 %                                               | 55,6 %                                                             | 58,6 %                                            | 37,5 %                            | –                                           | 100 %                                                         | 68,8 %                                  | 65,3 %    |
| Bestandene Diplomprüfungen (FH) insgesamt                            | 1 000                                                | 24 000                                                             | 1 900                                             | 22 300                            | –                                           | 1 900                                                         | 1 500                                   | 52 800    |
| Frauenanteil                                                         | 800                                                  | 11 200                                                             | 420                                               | 2 800                             | –                                           | 700                                                           | 900                                     | 16 900    |
| Frauenanteil in Prozent                                              | 80 %                                                 | 46,7 %                                                             | 22,1 %                                            | 12,6 %                            | –                                           | 36,8 %                                                        | 60 %                                    | 32 %      |

Quelle: Grund- und Strukturdaten 1989/90, herausgegeben vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, S. 216f.

## Tabelle 2 zu Frage 2.14

## Studienabbrecher im engeren Sinne an wissenschaftlichen Hochschulen im Studienjahr 1984 nach Fächergruppen (in Prozent)

| Fächergruppe                           | männlich | weiblich | insgesamt |
|----------------------------------------|----------|----------|-----------|
| Sprach- und Kulturwissenschaften *)    | 15       | 26       | 21        |
| Wirtschafts- und Gesellschaftswiss. *) | 12       | 32       | 19        |
| Naturwissenschaften/ Mathematik *)     | 10       | 24       | 15        |
| Ingenieurwiss./ Architektur            | 11       | 21       | 12        |
| Medizin *)                             | 3        | 10       | 5         |
| Agrar- und Forstwissenschaften *)      | 9        | 22       | 15        |
| Kunstwissenschaften/ Musik *)          | 15       | 28       | 24        |
| insgesamt                              | 11       | 25       | 16        |

\*) Nur Diplom oder vergleichbare Abschlüsse

Zahlenangaben nach Hochschulplanung 61: R. Reissert, B. Marciszewski – Studienverlauf und Berufseintritt – Ergebnisse einer Befragung von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern des Studienjahres 1984, S. 50

## Anmerkung:

Bei den Studienabbruchquoten handelt es sich um rechnerische Näherungswerte, die von der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) auf der Basis einer einmaligen ex-post-Befragung von Exmatrikulierten ermittelt wurden. Nach Angaben der HIS GmbH muß daher bei der Interpretation der ausgewiesenen Quoten eine Bandbreite von +/- 2 Prozentpunkten berücksichtigt werden. Zu beachten ist weiterhin, daß die Tabelle nur Studienabbrecher im eigentlichen Sinne erfaßt. Hierunter sind die Exmatrikulierten zu verstehen, die bis zu ihrem Abgang im Studienjahr 1984 noch keinen Hochschulabschluß erreicht haben und auch in den nächsten drei Jahren nicht beabsichtigen, das Studium wieder aufzunehmen.

Tabelle 3 zu Frage 2.14

**Studienverlauf der Studienberechtigten 1983, die bis zum Wintersemester 1986/87 ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium aufgenommen haben, nach Studiengattung bzw. Studienbereich bei Erstimmatrikulation und Geschlecht (in v. H.)**

| Studiengattung bzw. Studienbereich bei Erstimmatrikulation | Frauen  |               |               | Männer  |               |               | insgesamt |               |               |
|------------------------------------------------------------|---------|---------------|---------------|---------|---------------|---------------|-----------|---------------|---------------|
|                                                            | Abbruch | Fachwechsel*) | gleiches Fach | Abbruch | Fachwechsel*) | gleiches Fach | Abbruch   | Fachwechsel*) | gleiches Fach |
| Kultur- und Sprachwissenschaften                           | 15      | 34            | 51            | 4       | 32            | 64            | 12        | 33            | 55            |
| Rechtswissenschaften                                       | 5       | 16            | 79            | 6       | 12            | 82            | 6         | 14            | 80            |
| Wirtschaftswissenschaften                                  | 7       | 16            | 77            | 6       | 12            | 82            | 6         | 13            | 80            |
| Sozialwissenschaften                                       | 8       | 13            | 79            | 4       | 16            | 80            | 7         | 14            | 79            |
| Mathematik, Informatik                                     | 10      | 30            | 60            | 4       | 16            | 79            | 6         | 20            | 75            |
| – Mathematik                                               | 16      | 34            | 50            | 6       | 26            | 68            | 9         | 29            | 62            |
| – Informatik                                               | 4       | 26            | 70            | 3       | 11            | 85            | 4         | 14            | 82            |
| Biologie, Chemie, Pharmazie                                | 10      | 22            | 68            | 4       | 23            | 73            | 7         | 23            | 70            |
| – Biologie                                                 | 8       | 18            | 74            | 2       | 16            | 82            | 6         | 17            | 77            |
| – Chemie                                                   | 18      | 35            | 47            | 5       | 28            | 66            | 10        | 31            | 59            |
| – Pharmazie                                                | 1       | 8             | 91            | 0       | 7             | 93            | 1         | 8             | 91            |
| Geowiss., Physik                                           | 11      | 33            | 56            | 2       | 22            | 76            | 5         | 24            | 71            |
| Elektrotechnik, Maschinenbau                               | 9       | 7             | 84            | 7       | 10            | 84            | 7         | 9             | 84            |
| Medizin                                                    | 1       | 3             | 96            | 0       | 3             | 97            | 1         | 3             | 96            |
| Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften                   | 10      | 12            | 78            | 1       | 5             | 94            | 6         | 8             | 86            |
| Kunst- u. Gestaltungswissenschaften                        | 7       | 22            | 70            | 1       | 24            | 75            | 5         | 23            | 72            |
| Architektur, Bauwesen                                      | 14      | 13            | 73            | 6       | 10            | 84            | 8         | 11            | 81            |
| Pädagogik                                                  | 6       | 33            | 61            | **)     | **)           | **) )         | 5         | 29            | 66            |
| Psychologie                                                | 0       | 18            | 82            | **) )   | **) )         | **) )         | 0         | 16            | 84            |
| Lehramt                                                    | 9       | 33            | 58            | 6       | 49            | 45            | 8         | 38            | 54            |
| insgesamt                                                  | 9       | 21            | 70            | 5       | 14            | 81            | 6         | 17            | 77            |

\*) Wechsel des Studienfaches, Wechsel der Abschußart oder Umwandlung eines Nebenfaches zum Hauptfach

\*\*) zu geringe Fallzahl

## Anlage 5

**Tagungen und Kongresse, die das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Jahre 1988 gefördert hat**

1. Deutscher Landfrauenverband e. V.  
einschl. des Symposiums „Die Frauen in der ländlichen Gesellschaft“ vom 20. – 25. 6. 1988 in St. Martin/Pfalz im Rahmen der Europäischen Kampagne für den ländlichen Raum\*)  
183 000 DM  
(23 480 DM)
2. Landfrauenvereinigung des Katholischen Deutschen Frauenbundes e. V.  
5 000 DM

3. Evangelische Frauenarbeit e. V.  
2 750 DM
  4. Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V.  
5 410 DM
  5. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft e. V.  
3 700 DM
  6. Agrarsoziale Gesellschaft e. V.  
„Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien – Nebenerwerbslandwirtschaft“ vom 13. – 17. 9. 1988 in Bad Hersfeld im Rahmen der Europäischen Kampagne für den ländlichen Raum\*)  
50 000 DM
- Insgesamt 249 860 DM

\*) Dazu kommen jeweils Mittel des BMBau in Höhe von 14 087 DM und 10 000 DM.

## Anlage 6

**Lehrstühle für Frauenforschung\*)  
an Hochschulen  
der Bundesrepublik Deutschland**

## Berlin

(alle Lehrstühle an der Freien Universität Berlin)

1. C 3-Professur: „Allgemeine Soziologie mit besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse sowie der weiblichen Lebenszusammenhänge“
2. C 3-Professur: „Erziehungswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Frauenbildung“
3. C 3-Professur: „Politische Wissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Frauenforschung“
4. C 3-Professur (⅓ Teilzeit): „Theorie und Praxis von Frauenbewegung. Sozialökonomische Analyse staatlicher Familien- und Bevölkerungspolitik unter besonderer Berücksichtigung von sozial-historischen Veränderungen bezahlter und unbezahlter Frauenarbeit“
5. C 3-Professur: „Neuere Deutsche Literatur mit Schwerpunkt Frauenforschung“
6. C 3-Professur (⅓ Teilzeit): „Neuere Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Frau im literarischen Prozeß“
7. C 3-Professur: „Neuere Geschichte ggf. unter Berücksichtigung des Spätmittelalters, Schwerpunkt Historische Frauenforschung“

## Bremen

(beide Lehrstühle an der Universität Bremen)

1. Professur: „Soziologie – insbesondere Soziologie des Geschlechterverhältnisses“
2. Professur: „Recht der Geschlechterverhältnisse“

## Hessen

1. C 4-Professur: „Soziologie, insbesondere Frauenarbeit in Produktion und Reproduktion, Frauenbewegung“, an der Philipps-Universität in Marburg
2. C 4-Professur: „Erziehungswissenschaft – Sozialisationstheorie (Schwerpunkt weibliche Sozialisation) unter besonderer Berücksichtigung der außerschulischen Jugendbildung/Erwachsenenbildung“, an der Goethe-Universität in Frankfurt

## Niedersachsen

1. C 3-Professur für „Psychologie, Frauenforschung“ an der Universität Hannover
2. C 4-Professur für „Allgemeine Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung von Frauenforschung“ an der Universität Osnabrück
3. Ila-Nachwuchsstelle für Frauenforschung an der Universität Oldenburg  
Die Leiterin des Frauenforschungsinstituts Frau und

Gesellschaft in Hannover hat an dieser Universität einen Lehrstuhl für Soziologie inne.

## Nordrhein-Westfalen

Universität Bielefeld: C 3 Sozialwissenschaftliche Frauenforschung

C 3 Sozialgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Geschlechterbeziehungen

C 3 Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauenproblematik in den Entwicklungsländern

C 3 Pädagogik mit dem Schwerpunkt Frauenforschung

Universität – GH – Paderborn: C 4 Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt in literaturwissenschaftlicher Frauenforschung

C 3 Erziehung und Bildung in der Primarstufe unter besonderer Berücksichtigung der Frauenforschung

C 3 Arbeits- und Organisationspsychologie mit besonderer Berücksichtigung weiblicher Arbeitstätigkeit in organisierten Kontexten

Universität Dortmund: C 3 Neuere und neueste Literatur mit dem Schwerpunkt im Bereich der Poetik der Moderne sowie der Frauenliteratur

C 3 Frauenforschung

Universität Bochum: C 3 Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft mit dem Schwerpunkt Bild und Rolle der Frau in den Medien

C 3 Soziologie (Frauen- und Sozialstrukturforschung)

C 3 Öffentlichkeitsarbeit und Journalismus unter besonderer Berücksichtigung von Frauen in diesen Berufsfeldern

Universität – GH – Essen: C 3 Sozialisationsforschung mit den Schwerpunkten Ausländerpädagogik insbesondere Sozialisation ausländischer Frauen und Mädchen und geschlechtsspezifische Sozialisation

C 3 Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauenforschung

Koordinationsstelle für Frauenforschung

Universität Bonn: C 3 Frauengeschichte

\*) Als Lehrstuhl für Frauenforschung werden nicht nur Lehrstühle mit ausdrücklicher Zweckbindung für Frauenforschung, sondern auch Lehrstühle mit besonderer Berücksichtigung von Frauenforschung bezeichnet.



|                                   |                                                                                 |
|-----------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
| Fern-<br>universität<br>in Hagen: | C 4 Sozialrecht unter besonderer Berücksichtigung von Fragen der Gleichstellung |
| Universität<br>Münster:           | C 3 Frauenforschung mit Schwerpunkt aus dem Bereich der Kulturwissenschaften    |

Saarland

|                           |                                                                                                                        |
|---------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Universität<br>Saarlandes | C 4 Sozialpsychologie für Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Stellung der Frau in Beruf und Gesellschaft |
|---------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

**Auszug aus  
„Förderung von Frauen im Bereich  
der Wissenschaft“**

Materialien der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 19, 1989, S. 45 – 49

### III. Frauenforschung

#### A. Der Begriff Frauenforschung

Frauenforschung ist zunächst im Rahmen der Sozialwissenschaften entstanden als Forschung, deren Gegenstand die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und die damit verbundene gesellschaftliche Benachteiligung der Frau und die Erarbeitung von Konzeptionen zu deren Überwindung war. Heute hat sich die Frauenforschung zu einem Forschungszweig in nahezu allen Fächern der Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften entwickelt. Fragen der Frauenforschung werden auch in der anwendungsbezogenen Technikforschung sowie in der Aufarbeitung der Geschichte der Naturwissenschaften deutlich. Literaturwissenschaftlerinnen, Historikerinnen, Musikwissenschaftlerinnen, Ethnologinnen, Erziehungswissenschaftlerinnen, Theologinnen u. a. beziehen jeweils im Kontext ihres Faches Fragen nach den Zuweisungen und Festschreibungen von Rollen, Tätigkeitsfeldern und Lebenszusammenhängen von Frauen, nach den Leistungen von Frauen in Vergangenheit und Gegenwart und nach der Rezeption dieser Leistungen durch die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen in ihre Forschung ein. Sie erforschen die jeweils für ihr Fach relevanten und darüber hinaus sich in interdisziplinärer Zusammenarbeit ergebenden kulturellen, sozialen, politischen, rechtlichen und historischen Fragestellungen bezüglich des Geschlechts als sozialer Kategorie, der Dynamik des Geschlechterverhältnisses im historischen Prozeß sowie der Machtverhältnisse, die diese charakterisieren.

Es kann nicht Gegenstand dieses Berichts sein, eine abschließende, trennscharfe Definition dessen zu geben, was Frauenforschung ist. Die Ansätze und Fragestellung, die Forschungsgegenstände und die Methoden sind vielfältig, und sie verändern sich mit zunehmender Verbreitung. In den letzten Jahren wenden sich zunehmend auch männliche Wissenschaftler Themen der Frauenforschung zu.

Eine vom Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vorgelegte Doku-

mentation führt allein für dieses Bundesland über 200 Forschungsprojekte in 30 Fachdisziplinen auf.<sup>1)</sup>

Frauenforschung hat sich zunächst weitgehend ohne institutionelle Unterstützung – getragen vom Engagement einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – entwickelt und in wenigen Jahren in vielen Disziplinen zu neuen Forschungsperspektiven geführt.

Die von Bund und Ländern schon initiierten Maßnahmen zur Förderung der Frauenforschung sind in der Anlage 4 dargestellt. Der folgende Teil B. enthält die für notwendig gehaltenen Maßnahmen zum weiteren Ausbau.

#### B. Empfehlungen

Der Frauenforschung kommt besondere Bedeutung im Hinblick auf die Gleichberechtigung von Frauen und Männern und für die weitere Entwicklung der Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften zu. Dabei bieten sich zwei Wege an, die parallel beschritten werden sollten. Der eine ist die Bildung von Schwerpunkten innerhalb und außerhalb der Hochschulen. Der andere Weg ist die Unterstützung der vielfältigen bestehenden Ansätze und Einrichtungen. Eine Kombination beider Möglichkeiten erhält und fördert die Breite und Vielfalt der Forschungsansätze und verhindert zugleich unkoordinierte Parallelforschung:

##### 1. Bildung von Schwerpunkten

Frauenforschung in Hochschulen ist bis auf wenige Ausnahmen überwiegend noch eine Angelegenheit des akademischen Mittelbaus. Für die Hochschulstrukturplanung der Länder empfiehlt sich im Interesse der verstärkten Forschung und zum verbesserten Mitteleinsatz die Bildung von Schwerpunkten in geeigneten Fächern an einzelnen Hochschulen. Darüber hinaus ist es erforderlich, in den verschiedenen Fächern der Frauenforschung spezifisch gewidmete Professuren einzurichten. Nur so ist einerseits eine ausreichende Forschungskapazität gewährleistet und andererseits sichergestellt, daß eine wissenschaftlich fruchtbare Auseinandersetzung zwischen der Frauenforschung und den jeweils wesentlichen anderen Forschungsansätzen eines Faches stattfindet.

Zur Ausbildung eines qualifizierten Nachwuchses sollten mittelfristig die Möglichkeiten geprüft wer-

1) Vgl.: „Forschung in Nordrhein-Westfalen – Frauenforschung – Dokumentation“, 1988.

den, ein Graduiertenkolleg für Frauenforschung allgemein bzw. mehrere Graduiertenkollegs in Fächern, die für die Frauenforschung besonders relevant sind, zu gründen. Die Prüfung und Erprobung sollte im Rahmen der allgemeinen Einführung von Graduiertenkollegs erfolgen.

Gemeinsam geförderte Forschungseinrichtungen, die schon bisher punktuell frauenrelevante Themen in ihre Forschungsarbeit aufgenommen haben, sollten – auch in Verbindung mit entsprechenden Schwerpunkten im universitären Bereich – interdisziplinäre Schwerpunkte oder Abteilungen zur Frauenforschung und zu frauenrelevanten Forschungsthemen bilden. Für deren Anfangsausstattung und Anlauffinanzierung müssen im Rahmen der Förderung ausreichend Mittel mit einer entsprechenden Zweckbindung versehen werden.

Darüber hinaus sollten die Einrichtungen, in denen bisher Frauenforschung bzw. frauenrelevante Forschungsthemen überhaupt noch nicht bearbeitet werden, im Hinblick auf die heute schon vorliegenden weitreichenden Ergebnisse der Frauenforschung prüfen, ob nicht auch hier die Einbeziehung frauenrelevanter Fragestellungen und in Perspektive die Bildung von Frauenforschungsschwerpunkten möglich und sinnvoll ist.

Es wird vorgeschlagen, der DFG Sondermittel für die Förderung der Frauenforschung bei Bedarf zur Verfügung zu stellen, wie das bereits in den Bereichen Neue Informationstechnologien, Friedens- und Konfliktforschung sowie im Rahmen der Sonderförderung für die Empirische Sozialforschung geschehen ist. Dies könnte der Frauenforschung einen zusätzlichen Impuls geben. Die für ein Sonderprogramm Frauenforschung benötigten Mittel sollten in angemessener Höhe unter Zugrundelegung der Erfahrungen mit anderen teils laufenden Förderungsvorhaben im Bereich der Frauenforschung vorgesehen werden.

## 2. Verbesserte Projektfinanzierung

Neben dem gezielten Ausbau von Schwerpunkten der Frauenforschung müssen insgesamt die Finanzierungsmöglichkeiten für Forschungsprojekte im Bereich der Frauenforschung verbessert werden.

Darüber hinaus ist es dringend erforderlich, die die Forschungsarbeit massiv behindernden Engpässe bei der Forschungsinfrastruktur abzubauen. In den Bibliotheken sowohl der Hochschulen als auch der gemeinsam geförderten Forschungseinrichtungen fehlt überwiegend die notwendige Fachliteratur, da Ergebnisse der Frauenforschung in der Vergangenheit nicht systematisch erfaßt wurden. Trotz der

knappen Finanzen zumindest der meisten Hochschulbibliotheken muß versucht werden, entsprechende Literaturbestände aufzubauen. Das gleiche gilt in Fächern wie Geschichte, Literaturwissenschaft, Musik- und Kunstwissenschaft u. ä. für die Quellenerforschung, die sich in der Regel als sehr aufwendig darstellt, da der künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit von Frauen in der Vergangenheit kaum Bedeutung beigemessen wurde und Quellen verschüttet oder zumindest nicht systematisch erschlossen sind.

Die Hauptschwierigkeit der Frauenforschungsinstitute ist – mit Ausnahme des Instituts Frau und Gesellschaft in Hannover – die fehlende Gemeinkostenfinanzierung. Dies ist ein wesentliches Hindernis für eine stärkere Professionalisierung der Forschung.

Deshalb wird es für zielgerichtet und zweckmäßig erachtet, wenn – entsprechend den Empfehlungen des Wissenschaftsrates<sup>1)</sup> – auf die für ein Forschungsprojekt bewilligten direkten Mittel ein Zuschlag für Gemeinkosten („overhead-costs“) bewilligt würde. Die Größenordnung des Zuschlags für die Gemeinkosten (Betriebskosten, Raumkosten, Bibliothekskosten, Geräteverschleiß, Kosten für Administration der Drittmittel) sollte – wie im Ausland praktiziert – rd. 20 % der direkten Kosten eines Forschungsprojekts betragen.

## 3. Koordination

Ergebnisse der Frauenforschung finden noch nicht in ausreichendem Umfang Eingang in die etablierten Fachpublikationen. Dies führt zu unzureichender Rezeption der Ergebnisse und zu unkoordinierter Parallelforschung. Die in einzelnen Hochschulen geschaffenen Koordinationsstellen können diese Lücke noch nicht schließen.

Es wird empfohlen, die Ergebnisse der Frauenforschung in den Forschungsberichten der Länder gesondert auszuweisen oder in speziellen Forschungsberichten zugänglich zu machen.

Im Rahmen der BLK sollte außerdem geprüft werden, ob eine der bestehenden Institutionen – allein oder gemeinsam mit anderen Einrichtungen – die Dokumentation der deutschsprachigen Frauenforschung als interdisziplinäre Aufgabe übernehmen kann.

1) Vgl.: „Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu den Perspektiven der Hochschulen in den 90er Jahren“, Abschnitt IV. 5., Weiterentwicklung der Forschungsförderung über Drittmittel, S. 81 ff.



